



ATTRAKTIVE GEMEINDE

Eröffnung Weiherring-Park

Mehrere Hundert Personen trafen sich am 21. September 1996 zur Eröffnungsfeier der Freizeitanlage «Weiherring» im Herzen der Gemeinde. Sie soll zu einer Begegnungsstätte für jung und alt, zu einem Treffpunkt der Ortsvereine und vor allem zu einem Ort für die Kinder und Jugendlichen werden, die sich zu Spiel und Spass inmitten der Gemeinde treffen wollen. Der Weiherring-Park soll als Symbol für eine lebendige Gemeinde stehen, die all ihre Anstrengungen unternimmt, um mit viel Mut, Engagement und Hoffnung ins nächste Jahrtausend zu schreiten. Das Gelände, auf welchem der Park



eingerrichtet ist, war bis ins 19. Jahrhundert ein Weiher, gespiesen von vielen Bächen aus den oberen Regionen von Mauren. Diese Frei-

zeitanlage ist also auch als ein Brückenschlag vom 19. ins 21. Jahrhundert zu sehen. Mehr im Innern dieser Ausgabe.



Sprech- und Schalterstunden der Gemeindeverwaltung

Vorsteher:	Sprechstunden am Nachmittag oder nach tel. Vereinbarung	Telefon 075 / 377 10 40
Gemeindekanzlei:	Täglich 9.00-12.00 Uhr / 14.00-17.00 Uhr	Telefon 377 10 40 Telefax 377 10 45
Gemeindekasse / Einwohner-Kontrolle:	Täglich 9.00-12.00 Uhr / 14.00- 17.00 Uhr	Telefon 377 10 50
Bauverwaltung:	Täglich 11.00-12.00 Uhr / Dienstag und Donnerstag 16.00-17.00 Uhr	Telefon 377 10 55 Telefax 377 10 45
TV-Kanal Mauren / Eschen:	Redaktion Mo. - Fr. (vormittags) Telefon 075 / 377 10 43 Redaktion Wochenende, Zentralstelle TV-Kanal Redaktion TV-Kanal, Zentralstelle	Telefon 377 10 43 Telefon 373 19 74 Telefax 377 10 59 Telefax 377 19 50
(WLU) Wasserversorgung Liecht. Unterland Forstwerkhof Mauren-Schaanwald		Telefon 377 10 43 Telefax 377 10 59 Telefon 373 70 30

Am Samstag bleiben alle Büros der Gemeindeverwaltung geschlossen.

Kehricht- und Sperrgutabfuhr: jeden Mittwoch	Polizei-Notruf Telefon 117
Altpapiersammlung: - Sammelstelle Langmahd für Mauren und Schaanwald (Im Ziel) - Gebührenfreie Abfuhr mit Ochsner-Lastwagen jeweils am Samstag, durch Pfadfinderschaft. Termine: 15. Juni 96 / 24. August 96 / 19. Oktober 96 / 14. Dezember 96	Sanitäts-Notruf Telefon 144
Sammelstellen für Glas, Papier, Altmetall, Weissblechdosen, Aluminium, Altöl und Speisefett und Batterien: Mauren: Deponie Langmahd (Im Ziel) Öffnungszeiten: 1. März - 31. Oktober Montag - Freitag 13.15 - 17.30 Uhr Dienstag morgen 08.00 - 12.00 Uhr Samstag 10.00 - 12.00 Uhr / 14.00 - 16.00 Uhr	Feuerwehr Telefon 118 Kommandant Freddy Kaiser Kdt. Stv. Urban Marock Telefon 373 46 31 Telefon 373 31 87
1. November - 28. Februar Montag-Freitag 13.15 - 16.00 Uhr bei trockener Witterung Dienstag morgen 08.00 - 12.00 Uhr Samstag 14.00 - 16.00 Uhr Andere Öffnungszeiten (Baustellenbetrieb) nur gegen Voranmeldung bei der Gemeindeverwaltung. Tel. 377 10 55	Schule Primarschule Mauren Telefon 373 61 55 Primarschule Schaanwald Telefon 373 19 29 Kindergarten Weiherring Telefon 373 24 34 Kindergarten Wegacker Telefon 373 61 69 Kindergarten Schaanwald Telefon 373 26 87 Gemeindesaal Mauren Telefon 373 43 60 Fridolin Schreiber, Hauswart Telefon 373 49 25
Bauschutt-Deponie und Kompostierung: Deponiestelle Langmahd (Im Ziel), Mauren	Gemeindekrankenpflege Gemeindekrankenschwestern Telefon 373 22 26 Krankenpflegestation: Brunnenweg 291 (ehemal. Praxis Dr. Marxer, Eschen)
Kadaversammelstelle: Deponie Langmahd (Im Ziel)	Familienhilfe Vermittlung: Christel Pfatschbacher, Eschen Telefon 373 39 45 Privat Telefon 373 23 65
Giftsammelstelle: Bei Apotheken, Drogerien sowie zweimal Separatsammlung im Jahr in der SKD Mauren.	Haushilfedienst für Betagte Vermittlung: Bischof Martha, Ruggell Telefon 373 41 90 Privat Telefon 373 45 81
Giftscheine: Bezug beim Gewässerschutzamt, Vaduz	Mahlzeitendienst Myrtha Bühler, Mauren Telefon 373 17 79
Werkhof IGZ Telefon 373 35 46	Haus-Notruf Telefon 235 47 47
Gemeinde-Bibliothek: Öffnungszeiten: Dienstag von 15.00 - 16.30 Uhr und Freitag von 16.00 - 18.30 Uhr. Während der Schulferien ist die Bibliothek jeweils am Freitag von 17.00 - 18.30 Uhr geöffnet.	Ärzte Drs. med. Egon Matt und Josef Frick, Mauren Telefon 373 40 30
Fundgegenstände Gemeindeverwaltung Mauren Telefon 377 10 40	Pfarramt Pfarrer Markus Rieder Telefon 373 13 89 Mesmer Eduard Schreiber Telefon 373 25 52 Pfarrkirche Mauren Telefon 373 30 38 Theresienkirche Schaanwald Telefon 373 30 29
	Vermittler Alois Matt, Mauren Telefon 377 10 44 oder Telefon 373 14 40
	Sportpark Eschen / Mauren Telefon 373 26 07



Vorwort des Vorstehers

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner

Der Herbst 1996 war für die Gemeinde Mauren-Schaanwald aus der kulturellen und gesellschaftlichen Optik wirklich farbenfroh und bunt. Ein Höhepunkt jagte den anderen. Die Palette reichte von den Einweihungen mit äusserst niveauvollen Festivitäten (Theresienkirche Schaanwald, Forstwerkhof, Kindergarten Wegacker, Freizeitanlage Weiherring), über die zyklisch veranstalteten 150-Jahrfeierlichkeiten der Pfarrkirche Mauren (Pfarrefest, Ausstellung, Buchpräsentation «Das Kirchabot») bis hin zu den äusserst wichtigen und zukunftssträchtigen Veranstaltungen, wie «Schaanwald im Verkehr», der Workshop «Neue Wege in der Alterspolitik Mauren» und die öffentliche Informationsveranstaltung «Der Vorsteher und Gemeinderat im direkten Gespräch mit der Bevölkerung».

Das Erscheinungsbild der Gemeinde Mauren ist zweifelslos augenfällig im Wandel. Neben kulturellen und kirchlichen «Highlights» ist diese Veränderung, dieser Wandel, vor allem auch visuell spürbar. Es handelt sich bei diesen Bau- und Gestaltungsaktivitäten nicht nur um eine statische Veränderung, vielmehr lösen die eröffneten Werke einen dynamischen Prozess aus, der bei den Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Mauren-Schaanwald, bei jung und alt, eine besondere Ausstrahlung auslöst. An dieser Stelle ist es mir ein grosses Anliegen, allen besondere Anerkennung auszusprechen, die diese Anlässe organisierten und mit bewundernswertem Einsatz und Engagement vorbereiteten. Dieser Dank gilt auch allen Bewohnerinnen und Bewohnern von Mauren-Schaanwald, die durch ihre rege Teilnahme bei diesen zahlreichen Anlässen diesen Einsatz und diese Arbeit der Vereine, Kommissionen und Behörden auf sehr sympathische sowie eindrückliche Art und Weise honorierten.

Neben diesem anlassreichen Herbst sind die Alltagsgeschäfte fast etwas in den Hintergrund gerückt, die es zum Jahresabschluss verdiensterweise zu verdanken gilt. In erster Linie bedanke ich mich bei meinen Gemeinderatskolleginnen und Gemeinderatskollegen für die ziel- und teamorientierte, innovative und - dies kann man mit gutem Recht sagen - kreative Gemeinderatsarbeit für unsere Gemeinde Mauren-Schaanwald. Eine Gemeinde lebt von einem dienstleistungsfreundlichen, unbürokratischen «Apparat» und so verdienen die Verwaltungsangestellten, das Werkpersonal sowie alle Gemeindebediensteten ein besonderes Lob. Ein herzliches Dankeschön spreche ich im weiteren an Pfarrer Markus Rieder, Pater Johannes Lacks, an die Lehrerschaft und Kindergärtnerinnen von Mauren und Schaan-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Inhalt

Verwaltung	Seite
- Vorwort des Vorstehers	1-2
- Mutationen in der Verwaltung	2
- Vernehmlassungen	2
- Information/Diskussion mit der Bevölkerung	3-4
- Fürstenwanderung auf den Maurer Berg	5
- 90 Jahre Strom in Mauren	6-7
- Aktion Licht für alle, Feldkirch beschenkt Mauren	8
- Arbeitsvergaben	9-10
- Bewilligte Baugesuche	10-11
Bauwesen	
- Sanierung Kirchbotstrasse	11
- Gespräch mit GR Ferdi Kaiser	12-13
Finanzen	
- Gemeinderrechnung 1995	14
- Finanzausgleich, Staat lehnt ab	14
- Budget 1997	15
Geschichte	
- Mauren 1784, Landesbeschreibung	16-17
- Der Gupfenbühel	18-19
Zivilstandsnachrichten	
- Glückwünsche zum Nachwuchs	20
- Vermählungen	20
- Einbürgerungen in Mauren	21
- Ehejubiläen	22
- Geburtstagswünsche ab 65 Jahre	23
- Leute in Mauren	24
- Wir gedenken unserer Toten	24
Kultur	
- 3. Kulturwettbewerb	25-27
- Kulturbericht 1996	27-28
Spuren	
- Spuren II «Kirchabot»	29-30
- Mauren 1178 urkundlich erwähnt	30-32
Kirchliches	
- 150-Jahr-Jubiläum Pfarrkirche	33-35
- Kirchenkonzert der Chöre zum Jubiläum	36
- Der neue Pastorassistent	36
- Altarweihe Kirche Schaanwald	37-38
Jubiläen/Feiern	
- Dr. Georg Malin wird 70	39-40
- Priesterjubiläum Pater Dr. Fridolin	41
- Ehrungen	41-42
Weiherring-Eröffnung	
- Festanlass vom 21. September 1996	43-46
Schule/Kindergarten	
- Spatenstich Primarschule Mauren	47
- Eröffnung Kindergarten Wegacker	48-49
Umwelt/Natur	
- Umweltbericht Hanno Meier	50-51
- Arbeit: Auf den Spuren der Ameisen	51
- Rietbegehung	52
Brandschutz/Feuerwehr	
- Bericht Uwe Oehri	53-54
Verkehr	
- Josef Kaiser über Verkehrsprobleme	55
- Letzetunnel, Gespräch in Mauren	56-57
Alter/Senioren	
- Workshop über Alterspolitik	58-59
- Ehre dem Alter, Ausflug	60
Land- und Forstwirtschaft	
- Eröffnung Forstwerkhof	61-62
- GR besichtigt Waldungen	62
- Windwurfschäden	63
- Bäume als Symbol der Einheit	63-65
Jugend/Sport	
- Jungbürgerfeier Jahrgang 1976	65-66
- Sportlerehrungen	66
- Sportpark: Bericht Ivo Klein	67
- Fussballschule Mauren	68
Dokumentation	
- Erhaltung alter Häuser	69-70
- Prof. Zotow malt Dorfansicht	71-72
- Häuser einst, Häuser heute (Teil 1)	72-76

Fröhliche Weihnachten und viel Glück im Neuen Jahr!

Impressum

Herausgeber:

Gemeinde Mauren

Verantwortlich für den Inhalt:

Gemeindevorsteher Johannes Kaiser

Redaktion/Texte/Gestaltung:

Herbert Oehri, Pressebüro, Mauren / Eschen

Lithos/Satz/Druck:

Matt Druck AG, Mauren

Ahnentafel:

Rita Meier, Herbert Oehri

Interviews:

Herbert Oehri, Mauren

Fotos/Dokumentationen:

Titelbild: Alfons Kieber, Fotograf, Mauren; Archiv Gemeinde Mauren; Familien Malin (Ahnentafel); Hist. Jahrbücher; Allg. Familienbuch 1931 v. Pfr. Tschugmell; Stammbaumbuch der Geschlechter der Gemeinde Mauren 1978 (Adolf Marxer, Lehrer, Mauren); Liecht. Volksblatt; Liecht. Vaterland; Elmar Meier; Mauren (Letzte Seite); Gebhard Kieber; Mauren; Zotow-Archiv, Vaduz; Landesmuseum Vaduz; Weitere Beiträge von Vorsteher Johannes Kaiser, Rita Meier, Georg Kieber, Hanno Meier, Fredy Kaiser, Ferdi Kaiser, Josef Kaiser, Uwe Oehri, Dr. Georg Malin, Pater SJ Dr. Fridolin Marxer, Pfarrer Markus Rieder, Egon Oehri und weitere. Gewährsmann: Johann Wohlwend, Mauren.

Farbbild in Mitte der Broschüre:

Kinderzeichnungen der Primarschulklassen Mauren

Papier:

Gedruckt auf Papier aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Ein Beitrag zum Umweltschutz.

(Fortsetzung von Seite 1)

wald, an alle Kommissionsmitglieder und deren Präsidenten(innen) sowie an die zahlreichen Vereine, die mit ihrem Engagement unsere Gemeinschaft mit Leben und Feuer erfüllen, um das wir rund um unsere Gemeindegrenzen beneidet werden.

Ich bin überzeugt, dass wir auch im 1997 von diesem Feuer, diesem Gemeinschaftssinn, dieser prosperierenden Identität mit unserer Gemeinde und dieser positiv orientierten Ausstrahlung beseelt sein werden. Dir und Deiner Familie wünsche ich in diesem Sinne ein frohes Weihnachtsfest, einen tollen Start ins Neue Jahr und ein glückliches, spannendes 1997.

Euer Gemeindevorsteher
Johannes Kaiser

Mutationen in der Verwaltung

Ines Marxer, Angestellte in der Maurer Gemeindeverwaltung, hat die Bürolehre mit Erfolg abgeschlossen.

Im August dieses Jahres ist Ines in die höhere kaufmännische Ausbildung umgestiegen und macht nun die Lehre im KV. Wir gratulieren der jungen strebsamen Mitarbeiterin und wünschen ihr viel Erfolg in ihrer Lehrzeit, die zwei Jahre bis zum Abschluss dauert.

Mit einer neuen Aufgabe innerhalb der Gemeindeverwaltung ist **Alex Kieber** betraut worden. Im Rahmen einer Aufgaben-Umverteilung betreut Alex Kieber neu, neben anderen Aufgabenbereichen, seit Juli 1996 die Parkanlage Weiherring.

Zudem ist er zuständig für die Pflege und den Unterhalt aller Aussenanlagen bei den öffentlichen Gebäuden von Mauren.

Vernehmlassungsverfahren 1996

(1. Juni 1996 bis 31. Dezember 1996)

Von der Fürstlichen Regierung wurden dem Gemeinderat verschiedene Gesetze, Verordnungen und Reglemente zur Stellungnahme unterbreitet. In mehreren Sitzungen wurden die eingereichten Vorlagen durchbearbeitet und zu den folgenden Entwürfen eine Stellungnahme abgegeben:

- Finanzausgleich/Subventionsgesetz
- Gesetzesvorlage über ein Informationsgesetz
- Teilrevision des Gesetzes über die betriebliche Personalfürsorge
- Anpassung der Beiträge im Bereich der Ergänzungsleistungen

Neue Kindergärtnerin

Die Kindergärtnerin **Christine Büchel** (Jugendhaus Mauren), hat sich für ein Jahr zwecks Studienaufenthalts im Ausland freistellen lassen. Als Ersatz betreut nun **Barbara Batliner** aus Schaanwald die Kindergartenschule im Jugendhaus Weiherring.

Verzögerungen

Der Vorsteher informiert den Gemeinderat, dass die Beschwerden für alle Zonierungsprojekte der Gemeinde Mauren bearbeitet und an die Fürstliche Regierung weitergeleitet worden sind. Dort harren sie – teilweise schon sehr lange – auf ihre Bearbeitung durch die Regierungsbehörde.



Wie enorm viel von der Maurer Gemeindebehörde gearbeitet wird, zeigte sich u.a. auch anlässlich der Gesprächsrunde zwischen Vorsteher/ Gemeinderat einerseits und der Bevölkerung andererseits. Unsere Aufnahme zeigt von links die Gemeinderäte: Josef Kaiser, Ferdi Kaiser, Vorsteher Johannes Kaiser, Vizevorsteher Dr. Peter Malin, Georg Matt, Otto Matt, Raimund Kieber, Peppi Meier und lic. iur. Uwe Oehri. Vorne sitzend die Gemeinderätinnen Rita Baumgartner und Doris Lampert.

Die Gemeinde Mauren in einem positiven Wandel

Vorsteher und Gemeinderat stellten sich der Bevölkerung zu einem Informationsgespräch im Saal

In einer lockeren Atmosphäre und in einem guten Geist ging am Abend des 3. Dezember 1996 im Gemeindesaal Mauren vor etwa 70 Personen die 2. Gesprächsrunde zwischen Vorsteher/Gemeinderat und der Bevölkerung erfolgreich über die Bühne. Wie Vorsteher Johannes Kaiser in seiner Einführung betonte, hätte der Gemeinderat erneut diese Form des Dialogs gewählt, nachdem man schon im letzten Herbst ausgezeichnete Erfahrungen damit machte. Wichtig erscheine ihm, die Bevölkerung auf diese Weise «1:1 zu informieren».

Die Gemeinde Mauren sei in einem positiven Wandel begriffen und für die Umsetzung der Ideen sei die Mitsprache und Mitgestaltung der ganzen Bevölkerung von grösster Bedeutung. Nur gemeinsam können wir – so der Vorsteher – unsere Visionen und Intentionen realisieren. Als versierter Moderator führte Michael Biedermann gekonnt durch den Abend. Assistent wurde er von Schulabwart Fridel

Schreiber am Filmprojektor. Michael Biedermann war auch der Initiator einer völlig anderen Präsentation des Abends, indem die Sitzgestaltung der Gemeinderäte/innen direkt gegenüber der Versammlungsteilnehmer angeordnet war. Jedes Gemeinderatsmitglied hatte zu seiner Kommission das Wort.

Gemeinderätin **Doris Lampert**, zuständig für den Zivilschutz, gab ihrer Freude Ausdruck über den hohen Ausstattungsgrad der Plätze, nämlich 1600 Plätze bei 3000 Einwohnern. Mauren könne eine hervorragend Bilanz in dieser Beziehung vorweisen. **Josef Kaiser** referierte über den Schutzwald und das Wild. Um den Jungwald zu erhalten, bedürfe es in erster Linie einer höheren Abschussquote des Wildes, das in seinem Bestand überproportional angewachsen sei.

Mit einem sehr wichtigen Thema befasste sich u.a. auch Vizevorsteher **Dr. Peter Malin**, der über die Zuordnung von Reservezonen in eine Bauzo-

ne sprach. **Ferdi Kaiser** zeigte in groben Zügen das Baubewilligungsverfahren auf, das den Gemeinden seiner Meinung nach eine wesentliche Vereinfachung, kürzere Laufzeiten und mehr Gemeindeautonomie bringen würde. Allerdings setze dies auch mancherorts eine bessere Qualifikation des Bauführers voraus. Auch seien die höheren Kosten für die Gemeinde nicht zu unterschätzen, was indirekt den Bauwerber belaste.

In der Landwirtschaft befasste sich laut Auskunft von Gemeinderat **Peppi Meier** seine Kommission hauptsächlich mit der Verpachtung und Zuteilung der Landwirtschaftsböden bis ins Jahr 2007. Die Landwirte haben dem Konzept der Kommission zugestimmt. Gemeinderat **Otto Matt** informierte die Versammlung über die vier anfangs zur Auswahl gestandenen Varianten für einen Fahrradwegbau vom hinteren in den vorderen Schaanwald. Alle Varianten

(Fortsetzung auf Seite 4)

Mauren im Wandel

(Fortsetzung von Seite 3)

ten seien aus verschiedenen Gründen fallengelassen worden, so dass sich der Gemeinderat bei der Regierung um die Anbringung eines Rad- und Fussgängerweges entlang der Vorarlbergerstrasse bemühte habe. Das Trottoir werde dort verbreitert und die Strasse auf die von der EU vorgeschriebene Grösse redimensioniert.

Gemeinderat **Raimund Kieber** nahm als amtierender Schulratspräsident Stellung zum Erweiterungsbau der Primarschule Mauren, dessen Kredit die Stimmbürger/Innen im Dezember vergangenen Jahres mit deutlichem Mehr von fast 68 Prozent genehmigt hatten. Der Spatenstich sei erfolgt, so dass nach Fertigstellung der zweckmässigen Anlage, die Raumbedürfnisse auf die nächsten 15-20 Jahre abgedeckt sind.

Mit dem Thema Sicherheit und Ordnung befasste sich Gemeinderat **Uwe Oehri**, der über den Ankauf des Rüstwagens für die Gemeinde referierte. Auf die Frage des Moderators, was man sich als Laie unter einem Rüstwagen vorzustellen habe, meinte Uwe Oehri, dass mit diesem Gefährt der Transport der Feuerwehrleute und des Materials zum Brandplatz bewerkstelligt werde. Die Kosten eines solchen Wagens belaufen sich auf ca. 430'000 Franken, wobei der Staat rund ein Drittel übernimmt.

Allerdings – so Uwe Oehri – sei der Rüstwagen für die Maurer Feuerwehr der letzte überhaupt im Lande, der noch subventioniert würde. Uwe Oehri sprach aber auch den hohen Ausbildungsstand der Feuerwehr an, deren Aufgabe sich heute von der reinen Brandbekämpfung immer stärker auf Chemieunfälle und Katastrophenfälle verlagere.

Mauren will neue Wege in der Alterspolitik beschreiten, sagte Gemeinderätin **Rita Baumgartner-Matt** und wies auf den äusserst erfolgreich verlaufenen Workshop vom November 1996 im Kindergarten Wegacker hin.

Dieser Workshop habe eine Fülle von Ideen und Anregungen gebracht, die erst einmal aufgearbeitet und ausgewertet werden müssen. Die Kommission für Familie und Senioren werde sich

schon bald wieder einmal in der Öffentlichkeit mit den Ergebnissen melden.

Gemeinderat **Georg Matt** befasste sich mit dem Kindergarten Wegacker, der als Mehrzweckgebäude konzipiert worden sei. Neben zwei Kindergärten sind auch Raumkapazitäten für den Sportunterricht und für weitere Vereinsaktivitäten vorhanden.

Vorsteher: Ein Jahr der Realisierung

Gemeindevorsteher Johannes Kaiser bezog zu verschiedenen Themen Stellung. Die Gemeinde sei von der Planungsphase nun in die Realisierungsphase getreten.

Dazu nahm er auch zur Finanzpolitik des Staates (Subventionen/Finanzausgleich) Stellung und bemängelte manche Missverhältnisse. Glanzpunkte im Maurer Dorfleben seien sicherlich die Einweihung des Freizeitparks Weihering, die Einweihung des Forstwerkho-

fes, die Einweihung des Kindergartens Wegacker, die 150 Jahrfeier zum Kirchenbau im Jahre 1846, die Herausgabe des Buches Spuren II zu diesem Jubiläum, der Baubeginn der Primarschule Mauren, die Fertigstellung der Theresienkirche Schaanwald, die Fertigstellung und Neugestaltung des Kirch- und Schulhausplatzes, die Fertigstellung der Peter- und Paulstrasse und weiterer Strassen, sowie die Weiterentwicklung der Medienpolitik, wobei er neben den Landesmedien vor allem die eigenen nannte, wie den TV-Kanal, die Gemeinderatsprotokolle und das zweimal jährlich erscheinende Amts- und Informationsblatt der Gemeinde Mauren.

Zu den Finanzen sagte der Vorsteher, dass Mauren trotz Anwachsens der Reserven, auch inskünftig haushälterisch mit den Mitteln umzugehen gedenke, auch wenn zum Beispiel für das nächste Jahre rund 6 Mio. Franken für den Investitionsbereich budgetiert sind, was einen Fehlbetrag von rund 1.1 Mio. Franken der Gemeinde verursachen werde.

300 Jahre Unterland

Vorsteher Johannes Kaiser informiert den Gemeinderat über die bisherigen Vorbereitungsarbeiten zur Gedenkfeier «300 Jahre Liechtensteiner Unterland» im Jahre 1999. Das Vorschlagspapier, das im Auftrag der Unterländer Vorsteher vom Fürstlichen Rat Robert Allgäuer ausgearbeitet worden ist, wurde dem Gemeinderat zur Information zugestellt.

Vorsteher Johannes Kaiser erläutert die einzelnen Punkte und weist darauf hin, dass dieses Vorschlagspapier ebenfalls von S.D. dem Landesfürsten und vom Regierungschef erörtert worden sei. Sie hätten sich von dieser Vor-

gangsweise sowie dem erarbeiteten Konzept sehr beeindruckt gezeigt.

Um die weiteren Schritte zügig in Angriff zu nehmen, ist es gemäss den Ausführungen des Vorstehers wichtig, dass das Konzept in dieser globalen Form vom Gemeinderat gutgeheissen und verabschiedet wird.

Im Anschluss daran werden die Unterländer Gemeinden ein Organisationskomitee mit einer breitgefächerten «Personenbesetzung» vornehmen. Der Gemeinderat stimmt der Vorgangsweise sowie dem Konzept zu, das der Vorsteher vorgestellt hatte.

*Fröhliche Weihnachten
und viel Glück im
Neuen Jahr!*



Das Fürstenpaar (Bildmitte) zusammen mit den amtierenden und ehemaligen Gemeindevorstehern und Bürgermeistern sowie deren Gattinnen auf dem Schulhausplatz in Mauren. Wenig später ging's in Richtung Maurer Berg.

Fürstenwanderung auf den Maurer Berg

Durchlauchtes Fürstenpaar zu Gast / Gemeinsame Wanderung der Vorsteher ins Maurer Berggebiet

Die diesjährige, traditionelle «Fürstenwanderung», wie sie im Volksmund genannt wird, führte das Durchlauchte Fürstenpaar in diesem Jahr nach Mauren.

Fürst Hans Adam und Fürstin Marie folgten damit einer Einladung des Maurer Vorstehers Johannes Kaiser zu einer Bergwanderung.

Miteingeladen wurden auch die amtierenden und ehemaligen Vorsteher und Bürgermeister des Landes und deren Gattinnen.

Johannes Kaiser hiess die illustre Gästeschar herzlich willkommen. Es folgte im Anschluss eine Hl. Messe in der herrlich renovierten Pfarrkirche St. Peter und Paul, die heuer ihr 150jähri-

ges Bestandsjubiläum feierte. Nach Speis und Trank im Hotel Waldhof in Schaanwald ging die Wanderung los in die Bergwelt.

Zielpunkt war der Grat des Maurer Berges, den man nach Bewältigung eines Teils der Strecke mittels Spezialfahrzeugen und mit Maurer Chauffeuren, zu Fuss noch am Morgen des 31. August 1996 erreichte. Nach dem gemütlichen Aufstieg auf den Grat, genossen die rund 30 Gäste den weit-schweifenden Ausblick auf den Eschnerberg, das Rheintal und ins benachbarte Vorarlberg bis hinunter zum Bodensee.

Förster Peter Jäger schilderte den Politikern/innen bei der Besichtigung der «Krachrüfe» die Probleme und Sorgen um die Rufen und die Wald-

wirtschaft schlechthin. Über den Weg der «Bäralöcher» ging der Abstieg Richtung «Paula Hütte». Im neuerstellten und vor wenigen Monaten eröffneten Forstwerkhof wurden dem Fürstenpaar, den Vorstehern und ehemaligen Mandats-trägern sowie ihren Partnerinnen nach dem anstrengenden Fussmarsch ein zünftiger «Zbrend» angeboten.

Der «Zbrend» mundete köstlich und so wurde der schöne und erlebnisreiche Tag in sympathischer und lockerer Atmosphäre mit vielen persönlichen Gesprächen untereinander gegen Abend beendet.

Der Tag war durch den Besuch des Fürstenpaares für Mauren eine grosse Ehre.

90 Jahre elektrisches Licht in Mauren

Egon Oehri über die Geschichte des Stroms aus Feldkirch (1906), Mauren erste Gemeinde mit Licht

Zur Weihnachtszeit 1906 erhält Mauren elektrischen Strom vom Stadtwerk Feldkirch. Liechtenstein zählte im gleichen Jahre 7780 Einwohner. Mauren und Schaanwald hatte 843 Einwohner. Zu dieser Zeit waren wir wirtschaftlich mit Österreich verbunden (Zollvertrag von 1852). Wir waren damals ein sehr armes Land und lebten praktisch nur von der Landwirtschaft.

Mit den technischen Erfindungen war der Möglichkeit, elektrische Energie über grosse Räume fortzuleiten, und - wohl zurecht auch gesagt - mit der Erfindung der Glühlampe durch Thomas A. EDISON im Jahre 1879, waren die Wege für eine umfassende Entwicklung auf dem Gebiete des Elektrizitätswesens erschlossen. Zweifelsohne fand das moderne System, mit elektrischer Energie umzugehen, viele Anhänger und Bewunderer. Hatten doch noch bis zur Wende des letzten Jahrhunderts die Unschlittkerze und die primitive, mit Rapsöl gespeiste Öllampe, die Grundlage der Beleuchtung gebildet und war doch erst zu dieser Zeit die Petroleumlampe als amerikanische Errungenschaft in unserer Gegend bekannt geworden.

Im Vorarlbergischen errichtete die Firma Wilhelm Schindler in Kennelbach im Jahre 1882 das erste Lichtwerk. Verschiedene Textilfabriken und Spinnereien errichteten eigene Elektrizitätswerke. Auch in Liechtenstein wurde im Jahre 1901 ein Gleichstromwerk der Firma Jenny & Spörry, Vaduz errichtet. Ebenfalls wurden auch einige Häuser in Vaduz damit elektrifiziert.

In der Schweiz waren im Jahre 1894 in knapp 40 grösseren, schweizerischen Gemeinden Möglichkeiten vorhanden, an sogenannten «Centralbeleuchtungsanlagen», meist mit Akkumulatorbatterien verbundene Gleichstromanlagen, anzuschliessen. Der Zeitraum von 1900 bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges war eine Zeit der raschen, technischen Entwicklung. Als 1. Stadt in der Schweiz bekam Basel 1899 ein Elektrizitätswerk mit 10 MW.

(Zitat: aus der Festschrift der Stadtwerke Feldkirch zum 50jährigen Jubiläum) «Fortschrittlichen Geist hatte zu dem Problem der Energieversorgung von allem Anfang an im benach-



«Gruss aus Mauren». Diese Postkarte zeigt Mauren mit der Pfarrkirche, den Rennhof und das Gasthaus zum Rössle um die Jahrhundertwende (um 1900 herum). Mauren hatte damals noch keinen Strom.

barten Fürstentum Liechtenstein die Gemeinde Mauren gezeigt. Rechtsagent David Bühler, Altgemeindevorsteher in Mauren, ergriff die Initiative und sammelte Unterschriften von Interessenten für eine Energieabnahme, was schliesslich den Abschluss eines Energielieferungsvertrages mit der Gemeinde Mauren gleich nach Inbetriebnahme des Werkes ermöglichte.»

Die tatsächliche Versorgung der Gemeinde Mauren mit Energie erfolgte noch im Jahre 1906. Im Jahre 1910 trat die Fürstlich Liechtensteinische Regierung mit der Einladung an das Werk heran, die Energieversorgung für ganz Liechtenstein zu übernehmen. Zu einer solchen Übernahme kam es in der Folge nicht, da einerseits die Gemeinde Schaan ihr Gaswerk nicht aufgeben und die Gemeinde Vaduz in der Versorgung durch die Spinnerei Jenny & Spörry verbleiben wollte, und andererseits die übrigen Gemeinden Liechtensteins, zufolge der geringen Meldungen von Abnehmern, vorerst keine Gewähr für eine Wirtschaftlichkeit der Versorgung boten. Im Jahre 1920 löste Liechtenstein das Azetylgaswerk in Schaan sowie das Energieleitungsnetz in Vaduz ab, baute das Leitungsnetz aus und bezog von da ab mittels einer 10 kV-Übertragungsleitung Energie vom Elektrizitätswerk Feldkirch. Als am 24.1.1927 das neu in Liechtenstein gebaute Lawenakraftwerk den Betrieb aufnahm, wurde die Übertragungslei-

tung von Feldkirch nach Schaanwald vom Lawenakraftwerk abgelöst, jedoch in ihrem baulichen Bestand für etwaige Notstrombezüge belassen. Über diese Leitung wurde Zusatzenergie durch das Lawenakraftwerk vom Jahre 1932 an, in stets zunehmendem Masse bezogen. Das Lawenakraftwerk hatte auch im Jahre 1932 das dem Werke Feldkirch gehörige Ortsversorgungsnetz in den Gemeinden Mauren und Eschen samt den laufenden Miet- und Abzahlungsverträgen um den Betrag von Sfr. 102'213.- abgelöst und die Versorgung dieser Gemeinden selbst übernommen. Die Lieferung von Zusatzenergie an das Lawenakraftwerk hielt an bis in das Jahr 1949, in welchem das neu erbaute Kraftwerk der neu konstituierten Liechtensteinischen Kraftwerke am 1.12.1949 seine Betriebseröffnung feierte. Von da ab benötigte Liechtenstein - ausser Notstrombezügen - bis auf weiteres keine Energielieferungen mehr. In den der Betriebseröffnung des neuen Liechtensteinischen Kraftwerkes vorgegangenen zwölf Monaten hatte das Lawenawerk eine Leistung von 2500 Kilowatt und eine elektrische Arbeit von 4'311'344 kWh in Anspruch genommen.

Die Wirtschaftlichkeit eines Elektrizitätswerkes in den Anfangsjahren war ein grosses Problem. In diesem Zusammenhang war das Werk angewiesen auf möglichst viele Abonnenten, sprich
(Fortsetzung auf Seite 7)



Diese Aufnahme stammt aus dem Jahre 1932, als die Grabungen für die Wasserleitung beim Gänsenbach durchgeführt wurden. Im Hintergrund sehen wir die Trafostation. Auch sehen wir den Gänsenbachbrunnen und im Hintergrund das Kaufhaus Matt, so wie es heute noch steht. Von den Arbeitern erkennen wir links Friedrich Marxer, Binza †, Johann Wohlwend (unser heutiger Gewährsmann), und rechts Hans-Jörg Matt †, Vater vom Postmeister Roland Matt und späterer Strassenmeister.

(Fortsetzung von Seite 6)

Stromabnahmeverträge. Der Strom wurde ausschliesslich für Beleuchtung und vereinzelt für Bügeleisen gebraucht.

Ein Blick auf die Entwicklung des Stromverbrauches beweist die enorm angestiegene Bedeutung der Elektrizitätsversorgung durch das E-Werk Feldkirch. Im Jahre 1906 erzeugte das E-Werk 927'144 kWh und lieferte an 920 Stromabnehmer. Zum Vergleich: die ARA Bendorf erzeugt pro Jahr ca. 1'100'000 kWh Strom aus dem anfallenden Biogas. Josef Malin, der damals in der Binza wohnte, erzählte mir, dass David Bühler bei seiner Nachbarin Hermina Marxer (im Muslehuus) für einen Stromabnahmevertrag warb. Hermina sagte: «drbarentig Bletz well i net in min-ra Hötta dinna ha!!» Es war dazumal doch eine grosse Skepsis und Angst vorhanden. Es war doch tatsächlich, dass viele Häuser und Ställe abbrannten und die Ursache war ja meistens «Kurzschluss»! Die Wirklichkeit war,

dass wir Liechtensteiner viele Jahre höhere Prämiensätze hatten, als die Schweizer bei gleichen Versicherungen.

Im Jahre 1908 war Johann Öhri (dr Wiissli Johann), Mauren 123, der den Beruf als Schlosser in der Schlosserei Matt erlernt hatte, als Schalttafelwärter bei der Stadtwerke in Feldkirch angestellt. Über 30 Jahre fuhr er mit seinem Fahrrad täglich bei jeder Witterung zu seiner Arbeit. Im Hause 123 war auch das Installationsmagazin und das erste Telefon zum Stadtwerk für die Installationen in Mauren und auch für die anderen Unterländer Gemeinden untergebracht, Eschen erhielt 1911 Strom, Schellenberg und Gamprin 1920-21.

Auf Grund der steten Zunahme des Stromverbrauches musste wieder von 1942 an Zusatzenergie vom Stadtwerk Feldkirch bezogen werden. Mit dem Bau des Kraftwerkes Samina, welches am 1. Dezember 1949 den Betrieb aufnahm, hatte Liechtenstein genügend eigene elektrische Energie und der

Strombezug vom Stadtwerk Feldkirch wurde eingestellt. Die Zuleitung (Eisen-drahtleitung!) über den Letzebühel Richtung Schaanwald wurde abgebrochen. Johann Öhri betreute in diesen sieben Jahren die Trafostation Schaanwald, über die ein Denkmalschutzantrag gestellt wurde.

Egon Oehri

«Küferlilöcher»

Die Natur- und Umweltschutzkommission stellt den Antrag um die Revitalisierung des ausgelandeten Weihers bei den «Küferlilöchern» sowie um die Erstellung eines zusätzlichen Weihers beim Vogelparadies «Birka». Die Kosten für beide Projekte werden auf ca. CHF 4'000.— beziffert. Der Gemeinderat stimmt beiden Projekten einhellig zu und bewilligt den Kredit.

Sympathisches Zeichen der Stadt Feldkirch

90 Jahre Strom für Mauren: Weihnachtsbaum als Geschenk / Ansprache von Johannes Kaiser

Anlässlich der offiziellen Illuminierung des Weihnachtsbaumes, der bei der Kirche steht und ein Geschenk der Stadt und der Stadtwerke Feldkirch an die Gemeinde Mauren darstellt, ergriff der Maurer Vorsteher Johannes Kaiser das Wort. Er bedankte sich bei der Stadt Feldkirch für das sympathische Geschenk und verwies auf den grossen Festabend, am 21. Dezember 1996 hin.

Licht, so sagte der Vorsteher am 1. Adventssonntag vor versammeltem Publikum vor dem grossen Weihnachtsbaum, stehe am Anfang des heutigen Anlasses und Licht stehe auch im Mittelpunkt unserer Zielsetzung am 21. Dezember 1996, wenn wir mit einer karitativen Aktion Licht ins Dunkel bringen. Der Vorsteher fuhr dann wörtlich fort:

«Am Anfang war das Licht. Vor 90 Jahren – 1906 – hatte die Gemeinde Mauren als erste Gemeinde Liechtensteins Strom aus der Stadt Feldkirch. Rund um unsere Gemeinde war alles jahrelang noch «stockdunkel»; ausser leichtflam-menden Öllampen liessen in anderen Dörfern silhouettenhafte Gestalten und Gegenstände vermuten und erkennen. Licht ins Dunkel – Licht in Liechtenstein von den Lawenawerken gab es erst 14 Jahre später, anno 1923. Unsere Gemeinde war damals den anderen Gemeinden schon ein oder mehrere Schritte voraus. Schon damals gaben die Maurer mächtig «Gas».

Der Vorsteher verwies auf die ganz grosse Feier zum 100. Geburtstag im Jahre 2006. Wo wir aber schon heute ein 100jähriges Jubiläum durchaus feiern können, das seien die freundschaftlichen Beziehungen zu unserem Nachbarn Feldkirch. Viele Brücken, Banden, Verbindungen charakterisieren die sympathische Freundschaft über die Grenzen hinweg, seit Jahren, seit Jahrzehnten, seit Jahrhunderten, betonte der Vorsteher.

Die Stadt Feldkirch war und ist heute erneut wieder ein Begriff, der besondere Assoziationen erweckt. Entweder war der Handel, die Märkte, eine Arbeit der Anziehungspunkt, oder für viele auch die eheliche Verschmelzung.

Der Vorsteher verlied seiner Freude Ausdruck darüber, dass die Belebung

und Aufrechterhaltung dieses Bandes über die Grenzen hinweg bis heute angedauert habe. Ein grosser Anteil dazu leistet ebenfalls der Vizebürgermeister der Stadt Feldkirch und Vorarlbergs Vize-Landtagspräsident, Günther Lampert, der heute unter uns weilt, übrigens ein Cousin des Maurer Bürgers Egon Oehri im Purtscher.

Für einen karitativen Zweck

Der Vorsteher kam dann zum Schluss auch auf den eigentlichen Festanlass zu sprechen, der am 4. Adventssonntag, am 21. Dezember 1996 in Mauren stattfinden wird. Er soll zum Höhepunkt werden, wenn das Stadtorchester Feldkirch hier in Mauren Gast sein wird. Das Licht wird über die Hub zur Grenze gebracht und von dort in einem Staffellauf zum Gemeindesaal Mauren getragen.

Alle sind heute schon auf dieses Datum in wenigen Tagen hingewiesen.



Unser Bild entstand in der Woche vor dem 1. Adventssonntag, als die Stadt Feldkirch und die Stadtwerke Feldkirch einen grossen Weihnachtsbaum als sympathisches Geschenk auf dem Schul- und Kirchenareal aufstellten. Auf dem Foto sind von links Vertreter aus Feldkirch mit Förster Moosbrugger und Vertreter der Stadtwerke Feldkirch sowie von unserer Gemeinde Vorsteher Johannes Kaiser, Rita Meier und Fidel Schreiber zu sehen.

Aktion Weihnachtsbaum:

Das Programm

Wann:

Samstag, 21. Dezember 1996, 18.00 Uhr

Wo:

Gemeindesaal Mauren

Weihnachten:

Licht für alle – ein karitativer Zweck steht im Mittelpunkt

Ansprachen:

Bürgermeister der Stadt Feldkirch Mag. Wilfried Berthold
Gemeindevorsteher Johannes Kaiser
Gabi Nussbaumer (Präsidentin der Lebenshilfe Feldkirch)

Musikalische Umrahmung:

Stadtorchester Feldkirch

Freie Kollekte:

zugunsten der Lebenshilfe Feldkirch

Verlosung:

von 90 Weihnachtskerzen

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Arbeitsvergaben vom 1. Juni 1996 bis 30. November 1996

Bauobjekt	Art der Arbeit	Unternehmer	Offerten/Kosten
Primarschule Mauren (Erweiterung)	Baugrubenaushub Hartplatz	Jürg Ritter, Mauren	12'788.50
	Umzäunungen	W. Benz, Illnau	12'250.60
	Spiel- und Sportplätze	Wille AG / WALO AG, Vaduz	85'019.55
	Abbruch- und Aushubarbeiten	Heinz Ritter, Mauren	164'290.40
	Baugrubenabschlüsse/Spundwände	Theodor Frick AG, Eschen	81'305.50
	Baumeisterarbeiten	ARGE Kieber & E. + G. Marxer AG, Mauren	2'065'490.40
	Heizungsanlagen	MAVAG AG, Mauren	176'613.00
	Lüftungsanlage	Nigg, Haustechnik AG, Vaduz	69'458.30
	Sanitäranlage	ARGE P. Nägele, Nendeln & G.u.H. Marxer AG, Eschen	187'282.05
	Elektroanlage	Inelectra AG, Mauren-Eschen	128'090.95
	Aufzüge	OTIS, St. Gallen	39'000.30
	Schutzraumteile	Ernst Schweizer AG, Chur	27'459.30
	Freizeitanlage Weiherring	Baumeister- und Belagsarbeiten Halfpipe-Anlage	E. & G. Marxer AG, Mauren
Mehrzweckgebäude Kindergarten Wegacker	Kindergartengeräte aussen	DISPO-Anstalt, Schellenberg	26'528.90
	Kindergartenmöbel innen	Peter Bettin Anstalt, Schaan	39'075.70
	Ansteckwände	Rudolf Marxer, Mauren	9'052.50
	Diverse Turngeräte	Alder & Eisenhut AG, Ebnat-Kappel	6'594.00
	Baureinigung	Limani-Anstalt, Triesen	4'481.60
	Gärtnerarbeiten	Gartenbau Ritter, Mauren	10'438.20
	Schliessanlage	Öhri Eisenwaren, Vaduz	5'421.15
	Kellerabteile	Condito Salvatore, Mauren	15'612.90
Terraingestaltung	E. & G. Marxer AG, Mauren	80'329.85	
BU-Pfandbrunnen	Deckbelag-Einbau	Gebr. Frick AG, Schaan	120'300.70
Renovation Theresienkirche Schaanwald	Umgebungsarbeiten	Max Konrad AG, Schaan	34'541.15
	Schutzverglasung	Otto Hilti AG, Schaan	11'624.70
Gemeindelienschaften (Diverse Vergaben)	Heizöllieferung	Norbert Ritter, Datsun-Garage, Mauren	p. 100 kg. = 32.55
	Container-Schnellwechsel-System	Herbert Ritter, Maschinencenter, Mauren	8'132.30
	Lieferung/Anschaffung Sander-Gerät	Herbert Ritter, Maschinencenter, Mauren	17'633.00
	Bewässerungsanlage Sportpark E/M Eingangstüre Tribünengebäude beim Sportpark Eschen-Mauren	HILBA AG, Bachenbülach	92'000.00
		Ludwig Sprenger AG, Bendern	7'482.70
Kirchen- und Schulhaus- Platzgestaltung	Metallbauarbeiten	Marxer Metallbau AG, Mauren	2'643.50
Korrektion Gampelutzstr.	Baumeisterarbeiten	Natumont Anstalt, Schellenberg	68'001.60
Kreuzbühelstrasse (BU-Hinterbühnen)	Pflästerungsarbeiten	Natumont Anstalt, Schellenberg	61'090.10
	Schlosserarbeiten (Zäune)	Peter Nägele Anstalt, Nendeln	2'364.00
Korrektion Torkelgasse	Baumeisterarbeiten	Gebr. Bühler AG, Mauren	316'119.00
	Pflästerungsarbeiten	Wille AG, Vaduz	45'513.95
	Belagsarbeiten	Marxer & Heeb AG, Eschen	54'775.10
	Rohrbau/Wasserleitungsarbeiten	ESLA-Rohrbau, Mollis/GL	26'270.20

Arbeitsvergaben vom 1. Juni 1996 bis 30. November 1996

Bauobjekt	Art der Arbeit	Unternehmer	Offerten/Kosten
Jugendhaus Mauren (Umbauarbeiten)	Maurerarbeiten	E. & G. Marxer AG, Mauren	28'483.25
	Beton Fräsarbeiten	STORA AG, Oberbüren	16'977.45
	Heizung	ÖHRI AG, Eschen	30'530.85
	Lüftung	NIGG AG, Vaduz	31'400.95
	Sanitärarbeiten	Büchel Haustechnik, Schellenberg	3'637.05
	Elektroarbeiten	Liecht. Kraftwerke, Schaan	26'650.65
	Fenster Holz/Metall	Rudolf Marxer, Mauren	10'515.65
	Lamellenstoren	Walser & Wohlwend, Schaan	5'125.05
	Decken Mineralfaser	Engelbert Schurte, Triesen	14'299.10
	Decken Metall	Kummer Montagen, Triesen	14'872.75
	Innentüren	Friedrich Marxer, Mauren	4'533.35
	Rollgitter	Ludwig Sprenger AG, Bendern	11'336.70
	Innere Malerarbeiten	Werner Mayer, Eschen	9'882.40
	Verputzarbeiten	Elmar Gstöhl, Mauren	41'742.00
	Bodenbeläge Linol	Heeb, Wohnambiente, Eschen	17'093.25
	Bodenbeläge in Holz	Johann Schierscher, Planken	12'235.30

Bewilligte Baugesuche vom 1. Juni 1996 bis 30. November 1996

Bauherr	Bauobjekt	Standort/Strasse
Gerhard Marock, Auf Berg 305, Mauren	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Auf Berg
Bruno Marxer, Oxnerweg 591, Mauren	Wohnhaus-Erweiterung	Mauren, Oxnerweg 591
Bernhard und Jasmin Büchel, Mauren 541	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Meldina
Irmgard Walser, Triesen (Therap. Wohngemeinschaft)	Umbau Einliegerwohnung/ Waschraum/Gartenhaus	Mauren, Guler 512
Gemeinde Mauren	Schulhaus-Erweiterung	Mauren, Kaplaneigasse
Friedrich Marxer, Hellwies 695, Mauren	Werkstatt-Anbau	Mauren, Hellwies 695
Annalies Farrè-Öhri, Wegacker 466, Mauren	Gartenhaus-Neubau	Mauren, Wegacker 466
Hans u. Wolfgang Marxer, Auf Berg 399, Mauren	Garagen-Neubau	Mauren, Auf Berg 399
Walter's Textil Etablissement Binzastr. 294, Mauren	Wind-Fang Anbau beim Betriebsgebäude	Mauren, Binzastrasse 294
Elmar Matt, Fallsgass 496, Mauren Firma Kaiser AG, Vorarlberger-Str.23, Schaanwald	Keller-Anbau	Mauren, Fallsgass 496
Theresienkirchen-Stiftung, Schaanwald	Sanierung Riethalle und Umnutzung	Schaanwald, Fabrikenweg
Verein für Heilp. Hilfe, Schaan	Waldkapelle Rütte-Wiese	Schaanwald, Römergasse
Firma AAW Produktions AG, Triesen	Umbau Erdgeschoss Birkahof	Mauren, Jos.Murr-Weg 625
Gemeinde Mauren	Produktionshalle und Bürogebäude	Schaanwald, Gewerbeweg IGZ
Rudolf Marxer, Architekturbüro, Gewerbeweg 158, Mauren	Innenumbau Jugendhaus	Mauren, Weiherring 164
Gemeinde Mauren/ Liecht. Landesbank, Vaduz	2 Mehrfamilienhäuser und Tiefgarage	Mauren, Rietstrasse
Roland Meier, Gampelutzstrasse 430-A, Mauren	Bankomat-Neubau	Mauren, Postplatz Weiherring
Maria Dünser-Ritter, Fallsgass 518, Mauren	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Hinterbühlen
Hans und Wolfgang Marxer, Auf Berg 399, Mauren	Wohnhaus-Umbau	Mauren, Fallsgass 518
Arthur Schreiber, Peter-und Paul-Str.101, Mauren	Garagenanbau	Mauren, Auf Berg 399
Ruth Hauck-Meier Brittschenstrasse 256, Mauren	Garagenneubau und Balkonerweiterung	Mauren, Peter-und Paul-Str.101
Siegfried Ritter, Krummenacker 509, Mauren	Balkonerweiterung	Mauren, Brittschenstrasse 256
Egon Gerner, Renkwiler, Eschen	Garagenanbau/Wintergartenaufbau Gegenseitiges unterirdisches Näherbaurecht	Mauren, Krummenacker 509 Mauren/Eschen, Renkwiler

Bewilligte Baugesuche vom 1. Juni 1996 bis 30. November 1996

Bauherr	Bauobjekt	Standort/Strasse
Gemeinde Mauren	Trafo-Einbau in bestehende Tiefkühlanlage	Mauren, Kaplaneigasse
Gemeinde Mauren Liecht. Kraftwerke, Schaan	Installierung Halfpipe-Anlage Trafo-Neubau und Abbruch best. Trafo	Mauren, Weiherring Mauren, Hinterbühlen
Gemeinde Mauren Norbert Marxer, Pfandbrunnen 287, Mauren Walter Estermann, Zöllnersteig 553, Mauren Ewald Marxer, Schellenb.-Str.395, Mauren Lothar u. Brunhilde Marxer-Ritter, Binzastr.478, Mauren Gemeinde Mauren	Anbau Fahrradunterstand, Postplatz Autounterstand-Anbau Einfamilienwohnhaus-Neubau Wohnhaus-Ausbau	Mauren, Postplatz, Weiherring Mauren, Pfandbrunnen 287 Mauren, Zöllnersteig Mauren, Schellenberger-Str.395
Ingrid Gekle-Marxer, Vaduz	Wohnhaus-Abbruch mit Scheune WC-Anlage und gedeckter Sitzplatz Sitzplatz-Anbau	Mauren, Binzastrasse 128 Schaanwald, Kinderspielplatz Mühlegasse Mauren, Guler 464

Mauren: Kirchbotstrasse nach Sanierung sicherer

Kirchbotstrasse als wichtige Fussgänger Verbindung, in Sicherheitsüberlegungen miteinbezogen

Auf der Basis des Projektes «MURA», aus welchem deutlich hervorging, den Bereich Kirche und Schule auch in Zukunft als Zone für Bildung und Kultur zu belassen, wurde im Rahmen des Projektwettbewerb für die Schulerweiterung u.a. auch die Forderung nach einem Gestaltungsvorschlag für den ganzen Platzbereich geprüft. Dabei galt es insbesondere die trennende Wirkung der Peter-und-Paul-Strasse aufzuheben und durch Gestaltungselemente die Sicherheit der Fussgänger (Schüler) zu erhöhen, schreibt das planende Ing. Büro Mündle, Mauren in seinem Bericht. Die optische Trennung im Bereich des Vorplatzes Kirche/Schule wurde in der Zwischenzeit bis auf einige Verschönerungsarbeiten (Bäume/ Blumen/Sträucher) bereits vorgenommen.

In diesem Zusammenhang ist festgestellt worden, dass die anschliessende Kirchbotstrasse (früher: Sennereistrasse) als «wesentliche Fussgänger-Quer Verbindung zum Zentrum» unbedingt in die Sicherheitsüberlegungen miteinbezogen werden müssen, was auch vom Elternverein schon 1993 gefordert worden war. Es wurden mehrere Varianten ausgearbeitet, nachdem das Sicherheitskonzept und die Funktion der Strasse festgestellt worden waren. Die Situation zeigt, dass die Kirchbotstrasse für den Strassenverkehr eine absolut untergeordnete Rolle spielt und effektiv nur als Erschliessungsstrasse für zwei Parzellen und der Sennerei dient, dage-

gen aber für die Fusswegverbindung zur Schule eine wichtige Funktion einnimmt, wie der Fussgängerfrequenzplan belegt.

Der Gemeinderat sprach sich dann in der Sitzung vom 29.3.1995 für die heutige Lösung aus, bei der ein Trottoir westseitig (bergseits) mit einer Breite von 1.50 m, eine Fahrbahnbreite von 4.50 m mit Absperrpfosten und Kette im Kurvenbereich gebaut worden ist. Das Strassenstück wurde durch die Berücksichtigung eines Trottoirs verengt. Die Werkleitung war überflüssig, weil diese vor wenigen Jahren bereits angebracht

wurden. Die Strasse wurde mit einem Feinbelag überzogen. Das Teilstück ist rund 150 Meter lang und verursachte Kosten in Höhe von CHF 85.000. Die Baukosten der Fussgängersicherung im Kirchbot ist unter dem Gesamtaspekt und im Zusammenhang mit der Fussgängersicherung im Kirch- und Schulplatzbereich zu sehen, welche Kosten in Höhe von CHF 400.000 verursacht haben. Beide Positionen in Höhe von CHF 485.000 sind subventionsberechtig. Die Zusicherung der Regierung ist bereits erfolgt, wie uns Ing. Mündle auf Anfrage hin wissen liess.



Für die Platzgestaltung zwischen Schule und Kirche musste ein Finanzierungsbedarf von 0.4 Mio. Franken (subventionsberechtig) budgetiert werden.

1996: Nach Planung nun Realisierungsphase

Mehrere Millionen Franken in Baubereich investiert / gelungene Projekte / Gespräch mit Ferdi Kaiser

Neben dem dichtgedrängten Kalender der kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen in Mauren, stehen zweifellos auch die Bestrebungen im Hoch- und Tiefbaubereich im Mittelpunkt des Geschehens. Denken wir nur an die Einweihungsfeierlichkeiten des Forstwerkhofes, der Theresienkirche Schaanwald, an den Kindergarten «Wegacker» oder an die Freizeitanlage Weiherring, die ihrer Bestimmung übergeben werden konnten.

Daneben dürfen wir aber auch nicht den immensen Strassenbau vergessen, der die Infrastruktur im verkehrstechnischen Sinne wesentlich verbessert. So zum Beispiel die Vollendung des rund ein Kilometer langen Strassenstückes «Peter- und Paul-Strasse», dessen Vorbereitung und Realisierung doch einige Jahre in Anspruch genommen hat. Oder an das weitere Teilstück «Auf Berg» und an den Ausbau der «Kirchenbotstrasse (Sennerei)». Nach einem Jahr der Planung, sind also einige wichtige Projekte des Hoch- und Tiefbaues realisiert worden.

Allerdings bleibt die Zeit nicht stehen. Wir sind bereits an der Fortsetzung der Planung von weiteren Projekten wie beispielsweise: Primarschule Mauren, Umbau Kindergarten Weiherring Mauren, Halfpipe-Anlage Weiherring, Ausbau der Torkelgasse, Korrektur «Auf Berg», 2. Etappe.

Kommunikationszentrum im Weiherring

Nach den Worten von Gemeinderat Ing. Ferdi Kaiser, Vorsitzender der Baukommission, ist die Verwirklichung des Freizeitparkes im Weiherring ein von der ganzen Gemeinde getragenes Bauprojekt, das als Kommunikationszentrum in unserer Gemeinschaft eine wichtige Rolle in Zukunft zu spielen hat. Das Projekt ist aus dem Konzept MURA herausgewachsen und fand schon bei der Einweihung (siehe sep. Beitrag) anerkennende Worte vom zahlreich aufmarschierten Publikum.

Auf dem Bürgerheim-Areal mit seinen rund 5.500 Klafter Boden, ist für ein paar Hunderttausend Franken ein gelungener Freizeitpark entstanden, der viele Arten von Spielen und anderen Möglichkeiten bietet. Der schön gestaltete



Gemeinderat Ferdi Kaiser: «Wir sind bereits an der Fortsetzung von weiteren Projekten».

Pavillon ragt mächtig aus der Umgebung heraus. Er ist sozusagen das Wahrzeichen des Maurer Parks, der insbesondere den Kindern mit vielen Spiel- und Unterhaltungsmöglichkeiten ans Herz gewachsen ist. Seit der Eröffnung im Juli dieses Jahres ist die Freizeitanlage Weiherring sehr stark frequentiert worden, was auch als Indiz für die grosse Akzeptanz in unserer Bevölkerung gewertet werden darf. Aus ortsplannerischer Sichtweise, die auf die nächsten 20 bis 30 Jahre hinausschaut, bleibt der sehr kostbare Gemeindeboden im Zentrum Maurens für spätere Generationen erhalten.

Einweihung Forstwerkhof

Die beengten Raumverhältnisse in der 1959 erstellten Holzerhütte, liessen den Ruf nach einem zeitgemässen Forstprojekt in den letzten Jahren immer lauter werden. So entschloss sich der Gemeinderat im Jahre 1994 zum Bau eines Forstwerkhofes an geeignetem Standort. Der gelungene Bau erfüllt alle modernen Anforderungen. Am 18. August 1996 wurde er unter grosser Beteiligung aus der Bevölkerung feierlich durch Pfarrer Markus Rieder eingeweiht.

Man muss den zweckmässig gebauten Forstwerkhof als Verbesserung unserer Infrastruktur sehen. Aber auch vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung unserer Wälder, ohne die

ein Leben auf der Erde gar nicht möglich wäre. So muss auch in Zukunft unsere ganze Aufmerksamkeit dem Wald als Quelle des Trinkwassers, als Naherholungsgebiet, als Schutz vor den Naturgewalten und als Lebensraum für die Tiere und Vogelwelt betrachtet werden.

Multifunktionalität im KG Wegacker

Vor kurzem haben wir den Kindergarten im Wegacker eingeweiht. Hier handelt es sich um ein Projekt für rund 1.5 Mio. Franken Gemeindeinvestitionen, das durch seinen multifunktionalen Charakter besticht. Neben zwei Kindergärten, sind weitere grosszügig konzipierte Raumkapazitäten für Sport und andere Freizeitaktivitäten geschaffen worden. Der Gemeinderat von Mauren strebt eine klare Dezentralisierung der Kindergärten auf seinem Hoheitsgebiet an. Dies vor allem auch wegen den latenten und wachsenden Gefahren für die Kinder im Strassenverkehr. Deshalb auch der Ausbau der Fahrrad- und Fussgängerwege. Die Dezentralisierung ist noch nicht abgeschlossen.

Theresienkirche in neuem Glanz

Am 6. Oktober 1996 konnten wir nach relativ kurzer Renovierungszeit, die schmucke Theresienkirche in Schaanwald in festlichem Rahmen durch den Churer Bischof Dr. Vollmer einsegnen (Fortsetzung auf Seite 13)

Realisierung

(Fortsetzung von Seite 12)

und die Altarweihe vornehmen. Die Innenrenovation, welcher die Regierung, die unserer Auffassung nach zu Recht geforderte staatliche Subvention verweigerte, ist wirklich geglückt. Das Investitionsvolumen für die Gemeinde betrug rund 0.8 Mio. Franken.

Strassenbau forciert

Die in drei Etappen zu realisierende Peter- und Paulstrasse ist nach vorangegangenen und oft zähflüssig verlaufenen Auslösungsverhandlungen, bis auf den Feinbelag, im dritten Ausbaubereich praktisch fertig erstellt. Die Hauptlast der Gesamtkosten trägt das Land. Die Gemeinde Mauren musste für die Werkleitungen (Kanalisation und Wasserleitung) aufkommen, die teilweise 40 Jahre alt waren und vollständig neu ersetzt wurden.

Mit dieser Strassensanierung, die hauptsächlich auch wegen der Sicherheit der Fussgänger, Kinder (Schule/Kirche) und der Radfahrer zügig vorangetrieben wurde, ist eine weitere wichtige Verkehrsader im Maurer Strassenverkehrsnetz erschlossen worden.

Die Gesamtkosten der Strasse vom Café Matt bis zur Franz-Josef-Oehri-Strasse (Länge knapp 1 km) betragen laut Auskunft des FL-Tiefbauamtes schätzungsweise 1.5 Mio. Franken, wobei der Betrag für die Platzgestaltung bei Schule und Kirche in Höhe von



Hier sehen wir das dritte und letzte Teilstück der Peter-und-Paul-Strasse bei der Einfahrt in die Meldina bis zur Einmündung Franz-Josef-Oehri-Strasse.

0.4 Mio. Franken bereits involviert ist. Die Baukosten der Gemeinde Mauren beziffern sich laut Aussage von Baukommissions-Präsident Ferdi Kaiser auf rund 0.7 Mio. Franken für die ganze Strecke. Die in drei Etappen ausgeführte Strasse, wurde vor kurzem fertiggestellt.

Kirchbotstrasse in Rekordzeit

Auf der Basis des Projektes MURA, aus welchem deutlich hervorging, den Bereich Kirche und Schule auch in Zukunft als Zone für Bildung und Kultur zu belassen, wurde im Rahmen des Projektwettbewerbes für die Schulerweiterung u.a. auch die Forderung

nach einem Gestaltungsvorschlag für den ganzen Platzbereich geprüft. In diesem Zusammenhang ist festgestellt worden, dass die anschliessende Kirchbotstrasse (früher Sennereistrasse) als wesentliche Fussgänger-Quer Verbindung zum Zentrum unbedingt in die Sicherheitsüberlegungen mit einbezogen werden müssen, was auch vom Elternverein schon 1993 gefordert worden war.

Nach Prüfung mehrerer Varianten, sprach sich dann der Gemeinderat in der Sitzung vom 29.3.1995 für die heutige Lösung aus, bei der ein Trottoir bergwärts mit einer Breite von 1.50 m, eine Fahrbahnbreite von 4.50 m mit Absperrpfosten und Kette im Kurvenbereich gebaut worden ist.

Das Strassenstück, das in Rekordzeit erstellt wurde, ist durch die Berücksichtigung des Gehsteiges verengt worden. Die Werkleitungen waren überflüssig, weil diese vor wenigen Jahren bereits erstellt wurden. Die Strasse ist mit einem Feinbelag überzogen. Das Teilstück ist rund 150 Meter lang und verursachte Kosten in Höhe von 85.000 Franken.

Die Baukosten der Fussgängersicherung im Kirchbot ist unter dem Gesamtaspekt und im Zusammenhang mit der Fussgängersicherung im Kirch- und Schulplatzbereich zu sehen, welche Kosten in Höhe von 0.4 Mio. Franken verursacht haben. Beide Positionen in Höhe von 0.485 Mio. Franken sind subventionsberechtigt.



Hier sehen wir eine weitere Etappe des Strassenstückes «Auf Berg».

Gemeinderechnung: Verstärkte Investitionstätigkeit

Einnahmensteigerung auf 14.6 Mio./ Investitionsgrad mit Deckungsmanko von 1.9 Mio. Franken

Ausgelöst durch die rege Bautätigkeit, die das Jahr 1995 kennzeichnete, sieht sich die Gemeinde Mauren bei der Verwaltungsrechnung für 1995 bei der Zusammenfassung des laufenden und des investiven Haushaltes einem Deckungsmanko von 1.9 Mio. Franken gegenüber.

Nicht verwunderlich, denn der Auf- und Neubau des Kindergartens Wegacker, die Errichtung des Kommunikationszentrums im Weiherring; die Renovation der Theresienkirche Schaanwald; die Realisierung des Forstwerkhofes Schaanwald; der Umbau des Verwaltungsgebäudes im Hochbaubereich; sowie der Einsatz von enormen Mitteln im Tiefbau, hat die Gemeindekasse doch stark belastet. Im Vergleich zum Budget, welches noch mit einem Fehlbetrag in Höhe von 2.4 Mio. Franken rechnete, konnte der Aufwandsüberschuss allerdings in Grenzen gehalten werden.

Vorsteher für sparsamen Haushalt

Wie sich der Vorsteher auf Anfrage hin gegenüber der Redaktion des Amts- und Informationsblattes äusserte, hätten sich die laufenden Einnahmen stark erhöht. Sie liegen nach seinen Worten um 9 Prozentpunkte «erheblich über den Budgetzahlen», nämlich bei 14.6 Mio. Franken. Wichtig erscheint Vorsteher Johannes Kaiser aber auch die Tatsache, dass die Scherenbewegung mit einer vergleichsweise schnelleren Steigerung der Ausgaben gegenüber den Einnahmen, nach zwei Jahren, nun endgültig gebrochen werden konnte. Es sei weiterhin Aufgabe der Gemeinde Mauren, mit einer sparsamen Haushaltspolitik, die Verantwortung gegenüber dem Steuerzahler wahrzunehmen und die nötigen Selbstfinanzierungsmittel zu schaffen, um damit den Einsatz fremder Mittel ausschalten zu können.

Gesamtausgaben geringfügig über dem Budgetrahmen

Die Totalausgaben in der Grössenordnung von 16.5 Mio. Franken liegen um 0.7 Mio., oder 4 %, über dem budgetierten Kreditrahmen. Die Überschreitung des Voranschlages 1995 ist vollständig auf die Investitionsrechnung 1995 zurückzuführen, da der nicht

einkalkulierte und nicht budgetierte Hauskauf in der Kaplaneigasse Nr. 73 sich mit 1.4 Mio. Franken kostensteigernd ausgewirkt hat. Die Laufende Rechnung liegt dabei sogar um 0.1 Mio. Franken unter dem Voranschlag, obwohl einige unvorhersehbare Sonderbelastungen zu berücksichtigen waren.

(Fortsetzung auf Seite 15)

Steuerzuschlag bei 200 %

Der Gemeinderat beschliesst einstimmig, den Gemeindesteuerzuschlag auf die Vermögens- und Erwerbssteuer für das Jahr 1997 wie bis anhin bei 200 % zu belassen.

Finanzausgleich:

Maurens Kampf vergebens!

Das Parlament hat in seiner Oktober-Sitzung 1996 bei den Änderungen des Finanzausgleichs, beim Steuergesetz und beim Subventionsgesetz, den Antrag und die Wünsche der Gemeinde Mauren nicht berücksichtigt und damit der zweitgrössten Gemeinde des Liechtensteiner Unterlandes eine Abfuhr erteilt.

Anlässlich des Vernehmlassungsberichtes hat die Gemeinde Mauren eine Stellungnahme zum Thema abgegeben, das sich vornehmlich mit dem Begehren von Mauren befasst, die Mehrbelastung als Doppelgemeinde gebührend zu berücksichtigen. Durch den Weiler Schaanwald erwachsen der Gemeinde Mauren zusätzliche finanzielle Kosten, die im Finanzausgleich sowie im Subventionsgesetz nicht entsprechend berücksichtigt werden. Ähnlich liegt der Fall auch in Eschen, der mit Nendeln ebenfalls eine Doppelinfrastruktur aufrecht erhalten muss.

Bei der 15seitigen Antragstellung der Gemeinde Mauren und Eschen an die Regierung vom Mai 1996, argumentieren die Gemeindevorsteher damit, dass es sich hierbei um die Aufrechterhaltung einer kompletten Gemeinschaft (also auch um den Einbezug der Weiler) handelt; wir also von zwei Doppelgemeinden sprechen können. Schaanwald z.B. hat nicht nur eine eigene Postleitzahl, der Weiler Schaanwald ist eine Kleingemeinde in sich, durch die Verkehrsachse streng abgeschnitten von Mauren (Entfernung rund 1 km), mit einer eigenen Schule, Kindergärten, Kirche, mit einer zukünftigen baulichen Kernzonenplanung, mit eigenen Vereinen, für die ebenfalls zur Ausübung eigene Vereinsräumlichkeiten geschaffen werden mussten und inskünftig auch müssen, mit beheimateten Zöllnerfamilien (die ihre Steuern nach Buchs zahlen). Schaanwald ist einer der wichtigsten Grenzorte zu Vorarlberg im ganzen Rheintal, mit einem Eigenleben und charakteristischen Gemeindezügen. Der Vergleich Balzers-Mäls, Gamprin-Bendern, Vaduz-Ebenholz, torpediere – so der Maurer Vorsteher – das Anliegen unserer Gemeinde Mauren-Schaanwald und ziehe das Problem sogar noch ins Lächerliche. «Unser Anliegen ist ernst, begründet und gerecht», sagt der Vorsteher.

Mauren argumentierte u.a. auch mit der Tatsache, dass die Gemeinde im pro-Kopf-Vergleich mit 2496 Franken die niedrigste Ausgabenquote aller Gemeinden unseres Landes aufweist (die höchstliegende Gemeinde : 4.960 Franken), bei den Steuereinnahmen hingegen liegt Mauren an drittletzter Stelle im Lande. Die Gemeinde wird – so macht es den Anschein – für ihren Sparsinn bestraft.

Der Antrag für die Weilergemeinden Mauren und Eschen einen 50%igen Zuschlag zur Einwohnerzahl zu erzielen, wurde vom Parlament mit Stimmenmehr abgelehnt. In Franken ausgedrückt hätte diese Mehrleistung aus dem Finanzausgleich für Mauren gegenüber dem Regierungsvorschlag 276.184.– Franken im Jahr betragen.

Investitionsgrad

(Fortsetzung von Seite 14)

Um 1.2 Mio. Franken Mehreinnahmen

Erfreulich ist sicher auch die Tatsache, dass die Gesamteinnahmen mit 14.6 Mio. Franken Gesamtvolumen, um 1.2 Mio. Franken, oder 9 Prozent, erheblich über dem Budget liegen. Die Einnahmen aus der Laufenden Rechnung steigerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 0.66 Mio. Franken (plus 5 %) und im Vergleich zum Voranschlag um 1.214 Mio. Franken, oder um 10 Prozent. Diese Mehreinnahmen wurden vor allem durch die erhöhten Ausschüttungen im Finanzausgleich erzielt. Die Investitionsbeiträge steigerten sich gleichzeitig im Vergleich zum Vorjahr um 143 %, was gleichzeitig auch auf die verstärkte Investitionstätigkeit der Gemeinde Mauren hinweist.

Haushaltsrechnung: Cash-flow von 5.1 Mio.

Die laufende Haushaltsrechnung weist bei Erträgen von 12.9 Mio. Franken (plus 5 % im Vorjahresvergleich) und Aufwendungen von 7.8 Mio. (plus 4 %) einen Bruttoertrag (Cash-flow) von 5.1 Mio. Franken (plus 7 %) aus.

Nach Berücksichtigung der Abschreibungen in Höhe von 5.05 Mio. auf das Verwaltungsvermögen (das sind 42 Prozent Mehrabschreibung als ein Jahr zuvor) schliesst die Laufende Rechnung mit einem Ertragsüberschuss von 40.000 Franken ausgeglichen ab. Das Bruttoergebnis, welches zur Deckung der Nettoinvestitionen verwendet wird, liegt damit um 1.3 Mio. (plus 35 %) über dem Budget für das Verwaltungsjahr 1995. Diese Verbesserungen wurden erzielt, da die Steigerung der Ausgaben im Rahmen gehalten wurden, und die Einnahmen wie im Vorjahr auch, eine bemerkenswerte Steigerung erfahren haben.

Die Abschreibungspositionen liegen um 1.5 Mio. Franken über den Zahlen des Vorjahres. Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Abschreibungen von 2.9 Mio. Franken wurden noch zusätzliche Abschreibungen von 2.1 Mio. getätigt. Der Fehlbetrag ist durch das vorhandene Gemeindevermögen abgedeckt. (Wir verweisen auch auf den Rechnungsbericht 1995, der im Herbst an alle Haushaltungen von Mauren-Schaanwald ergangen ist).



Budget 1997: Sparsamer Haushalt

Der Gemeinderat von Mauren hat die Budgetzahlen für das Haushaltsjahr 1997 überarbeitet und genehmigt. Es darf als finanzpolitisch kostenbewusstes und treuhänderisch verantwortungsvolles Kalkulierungs-Instrument betrachtet werden.

Vorsteher Johannes Kaiser erklärt, dass die jeweiligen Jahresvoranschläge nicht nur aus dem Blickwinkel des Kalenderjahres betrachtet werden dürfen. Ein verantwortungsvolles und gegenüber den Steuerzahlern seriöses und zukunftsorientiertes Kostenmanagement der Gemeindefinanzen habe sich auf eine längerfristige Finanzierungs-Zeitspanne abzustützen. Werden die Budgets und entsprechenden Jahresrechnungen seit 1991 verglichen, so zeigen diese klar auf, dass die Gemeinde Mauren in den vergangenen Jahren in einer Planungsphase steckte, in den Jahren 1995 und 1996 aber in eine spürbare Realisierungsphase eingestiegen ist. Der Voranschlag 1997 stellt ein Spiegelbild des Konzeptes MURA dar, indem die Zielsetzungen und Terminierungen festgelegt sind.

Die Realisierungsphase des Jahres 1996 nimmt im kommenden Jahr ihre Fortsetzung. Höchst erfreulich erscheint die Tatsache, dass auch im Finanzjahr 1997 die Scherenbewegung im Budgetvergleich durch eine kluge Finanzpolitik erneut gebrochen werden kann. Vorsteher Johannes Kaiser windet dafür dem Gemeinderat sowie der Kommission Organisation und Finanzen ein besonderes Kränzchen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass dem Ertrag aus der Laufenden Rechnung von CHF 13.3 Mio. Aufwände in Höhe von CHF 9.0 Mio. gegenüberstehen, so dass ein Nettoergebnis von CHF 4.3 Mio. resultiert. Unter Berücksichtigung der Abschreibung auf das Verwaltungsvermögen schliesst die Laufende Rechnung mit einem Ertrag von CHF 55.700.- positiv ab.

Bei der Investitionsrechnung ist gesamthaft mit Nettoinvestitionen von CHF 5.3 Mio. zu rechnen. Diesen Nettoinvestitionen steht der Ertragsüberschuss von CHF 4.3 Mio. aus der Laufenden Rechnung gegenüber. Die Verwaltungsrechnung schliesst demnach mit Mehrausgaben von CHF 1.0 Mio. ab, die durch das vorhandene Vermögen völlig abgedeckt sind.

Mauren 1784: «Rauhe, grobe und liederliche Leute»

Aus der Landesbeschreibung von Joseph Fritz aus dem Jahre 1784, bearbeitet von Herbert Oehri

Man schrieb das Jahr 1784, wenige Jahre vor dem schrecklichen Einfall der napoleonischen Truppen in unser Land. Unser kleines Fürstentum kannte keiner der Regierenden Fürsten aus dem fernen Wien aus eigener Anschauung. Wie Paul Vogt in seinem Geschichtsbuch «Brücken zur Vergangenheit», 1990, schreibt (Seite 88), hätten die Fürsten gelegentlich Landvögte in Vaduz zur Beschreibung der Verhältnisse beauftragt, um sich ein Bild über das Land machen zu können. Als die beiden wichtigsten Landesbeschreibungen erwähnt Paul Vogt jene von Landvogt Gilm von Rosenegg aus dem Jahre 1784 und jene von Landvogt Joseph Schuppler aus dem Jahre 1815.

Joseph Fritz war laut Auskunft des Maurer Historikers Dr. Georg Malin und des Autors Paul Vogt, Vaduz «Rentmeister» und «Landschreiber». Heute würde man ihn Regierungssekretär/Staatssekretär nennen. Fritz war Beamter und lebte in unserem Land. Sehr wahrscheinlich erhielt er vom damaligen Regierenden Fürsten Alois I. von und zu Liechtenstein (1759-1805) den Auftrag zur Landesbeschreibung. Fürst Alois I. trat die Regierungsgeschäfte unmittelbar nach dem Tode seines Vaters Franz Josef I. (1726-1781), also anno 1781 an. Es kann durchaus sein, dass sich Fürst Alois I. ein Bild über die Untertanen im Fürstentum Liechtenstein durch Beschreibungen dieser Art machen wollte.

Die Landesbeschreibung von Fritz gibt uns einen zeitgenössischen Abriss über die Zeit des ausgehenden 18. Jhd. und passt in die an anderer Stelle dieses Amtsblattes abgehandelte Geschichte unseres Landes und die Kirchengeschichte der Gemeinde Mauren, die 1996 das 150-Jahrjubiläum (1846-1996) des Kirchenbaues festlich beging. Rentschreiber Joseph Fritz ging mit unserem Volk, vor allem aber auch mit den Maurern in seinen Beschreibungen hart ins Gericht. Wir zitieren aus der Landesbeschreibung des Jahres 1784 über Mauren:

Die Beschreibung von Mauren

«...Über das Riet trifft man das erste Dorf Mauren an, in welchem 94 Häuser und 435 Seelen an Untertanen gezählt

werden. Sie haben nur einen Pfarrer, den die löbliche k.k. Stadt Feldkirch hinzusetzen hat, eine elend schlechte Pfarrkirche, die jährlich nicht mehr als 23 Gulden Einkünfte hat. Es ist auch ein Tavernwürt allda.

Das Dorf oder die Gemeind Mauren ist in Anbetracht des Grund und Bodens eine grosse Gemeinde, denn nicht nur, dass sie viele landesherrschaftliche Lehensgüter benützen und noch viele Lehen von dem loblichen Priorat St. Johann in Feldkirch, so in das Reichsgotteshaus Ottobeuren gehörig, und von dem loblichen Gotteshaus St. Johann im Thurtal haben, welche beide Gottshäuser nebst diesem Lehen auch noch viel eigentumliche Weinberge daselbst besitzen.

Diese Gemeinde hat auch noch viele eigentumliche Grundstücke und Weinberge, Weidgänge und Waldungen. Gnädigste Landesherrschaft hat auch noch einen schönen Weinberg daselbst, welcher immer als wie ein Lehen an den Untertanen um die Hälfte Nutzen verlassen. Der bei diesem Weinberg stehende herrschaftliche Torkel ist schlecht und baufällig, und wird auch bald müssen gebaut werden. Es liegt auch der sogenannte Rennhof daselbst, so ehemals gnädigster Landesherrschaft zuständig gewesen. In dieser einzigen Gemeind der Untern Herrschaft Schellenberg beziehet gnädigste Landesherrschaft Frucht- und Weinzehenden, jedoch nur mit dem Priorat St. Johann, welches bei dem Weinzehenden noch einmal so viel beziehet, indem gnädigste Landesherrschaft nur aus dem eigenen Weinberg den Weinzehenden beziehet. Der dasige Zehendstadel wird mit diesem Priorat gemeinsam unterhalten.

Nebst deme, dass daselbst ein fruchtbarer Boden und gerätiger Ort, erzeugen sie auch ziemlich guten Wein, viele Baumfrüchten. Hat auch ziemlich grosse, wiewohl schlechte Viehzucht, wie auch in Pferden.

Was aber diese Gemeinde vorzügliches hat, ist, dass sie von aller Rufe und Wassergefahr befreiet und nicht wuhren dürfen, und dass sie schon seit vielen Jahren her von der Gemeinsamkeit mit Eschen abgesonderet und eine ganz abgesonderte Gemeinde für sich

ausmacht. Denn vorhin hatte Mauren den Weidgang und die Waldungen mit Eschen sowie Gamprin gemeinsam, und daher die beständige Streitigkeit gehabt, bis die Maurer endlich nach einem langwierigen Prozess zur Abteil- und Absönderung geangelt sind, und also mit Eschen und Gamperin gar nichts mehr gemein haben, ausgenommen, dass sie aus ihren Waldungen den Eschnern und Gamprinern das erforderliche Bauholz geben müssen.

«Dem Saufen und Spielen ergeben...»

Diese Leute (also wir Maurer, die Red.) sind zwar arbeitsam, darneben aber rauhe, grobe, ungesittete und liederliche Leute, dem Saufen und Spielen ergeben, dass sie ganze Tage und Nächte damit zubringen. Und trifft man daher die Maurer alle Sonn- und Feiertage, alle Wochen- und Jahrmärkte, ja oft unter der Wochen in der nicht weit entlegenen Stadt und Herrschaft Feldkirch in allen Schenk- und Würtshäusern an. Zu diesem sind sie zu Rauf- und Unhändeln sehr aufgelegt, wie dann nicht nur sie einander, sondern auch Fremde, die durch das Dorf gehen, bei der Nacht elend zerfetzen und zerschlagen, wovon die vorhandene Protokolla die beste Zeugnisse geben. Man mag strafen, Verbote publizieren, wie man will, so nützt alles nichts. Wegen diesem ihrem so schlechten, liederlichen und unwirtschaftlichen Lebenswandel sind auch die meisten mit vielen Schulden beladen. Und viele Ursach daran mögen auch die vielen Lehengüter sein. Denn diese Leute denken, wann auch mein Sach verputzt, so hab ich dennoch ein Lehen, dass ich davon leben kann.

Anmerkungen:

Es liessen hier sich freilich über mehrere Gegenstände die nützlichsten Betrachtungen machen. Und was wir darunter vor allem für das Nützlichste erachteten sowohl dem landesfürstlichen Aerario, als selbst dem Untertanen wäre, wann ein Landesherr suchte, von dem Reichsgotteshaus Ottobeuren nicht nur den Zehenden sondern alle ihre daselbst besitzende Realitäten käuflich an sich zu bringen, dann hat das Priorat schon öfters wegen dem
(Fortsetzung auf Seite 17)

Mauren 1784

(Fortsetzung von Seite 16)

Zehendbezug mit dem Land Prozess gehabt und viele Unkosten verursacht, weil es Neuerungen anfangen wollen, indem die Geistlichen nicht wissen, wann ihnen Recht geschiehet, und nie-malen zufrieden sind.

2. halten sie ihre Lehensleute so streng und hart, als wenn sie ihre eigene Untertanen wären, und endlichen würde man
3. den so verdrüsslichen Prozess wegen dem Pfarrhofbau los. Denn ohngeacht das durchlauchtigste Haus Liechtenstein zur Erbauung des Pfarrhofes in die Hälfte zu konkurrieren sich gütlich eingelassen, so war der Pfaffen verdammlicher Eigennutz so gross und unverschämt, dass sie den alten Pfarrhof für sich Privative als Eigentum prä-tendierten. Und da wir unserem Landesherrn an seiner höchsten Gerechtsame unmöglich etwas zu vergeben imstande, noch weniger vorgeben wollen, so hat sich bis daher noch immer der ganze Pfarrhofbau zerschlagen, und sind noch nicht die mindeste Veranstaltungen dazu.

So billig und gerecht die allerhöchst k.k. Verordnungen sind, dass in Österreichischen Staaten kein anderer zu einer Pfarrei oder anderem Benefizio solle fähig sein, als ein Österreichischer Untertan, ebenso billig und gerecht wäre es, dass eine löbliche Stadt Feldkirch, als welche die Kollatur von der Pfarrei Mauren hat, dahin angehalten würde, dass sie schuldig und verbunden sein sollte, einen hochfürstlich liechtensteinischen Untertan oder Geistlichen, wann anderst einer vorhanden, dahin als Pfarrer abzustellen.

Denn auf Mauren und Balzers werden meistens nur solche hergestellt, die man in Österreich nicht will und nicht verbrauchen kann. Und wann der damalige Pfarrer zu Mauren während dem Prozess den Pfarrhof ordentlich in der Dachung erhalten hätte, so wäre der Pfarrhof noch lange gut gewesen, wie die ganze Gemeind bezeugen muss. Ja wir selbst haben schon vor etlichen Jahren dem gewesten Prior Evangelista Brecht zum Augenschein aufgefordert, und damals mit ihm abgeschlossen, doch wenigstens sine omni prujudicio einstweilen den Pfarrhof miteinander in



ALOIS

Souverainer Fürst von Liechtenstein d. d. d.

Unsere Aufnahme zeigt Fürst Alois I. von Liechtenstein (1759-1805) nach einer Zeichnung. Er trat die Regierungsgeschäfte unmittelbar nach dem Tode seines Vaters Franz Josef I. (1726-1781) im Jahre 1781 an. Es ist anzunehmen, dass sich Fürst Alois I. ein Bild über die Untertanen im Fürstentum Liechtenstein verschaffen wollte und daher den Beamten Joseph Fritz mit dieser Aufgabe betraute.

die Hälfte decken zu lassen, damit derselbe noch einige Jahre halte, und der Pfarrherr sich wohl darin aufhalten könne. Auch haben wir schon wirklich die Veranstaltung getroffen gehabt, die hierzu erforderliche Materialien hinzuliefern. Der Prior wurde aber dessen gerügig und machte wiederum alles hinterstellig.

Was in der Gemeinde Mauren sonst zum Nutzen des landesfürstlichen Aerari hat können verbessert werden, ist zugleich mit dem Güterverkauf zu Schaan schon geschehen. Denn der dasige herrschaftliche Rennhof, bei dem gnädigste Landesherrschaft Haus und Stall unterhalten, und jährlich viele Reparationsausgaben gehabt, und wovon jährlich nicht mehr denn siebenzig Gulden Bestandszins bezahlt werden, und von diesem annoch von Zeit zu Zeit vieles verloren worden, weil immer nur ausgehauste und ausgeteilte Leute solchen in Bestand genom-

men, haben wir mit gnädigster landesfürstlicher Begenehmigung um 2840 Gulden verkauft. Den eben der unruhige Oehri erkaufte, weil er sonst nirgends in der ganzen Herrschaft wegen seiner Streitsucht sich mehr aufzuhalten gewusst, als auf diesen einschichtigen und abgelegenen Hof.

Und tragen nun die Interesse jährlichen 142 Gulden, mithin eine jährliche Verbesserung von 72 Gulden. Und ist man dadurch von der Unterhaltung dieser Gebäude befreit worden. Und ebenso könnte man auch um die Hälfte mehr Nutzen daraus ziehen, wann die herrschaftlichen Lehen verkauft werden könnten.

Es wäre auch noch eine ohnumgängliche Notwendigkeit, die Gemeinde Mauren dahin anzuhalten, dass sie von der Landstrasse bis in ihre Gemeind über das Ried eine bessere Anhangstrasse machten...»

Gupfen-, Schlossbühel oder Hausberg von Mauren

Das Maurer Wahrzeichen gibt seine Geheimnisse nicht preis / Beitrag von Georg Kieber, Mauren

Der Gupfenbühel von Mauren, in alten Schriften auch Schlossbühel oder Hausberg bezeichnet, ist sagemumwoben. Das landschaftliche «Wahrzeichen von Mauren» gibt seine Geheimnisse nicht preis. War der Gupfenbühel einst Opfer- oder Gebetsort? Geht das sagemumwobene Schloss, das auf ihm vermutet wird, ins Mittelalter oder gar in vorgeschichtliche Zeit zurück? Stand auf ihm eine Fluchtburg? Oder war er gar Sitz der Herren, die von Mauren aus Eschen regierten? Dieser Frage ist unser Mitarbeiter Georg Kieber nachgegangen. Unser Bild vom Gupfenbühel stammt aus diesem Jahr, aufgenommen von Fotograf Alfons Kieber.

Der Historiker Peter Kaiser gibt einen ersten, interessanten Hinweis:... Die Veste «Eschnerberg» stand auf einem Hügel in der Nähe dieses Dorfes, der «Hinterbül» genannt; sie ist längst zerstört und kaum eine Spur davon zu sehen. Eine alte Volkssage lässt einen grimmigen Zwingherrn auf derselben hausen und weil weder das Eigentum, noch eine Unschuld sicher vor ihm war, fassten die Männer ein Herz, töteten den Zwingherrn und brachen die Burg. Indess hatten ihnen die Weiber ein Mahl bereitet, das in Kuchen und Milch bestand...»

Eine Burg aus vorgeschichtlicher Zeit?

An der Jahresversammlung des Historischen Vereins im Jahre 1904 regte Dr. Albert Schädler die Erforschung der Urgeschichte unseres Landes an und wies u.a. darauf hin, dass auf dem Gupfenbühel «Spuren einer sehr alten primitiven Befestigung keltischen oder rhätischen Ursprungs» gefunden worden seien. Dr. Albert Schädler lagen damals Bericht und Schlussfolgerung von Sholto Douglass aus Thüringen vor, welcher im Jahre 1865 Grabungen auf dem Gupfenbühel durchführte! Dabei fand er insbesondere eine 7 cm lange Bronzenadel, die er als «keltisch» betrachtete und daraus den keltischen (vorgeschichtlichen) Ursprung der Burg auf dem «Schlossbühel» folgerte.

Zwar gab Peter Kaiser für seine «Veste» keinen zeitlichen Hinweis, doch Douglass unterstellt ihm, er habe sich die Burg ins Mittelalter gedacht und dabei lediglich eine Behauptung der

Bauern aufgegriffen. Der mittelalterlichen Burg (gemäss Peter Kaiser) tritt Douglass entschieden entgegen. Keine Spur von einem Weg, der zum Schloss geführt habe, sei zu finden (nur ein schmaler Einschnitt an der Nordostseite), er hätte keine Mauerreste bemerkt, und der Hügel weise weder Wall noch Graben auf, alles Umstände, die bei einer mittelalterlichen Burg unmöglich seien. Daraus ergab sich für ihn weitere Gewissheit für die zeitliche Einordnung der Burg in die Bronzezeit (keltischen oder rätischen Ursprungs) und nicht ins Mittelalter.

Die Ansicht von Douglass setzt sich zunächst durch. So leitete P. J. Hopfner, S. J., Feldkirch, den Ortsnamen Mauren von mura (althochdeutsch muron) das Gemäuer, ab mit dem Hinweis, «vielleicht wegen der Überreste einer alten Keltenburg auf dem Gupfen- oder Schlossbühel.» Und Johann Baptist Büchel stellt in seiner von ihm bearbeiteten «zweiten, verbesserten Auflage» (1923) von Peter Kaiser's Geschichte des Fürstentums Liechtenstein («Peter Kaiser-Chronik im Volksmund genannt), den Originaltext korrigierend, fest: «Der Gupfenbühel soll eine keltische Wallburg gewesen sein.»

Und doch eine mittelalterliche Burg?

1913 unternimmt Dr. Oswald Menghin, Wien, eine archäologische Studienreise nach Liechtenstein und war

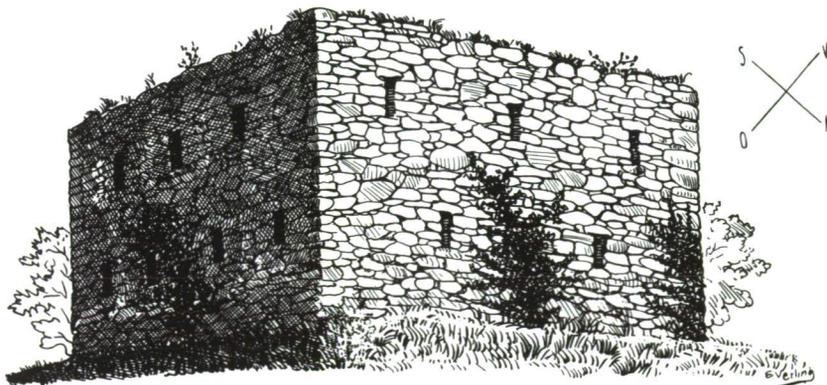
dabei am Gupfenbühel besonders interessiert. In seinem Bericht über den «Hausberg von Mauren» zieht er mit Douglass ins Gericht.

Um es vorwegzunehmen: Im Meinungsstreit zwischen Peter Kaiser, «der der Tradition folgend im Gupfenbühel ein mittelalterliches Schloss sieht» und von Douglass, «der nicht ohne Aufwand von Gelehrsamkeit die Anlage als eine vorgeschichtliche zu beweisen sucht», gibt er Peter Kaiser recht.

Dr. Menghin wirft Douglass vor, seine Funde am Gupfenbühel seien zu spärlich, um daraus konkrete Schlussfolgerungen zu ziehen. «Sie beweisen in der Tat gar nichts... Der vorsichtige Forscher wird nie ohne guten Gründe einen Bodenbefund nach den Kleingegenständen bestimmen.» Ausserdem habe Douglass den Gupfenbühel zu isoliert betrachtet. Zwar gebe es im inneralpinen Raum wie in Vorarlberg oder Tirol keine solchen Burganlagen, ähnliche Anlagen fänden sich jedoch in Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich, Belgien, England und dichtgedrängt in Niederösterreich.

Gestützt auf die diesbezügliche Forschung stellt Dr. Menghin fest, dass das «Erdwerk von Mauren also ein richtiger Hausberg des Mittelalters und keine keltische oder rätische Befestigung» sei. Zeitlich steckt er den Rahmen zwi-

(Fortsetzung auf Seite 19)



Eine weitere Lokalisierung der «Eschnerburg» nimmt Gustav Alfons Matt in seiner Geschichte der Matt (Band 4) vor. Er vermutet diese Burg im Haus des Schmiedemeisters Franz Joseph Näscher (später Egon Näscher, Steinbörs Nr. 1 | zwischenzeitlich abgebrochen). Die Umfassungsmauern hatten aussen eine Länge von 14 Metern und eine Breite von 10 Metern. Das Mauerwerk im Kellergeschoss hatte eine Stärke von einem Meter, im Obergeschoss noch 80 cm. Die Schiessscharten der Nordseite seien im umgebauten Haus noch vollständig vorhanden gewesen. Pater Rudolf Henggeler habe das Bauwerk in das 12. Jahrhundert datiert. «Möglicherweise handelt es sich bei diesem Fund um die längst gesuchte Feste Eschnerburg», schreibt G.A. Matt.



Der Gupfenbühel von Mauren, in alten Schriften auch Schlossbühel oder Hausberg bezeichnet, ist sagenumwoben. Das landschaftliche «Wahrzeichen von Mauren» gibt seine Geheimnisse nicht preis. War der Gupfenbühel einst Opfer- oder Gebetsort? Geht das sagenumwobene Schloss, das auf ihm vermutet wird, ins Mittelalter oder gar in vorgeschichtliche Zeit zurück? Stand auf ihm eine Fluchtburg. Oder war er gar Sitz der Herren, die von Mauren aus Eschen regierten? Dieser Frage ist unser Mitarbeiter Georg Kieber nachgegangen. Unser Bild vom Gupfenbühel stammt aus diesem Jahr, aufgenommen von Fotograf Alfons Kieber.

Gupfenbühel

(Fortsetzung von Seite 18)

schen das 9. und 12. Jahrhundert, ein Zeitraum, in dem die Geschichtsquellen allerdings «so spärlich fliessen».

Auf Grund der Untersuchungen von Burgforschern gibt er auch eine ungefähre Vorstellung vom Baumwerk: «In einem gewissen Abstand von dem kegelförmigen Aufsatz dürfte eine Palisadenbefestigung (dichtgedrängte Pfähle) herumgegangen sein; vielleicht ist der erwähnte gerade Einschnitt an der Nordseite des Hügels ein Rest davon. Das innere bandförmige Plateau war gewiss auch mit Palisaden (Pfählen) eingepankert; an der Südostecke rechts von dem kleinen Absturz, der zweifellos ebenfalls eine Pfahlwerkkrone trug, war wohl der erste Eingang.»

Da es sich also nicht um eine Steinburg gehandelt hat, ergibt sich als Folgerung auch, dass der Ortsname «Muron», Gemäuer, sich nicht auf die Gupfenbühelburg, wie P.J. Hopfner vermutet, beziehen kann, sondern allenfalls auf ein Schloss oder Gemäuer, das es noch zu entdecken gilt...!

Herrschaftsbesitz der Eschner?

1925 veröffentlicht Dr. Andreas Ulmer ein Werk über «Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins». In seinem Beitrag über den «Hausberg von Mauren» hält er sich fast wortgetreu an den Forschungsbericht von Dr. Menghin, fügt ihm jedoch abschliessend eine eigene Spekulation hinzu. Er nimmt die von Peter Kaiser getroffene Lokalisierung von «Eschnerberg» als Gupfenbühel auf und meint: «Vielleicht, dass die Edlen von Eschen oder ihre Vorfahren anfänglich ihren Sitz auf der Maurer Erdburg gehabt haben, bis sie später denselben auf den mehr gesicherten Scheitelpunkt des Eschnerberges auf Müsnen verlegten.» Wurde Eschen von Mauren aus regiert, oder war der von Peter Kaiser erwähnte Zwingherr gar ein Eschner?

Heutige Erkenntnisse

Ein Telefongespräch mit Frau Pepic, die sich mit Archäologie in unserem Land befasst, liess erkennen, dass die heutigen Forscher in ihrem Urteil viel zurückhaltender sind. Sie wollte nur bestätigen, dass die Kuppe des Gupfenbühels künstlich angelegt ist. Der Begriff «keltisch» sei auf Grund des

heutigen Standes der Forschung wohl auszuklammern, ebenso die Spekulation um eine Opferstätte, dann nämlich müssten die Funde von Douglass ergiebiger gewesen sein. Ansonsten, Gebetsstätte oder Fluchtburg, mittelalterlich oder prähistorisch, das sei offen bis ausreichende Grabungen durchgeführt wurden. «Und auch dann wird es Detektivarbeit sein.»

Damit sind wir wieder in der Nähe einer Feststellung von Oswald Menghin aus dem Jahre 1913: «Ein sicherer geschichtlicher Zusammenhang wird sich aber kaum je finden lassen. Das soll jedoch das Interesse an diesem fast tausendjährigen Denkmal nicht mindern; im Gegenteil, gerade die Geheimnisse, die es noch immer umschweben, müssen es dem Volke heilig und ehrfurchtgebietend machen.»

(Quellen: P. Kaiser, *Geschichte, Org. sowie 2.A. bearbeitet von J.B. Büchel; Jb. des Hist. Vereins, Bd. 4, 9, 10, 14; Ulmer, Burgen und Edelsitze, Dornbirn 1925; Jantsch, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Prähistorie, Feldkirch 1947)*

Glückwunsch zum Nachwuchs

Geburten vom 1. Juni 1996 bis 31. Oktober 1996

In der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober 1996 konnten wir folgende Erdenbürger in unserer Mitte begrüßen:



4. Juni 1996

Marxer Leonie, des Gerhard und der Manuela Marxer, geb. Schädler, Mühlegasse 134, Schaanwald.

8. Juni 1996

Kranz Damian, des Christian und der Alexandra Kranz, geb. Büchel, Freien-dorfstrasse 726, Mauren.

20. Juni 1996

Nutt Melanie, des Stephan und der Monika Nutt, geb. Marxer, Binzastrasse 681, Mauren.

26. Juni 1996

Nipp Manuel, des Michael und der Elke Nipp, geb. Marxer, Binzastrasse 660 B, Mauren

14. Juli 1996

Frick Sandro, des Norbert und der Marion Frick, geb. Alber, Rosenstrasse 696, Mauren

20. Juli 1996

Montinari Silvana, des Vincenzo und der Anita Montinari, geb. Pamperer, Ziel 188, Mauren.

22. Juli 1996

Neff Adrian, des Franz und der Corina Neff, geb. Felix, Vorarlbergerstrasse 54, Schaanwald.

24. Juli 1996

Matt Jakob, des Marcell und der Hedwig Matt, geb. Nigg, Britschenstrasse 680, Mauren

11. August 1996

Marxer Jan, des verst. Hermo Marxer und der Heike, geb. Wiedmann, Binzastrasse 711, Mauren.

11. August 1996

Nipp Nicolas, des Manfred und der Petronella Nipp, geb. Wick, Hinterbühlen 648 D, Mauren.

13. August 1996

Brkic Regina, des Mirsad und der Luca, geb. Milincic, Auf Berg 357, Mauren.

16. August 1996

Marxer Sidonia, des Stefan und der Karin Marxer, geb. Matt, Morgengab 677, Mauren.

17. August 1996

Bricci Pablo, der Sandra Bricci, geb. Bricci, Popers 679, Mauren.

24. August 1996

Frick Kevin, des Michael und der Ursula Frick, geb. Senti, Wegacker 650, Mauren.

4. September 1996

Sahihovic Safija, der Midheta Saliho-vic, geb. Jakupovic, Auf Berg 357, Mauren.

6. September 1996

Marxer Jonas, des Hubert und der Andrea Marxer, geb. Banzer, Sägenstrasse 145, Schaanwald

18. September 1996

Steindl Chiara, der Jasmine Steindl, geb. Steindl, Guler 521, Mauren.

20.10.1996

Talay Ezgi, des Seydi und der Aysel, geb. Felekaglu Talay, Rüttegasse 33, Schaanwald

Gratulation zur Vermählung

Wie dem Eheregister der Gemeinde Mauren zu entnehmen ist, sind vom 1. Juni 1996 bis zum 31. Oktober 1996 insgesamt 15 Ehen in unserer Gemeinde geschlossen worden. Wir gratulieren herzlichst zur Vermählung:

5. Juni 1996

Jenny-Jäger Alfred und Leopoldine

28. Juni 1996

Schaffer-Biedermann Heinz und Judith

3. Juli 1996

Marock-Matt Manfred und Cornelia

19. Juli 1996

Stiegler-Goop Karl und Imelda

31. Juli 1996

Grünenwald-Petrykowski Erwin und Barbara

9. August 1996

Eberle-Weissenhofer Martin und Erika

9. August 1996

Hobi-Hildebrand Hermann und Irene

9. August 1996

Maier-Seger Anton und Beatrix

14. August 1996

Oehri-Natter Hanspeter und Andrea

23. August 1996

Kaiser-Klassen Roger und Melanie

23. August 1996

Zech-Schmidberger Jürgen und Cornelia

30. August 1996

Corba-Gerstl Fabio und Julienne

30. August 1996

Losert-Schreiber Jürgen und Sara

6. September 1996

Ritter-Marxer Arnold und Ingeborg

25. Oktober 1996

Senti-Tschiggfrei Wolfgang und Claudia

Einbürgerungen in Mauren

Gestützt auf das Gesetz vom 20. Juni 1996 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Erwerb und den Verlust des Landesbürgerrechtes, LGBl. 1996, Nr. 124 sind seit Inkrafttreten des Gesetzes am 22. August 1996 schon einige ausländische Ehegatten eines liechtensteinischen Landesbürgers infolge Eheschliessung eingebürgert worden. Das Gesetz hält unter § 1 und § 5 u.a. fest:

Die Begriffe Landesbürger, Ehegatte, Bewerber, Ausländer, gesetzlicher Vertreter und Bevollmächtigter umfassen jeweils die Angehörigen beider Geschlechter.

Unter § 5 aa) infolge Eheschliessung heisst es im Gesetz:

1. Der ausländische Ehegatte eines liechtensteinischen Landesbürgers wird auf Antrag in das Landesbürgerrecht und in das Gemeindebürgerrecht seines Ehegatten aufgenommen, wenn
 - a) der Bewerber einen ordentlichen liechtensteinischen Wohnsitz von zwölf Jahren nachweisen kann, wobei die Jahre nach der Eheschliessung doppelt zählen;
 - b) der Bewerber mit einem liechtensteinischen Landesbürger seit mindestens drei Jahren in aufrechter Ehe lebt;
 - c) der Bewerber auf seine bisherige Staatsangehörigkeit verzichtet;
 - d) der liechtensteinische Ehegatte das Landesbürgerrecht nicht durch Aufnahme infolge Eheschliessung erworben hat.

Bei den nachfolgend aufgeführten Personen handelt es sich um ausländische Ehegatten (Männer), welche mit einer Maurer Bürgerin verheiratet sind und aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen ins Gemeinde- und Landesbürgerrecht aufgenommen worden sind.

Die Anträge müssen an die Fürstliche Regierung, zu Händen von Frau Heidi Ospelt, 9490 Vaduz gestellt werden:

10.9.1996

Frick Bernhard (1968), wohnhaft in Mauren, Meldina 394, Ehemann der Maurer Bürgerin Silvia Frick-Reuter. (gleiche Adresse)

12.9.1996

Raunigger Walter (1952), wohnhaft in Mauren, Ziel 193, Ehemann der Maurer Bürgerin Raunigger-Batliner Bernadette. (gleiche Adresse)

16.9.1996

Pallas Harry (1934), wohnhaft in Mauren, Bachtalwingert 364, Ehemann der Maurer Bürgerin Pallas-Marock Sonja. (gleiche Adresse)

19.9.1996

Unterberger Horst (1937), wohnhaft in Schaan, Rösle 5, Ehemann der Maurer Bürgerin Unterberger-Jäger Silvia. (gleiche Adresse)

2.10.1996

Reuter Oskar Paul Josef, wohnhaft in Mauren, Binzastrasse 153, Ehemann der Maurer Bürgerin Maria Reuter-Marxer. (gleiche Adresse)

4.10.1996

Kobler Franz, wohnhaft in Gamprin, Badäl 185, Ehemann der Maurer Bürgerin Kobler-Ritter Annemarie. (gleiche Adresse)

28.10.1996

Maurischat Günter, wohnhaft in Nendeln, Wiesenstrasse 157, Ehemann der Maurer Bürgerin Maurischat-Meier Olga. (gleiche Adresse)

6.11.1996

Mayenknecht Michael, wohnhaft in Mauren, Guler 652, Ehemann der Maurer Bürgerin Mayenknecht-Ritter Pia. (gleiche Adresse)

11.11.1996

Weissenhofer Helmut, wohnhaft in Eschen, Goldene Boos-Gasse 605, Ehemann der Maurer Bürgerin Weissenhofer-Ritter Inge. (gleiche Adresse)

11.11.1996

Stossier Gerald, wohnhaft in Triesen, Erlenweg 6, Ehemann der Maurer Bürgerin Stossier-Schreiber Margarethe. (gleiche Adresse)

22.11.1996

Brückler Alois (1946), wohnhaft in Mauren, Pfandbrunnen 534, Ehemann der Maurer Bürgerin Brückler-Marxer Maria Anna. (gleiche Adresse)

29.11.1996

Wüllerstorf-Urbair Lilian (1953), wohnhaft in Triesen, Meierhofstr. 85, Tochter der Maurer Bürgerin Walden geb. Frick Ilse.

Wir heissen die Neubürger herzlich willkommen in unserem Bürgerverband. In der nächsten Ausgabe (Juni 1997) publizieren wir die weiteren Einbürgerungen.

Transport- und Begleitservice

Sie fahren selber gerne Auto, lieben den Kontakt zu unserem älteren Bürgern, und wollen 1-2 x pro Monat für 2 bis 3 Stunden etwas Gutes tun? Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Wir wollen einen freiwilligen Transportdienst für Bewohner im Betreuungszentrum St. Martin einrichten. Wir suchen Leute (auch Männer) die mit unseren Betagten zum Arzt, zum Friseur, Einkaufen oder kurz ins Café fahren. Unser Ziel ist es, diesen Menschen durch Ausfahrten die nähere Umgebung (ihre Heimatgemeinde) wieder neu zu entdecken. Die Fahrtspesen, Versicherung und sonstige Spesen werden von uns voll übernommen.

Für spezielle Auskünfte steht Ihnen gerne Frau Marlies Meier-Schreiber, Tel. 373 1931, zur Verfügung.

Temporeduktion

Auf Antrag der Natur- und Umweltschutzkommission sollen Zonen für die Schaffung von Tempo 30 innerorts geschaffen werden. Da das Strassennetz sowie die Signalisierung mit diversen rechtlichen Bestimmungen verbunden ist, müssen dazu die Grundlagen geschaffen werden. Zudem liegt die Zuständigkeit bei der Regierung, die sich derzeit mit einem Gutachten befasst. Der Gemeinderat wird vor Einleitung weiterer Schritte die Bewertung des Gutachtens abwarten.

Eiserne, Diamantene und Goldene Hochzeiten

Glückwünsche an weitere Jubilare mit 50 und mehr Jahren Ehegemeinschaft



Hugo und Magdalena Ritter-Marogg, Rennhofstrasse 118, Mauren; Eiserne Hochzeit am 14. September 1996



Erwin und Rosa Meier-Knabl, Bahnweg 49, Schaanwald; Diamantene Hochzeit am 29. November 1996



Hugo und Rosina Ritter-Bühler, Britschenstrasse 264, Mauren; Goldene Hochzeit am 11. November 1996

Gleich sieben mal durften wir in diesem Jahr grosse Ehejubiläen feiern. Schon in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres haben wir vier Goldene Hochzeiten angekündigt, beglückwünscht und gefeiert.

Im 2. Halbjahr – und das hat es bis heute in der Maurer Familiengeschichte wohl nur selten gegeben – feiern wir je eine Goldene, Diamantene (60 Jahre verheiratet) und sogar eine Eiserne (65 Jahre) Hochzeit. Und das wirklich besonders Erfreuliche an diesen 50, 60 und 65jährigen Ehegemeinschaften ist die Tatsache, dass die Jubilare sich guter geistiger und körperlicher Gesundheit erfreuen, was ja das Wichtigste ist. Ihnen allen übermitteln wir die allerbesten Glückwünsche zum grossen Ehrentag und Jubiläum, das die Paare bereits im Kreise ihrer grossen Familien begangen haben.

Imposant sicher auch eine weitere Tatsache: neben dem Gesundheitsaspekt kommt bei einer so langen Ehezeit sicherlich auch die Harmonie und die Zufriedenheit zum Ausdruck. All diese Jubilare sind für uns jüngere Generationen echte Vorbilder. Denn heute ist es nicht mehr so selbstverständlich, dass zwei Ehepartner eine so lange Zeit beisammen sind. Der Liberalismus ist in vielen Dingen unseres Lebens sicherlich eine gute Sache, aber nicht in allem. Es ist deshalb nicht unangebracht an dieser Stelle auf die alte Weisheit hinzuweisen die da lautet: «Drum prüfe sich, wer sich ewig bindet.»

Auch deshalb sind diese Ehejubilare für uns alle Vorbilder.

Prüfungserfolg

Nach dreijährigem Vollzeit-Studium an der University of Westminster in London hat **Carol Wyss**, Tochter von Judith und Otto Wyss aus Mauren, den Bachelor of Arts in Illustration sehr erfolgreich (First Class Honours) geschafft.

Wir gratulieren herzlich und wünschen Carol in ihrer künstlerischen Entwicklung und Karriere weiterhin viel Erfolg und Befriedigung.

Glückwünsche zum Geburtstag

Die allerbesten Glückwünsche zum bevorstehenden Geburtstag im nächsten Jahr richten wir an die Geburtstagskinder mit runden Geburtstagen ab dem 65./70./75./80./85./90. Und ab dem 90. Geburtstag, jedes weitere Jahr.

Für das kommende 1997 übermitteln wir den nachfolgend aufgeführten Mitbürgerinnen und Mitbürgern die besten Gratulationen zum schönen Festtag und wünschen ihnen viel Gesundheit, Wohlergehen, Glück und den Segen Gottes.

Über 90 Jahre

- Eggenschwiler Paula, Binzastrasse 69, Mauren zum 91. Geburtstag, am 28. Juni
- Jäger Emil, Rosenstrasse 50, Mauren, zum 93. Geburtstag am 21. Juni
- Kitzinger Antonia, Vorarlbergerstr. 31, Schaanwald, zum 91. Geburtstag, am 10. Juni
- Oehri Anna, Binzastrasse 70, Mauren, zum 94. Geburtstag, am 19. Juni
- Ritter Hugo, Rennhofstrasse 118, Mauren, zum 94. Geburtstag, am 1. Dezember
- Schreiber Maria, Britschenstr. 190, Mauren, zum 96. Geburtstag, am 29. Juni
- Schreiber Theresia, Britschenstr. 253, Mauren, zum 92. Geburtstag, am 17. Mai.

Zum 90. Geburtstag

- Meier Humbert, Binzastrasse 69, Mauren, am 28. Dezember

Zum 85. Geburtstag

- Heeb Gebhard, Peter-Kaiser-Str. 10, Mauren, am 23. Dezember
- Marxer Engelbert, Peter-Kaiser-Str. 236, Mauren, am 26. September
- Zech Hubert, Vorarlbergerstr. 52, am 26. Juni.

Zum 80. Geburtstag

- Eberle Kurt, Backofengasse 486, Mauren, am 18. März
- Marxer Alfons, Werthsteig 344, Mauren, am 13. Februar
- Marxer Josefine, Vorarlbergerstr. 25, Schaanwald, am 13. März

- Matt Adrian, Kirchenbot 80, Mauren, am 20. Dezember
- Oehri Olga, Vorarlbergerstr. 15, Schaanwald, am 28. September
- Schreiber Luzia, Kaplaneigasse 167, Mauren, am 19. März.

Zum 75. Geburtstag

- Brendle Theresia, Schellenbergerstr. 298, Mauren, am 14. Februar
- Büchel Josef, Peter-und-Paul-Str. 94, Mauren, am 1. Oktober
- Malin Berta, Popers 7, Mauren, am 28. Juni
- Marxer Anni, Werthsteig 344, Mauren, am 4. Mai
- Meier Georg, Veterangasse 538, Mauren, am 19. März
- Meier Liliane, Vorarlbergerstr. 77, Schaanwald, am 5. August
- Oehri Ottilie, Im Lutzfeld 279, Mauren, am 18. April
- Ritter Hugo, Rosenstrasse 45, Mauren, am 12. Februar
- Stoll Alfred, Hellwies 347, Mauren, am 22. August
- Teubenbacher Priska, Rennhofstr. 120, Mauren, am 14. Januar
- Wild Paula, Peter-Kaiser-Str. 122, Mauren, am 17. Dezember.

Zum 70. Geburtstag

- Bühler Josef sen., Popers, Mauren, am 21. Juni
- Bühler Adele, Britschenstr. 146, Mauren, am 31. Mai
- Denoth Fritz, Gampelutzstr. 430 A, Mauren, am 9. Dezember
- Kaiser Paul, Fallsgass 349, Mauren, am 3. September
- Kaiser Mina, Weiherring 173, Mauren, am 14. Februar
- Korndorf Hertha, Bahnweg 49D, Schaanwald, am 5. August
- Marxer Walter, Mühlegasse 63, Schaanwald, am 21. Februar
- Marxer Erna, Heuwies 73, Schaanwald, am 5. November
- Marxer Rita, Binzastrasse 283, Mauren, am 27. Dezember
- Matt Ella, Peter-Kaiser-Strasse 8, Mauren, am 1. August
- Nipp Josef, Morgengab 578, Mauren, am 15. März
- Ritter Adolf, Franz-Josef-Oehri-Str. 251, Mauren, am 17. März

- Ritter Edeltraud, Fürst-Franz-Josef-Str. 300, Mauren, am 16. März
- Schreiber Walter, Peter-und-Paulstr. 98, Mauren, am 15. Mai
- Schreiber Franz, Vorarlbergerstr. 16, Schaanwald, am 22. Oktober
- Uehle Josefine, Vorarlbergerstr. 123, Schaanwald, am 27. Juni
- Weber Gertrud, Britschenstrasse 350, Mauren, am 25. August.

Zum 65. Geburtstag

- Beck-Hartmann Maria Anna, Pfandbrunnen 340, Mauren, am 19. Dezember
- Bertoli Marianne, Britschenstr. 189, Mauren, am 13. September
- Blanco Lema Santiago, Backofengasse 514, Mauren, am 7. August
- Bolliger Ernst, Oxnerweg 408, Mauren, am 31. Oktober
- Celik Saniye, Fallsgass 9, Mauren, am 1. Januar
- Haberthür Kurt, Morgengab 530, Mauren, am 1. Juni
- Hardegger Gertrud, Britschenstr. 180, Mauren, am 15. November
- Hasler Hedwig, Wegacker 468, Mauren, am 18. Januar
- Heeb Adelheid, Ziel 292, Mauren, am 9. Dezember
- Kaiser Johanna, Heuwies 65, Schaanwald, am 8. Mai
- Kaiser Blanda, Vorarlbergerstr. 1, Schaanwald, am 10. Juni
- Malicanin Miroslav, Vorarlbergerstr. 11, Schaanwald, am 26. Februar

Universitätsabschluss

Christoph Marxer, Sohn der Eheleute Werner und Marie-Theres Marxer, Krummenacker, Mauren, hat anlässlich der Promotionsfeier vom 21. Oktober 1996 an der Universität St.Gallen das wirtschaftswissenschaftliche Diplom (Studienrichtung Informations- und Technologiemanagement) in Empfang nehmen können.

Wir gratulieren Christoph zu seinem erfolgreichen Studienabschluss an der Uni St.Gallen und wünschen ihm viel Glück und Erfolg in seiner weiteren beruflichen Karriere.

Leute in Mauren/Schaanwald

Studienerfolg

Erwin Schreiber, Sohn des Ferdi und der Evelin Schreiber, Mauren, hat sein Studium der Psychologie und der Soziologie an der Universität Bern mit dem Prädikat «sehr gut» abgeschlossen.

Wir gratulieren ihm herzlich zu seinem hervorragenden Studienerfolg und wünschen ihm alles Gute auf seiner beruflichen bzw. wissenschaftlichen Laufbahn.

* * *

Erfolgreicher Diplomabschluss

In Zusammenarbeit mit der Zentrale für berufliche Weiterbildung in St.Gallen hat die Gewerbliche Berufsschule Buchs während sieben Semestern erstmals 14 junge Berufsleute zu Maschinenteknikern TS ausgebildet.

Zu den Diplomanden, welche die schwierige Weiterbildung neben dem beruflichen Alltag erfolgreich absolvierten, gehört auch Berufsolympiade-Teilnehmer **Martin Frick** aus Mauren, Sohn des Heinrich und der Helen Frick, dem wir an dieser Stelle zum Prüfungserfolg recht herzlich gratulieren.

* * *

Beste Note und Eintrag im Goldenen Buch

Mit der Durchschnittsnote 5,7 gelang **Fabienne Pallua** aus Mauren – sie absolvierte die Ausbildung zur Medizinischen Praxisassistentin – das beste Ergebnis an den Abschlussprüfungen dieses Jahr.

Auch **Elke Mündle**, Krankenpflegerin aus Mauren, zählt zu den besten Absolventinnen bei der Krankenpflege.

Beide Damen konnten sich auf Schloss Vaduz im Beisein des Fürstenpaares und Vertretern der Regierung ins Goldene Buch eintragen.

Wir gratulieren beiden für ihren aussergewöhnlichen schulischen Erfolg und wünschen ihnen viel Glück in ihren verantwortungsvollen und schönen Berufen.

Ingenieur-Diplom erworben

An der Liechtensteinischen Ingenieurschule (LIS) in Vaduz erwarb **Peter Allaart** aus Mauren, Sohn von Peter und Ingrid Allaart-Batliner, das Diplom als Ingenieur.

Zu seinem grossartigen Erfolg gratulieren wir Peter herzlich und wünschen dem frischgebackenen Ingenieur viel Freude auf seiner beruflichen Laufbahn.

* * *

Erfolgreiche Berufsprüfung

Nach zwei Jahren intensiver Vorbereitung und Weiterbildung an der Kaufmännischen Berufsschule in Buchs haben u.a. drei Liechtensteiner, darunter auch **René Minder** aus Schaanwald, die anspruchsvolle Berufsprüfung für Technische Kaufleute erfolgreich bestanden.

Diese Ausbildung erfolgte berufsbegeleitend. Glückwunsch zum erfolgreichen Abschluss.

Wir gedenken unserer Toten

In der Zeit vom 1. Juni 1996 bis zum 30. November 1996 haben wir in unserer Gemeinde nachstehende Todesfälle zu beklagen:

- **Matt Julius**, Spenglermeister, Mauren, geb. am 2.2.1921, gestorben am 29.6.1996
- **Marxer Quido**, Schaanwald, geb. am 2.11.1939, gest. am 27.7.1996
- **Haas Wilhelmine**, Mauren, geb. am 7.5.1907, gest. am 1.9.1996
- **Hermann Kurt**, Mauren, geb. am 26.5.1953, gest. am 3.10.1996
- **Malin Johann**, Mauren, geb. am 18.5.1920, gest. am 16.11.1996

Kurzmeldungen

Privatisierung der Deponie?

Dem Gemeinderat liegt die Anfrage eines Maurer Betriebes vor, welche darauf abzielt, die Deponieanlage (SKD) oder Teile davon, zu privatisieren.

Da in dieser Angelegenheit einige wichtige Fragen abzuklären sind, ist das Ingenieurbüro Sprenger & Steiner AG, Eschen beauftragt worden, Vor- und Nachteile einer Privatisierung zu untersuchen.

Erst wenn der Bericht vorliegt, wird sich der Gemeinderat mit dieser Angelegenheit befassen.

Werkinformationssystem: Kredit zugestimmt

Von der Bauverwaltung Mauren wird der Etappenplan mit dem finanziellen Kostendach vorgestellt, welcher über eine Zeitspanne von acht Jahren eine ausgeglichene und in etwa einen gleichbleibenden Kostenaufwand beinhaltet.

Für 1997 werden für die Fertigstellung der 1. Etappe Kosten in Höhe von CHF 70'000.– sowie für den Beginn der 2. Etappe CHF 80'000.–, also insgesamt CHF 150'000.–, beantragt. Der Gemeinderat stimmt dem vorliegenden Etappenplan zu und bewilligt den für 1997 vorgesehenen Kredit in Höhe von CHF 150'000.– für die Fertigstellung der 1. Etappe und den Beginn der 2. Etappe für Wasser und Abwasser.

Die Kosten für eine Abfragestation (Hardware/Software-Lizenz und Wartung) in Höhe von insgesamt CHF 24'500.– werden ins Budget 1997 aufgenommen.

Kirchenstiftung hl. Theresia

Gemäss Statuten setzt sich der Stiftungsrat der römisch-katholischen Kirchenstiftung Hl. Theresia, Schaanwald, aus 7 Mitgliedern zusammen. In den Stiftungsrat können von der Gemeindevertretung bis zu 3 Mitglieder gewählt werden.

Der Gemeinderat ist mehrheitlich der Auffassung, dass somit die Gemeinde Mauren in dieser Stiftung zufriedenstellend vertreten ist. Er erachtet es als nicht notwendig diesbezügliche Statutenänderungen vorzunehmen.

Mauren: Wer kennt die Namen und Objekte?

3. Kulturwettbewerb, Namen verstorbener Gemeindemitglieder und alter Häuser festzustellen

Die Kommission für Kultur und Denkmalschutz organisiert bereits zum dritten Mal den bisher äusserst erfolgreich verlaufenen Kulturwettbewerb für die Gemeinde Mauren. Ziel dieses Wettbewerbes ist es in erster Linie, bereits verstorbene Gemeindemitglieder sowie alte Häuser, Häusergruppen, Winkel oder Gassen einem breiten Publikum bildlich näher zu bringen. Wir haben auch dieses Mal wieder drei Namen und drei Objekte ausgewählt, die es zu erraten gilt.

Die Gründe, die uns zur Durchführung dieses Wettbewerbes schon vor drei Jahren bewogen haben, sind gleich geblieben. Wir wollen die einzelnen Generationen wenigstens etwas einander näherbringen. Auch generationenübergreifend.

Im Sinne des miteinander Redens, der Kontaktnahme, so dass ein gewisses Niveau an Dialog stattfindet, was die eigene Familienbindung und darüber hinaus den Kontakt zu anderen Maurer Familien und Personen zu stärken vermag.

Wir gehen davon aus, dass sich auch junge Leute an diesem Kulturwettbewerb beteiligen und dass sie ihre Eltern, Grosseltern oder gar Urgrosseltern zu Rate ziehen müssen. Oft müssen auch die älteren Generationen da und dort rätseln, wer könnte diese Person sein, oder wie steht es mit diesem Gebäude?

Alte Häuser- und Häusergruppen

Ein weiterer sehr sinnvoller Aspekt ist die Erhaltung geläufiger Hausnamen, die wie es der Name sagt, eng mit den Häusern verknüpft sind. (z.B. «Franka-Hus», «Simma-Sepp-Hus», «Strumpf-Oehri-Hus», «Küaferli-Hus» usw.). Viele dieser alten Häuser sind nach dem 2. Weltkrieg aus unserem Dorfbild verschwunden, oder fielen dem Feuerfessel anheim. Erst in den letzten Jahren hat man die Pflege und Erhaltung von Kulturgütern wieder entdeckt, unter die auch diese oft Hunderte von Jahre alten Häuser zählen.

Wir zeigen Euch heute drei alte Häuser, von denen nicht mehr alle vorhanden sind.

(Fortsetzung auf Seite 26)



Wettbewerb

(Fortsetzung von Seite 25)

Vorfahren als Bindeglied

In diesen alten Häusern wohnten unsere Vorfahren, die durchaus als geistige Bindeglieder unserer heutigen Gesellschaft und Generationen dienen können. Sie haben eine andere Welt erlebt wie wir Nachkommen. Ihr Leben war bäuerlich geprägt und ihr Gedankengut war anders als das unsrige. Die Zeiten wandeln sich, was auch gut ist. Wie unsere Eltern und Grosseltern und Urgrosseltern usw. immer versucht haben, die Gesellschaft zum besseren zu verändern, so steht auch die heutige Generation vor dieser Herausforderung. Allerdings muss man betonen, dass es die heutige Jugend sicher auch so schwer hat, wie früher. Die negativen Folgen der übersättigten Wohlstandsgesellschaft sind in der latenten Gefahr des Missbrauchs von Suchtgiften wie Nikotin, Alkohol und Drogen erkennbar. Hinzu kommt sicherlich auch der Stress in Schule, Beruf und berufliche Weiterbildung. Es wird der heutigen Generation sehr viel abverlangt. Die Vorfahren kannten andere Probleme, die es zu überwinden galt. Sie waren arm, mussten um ihr tägliches Brot kämpfen (denken wir nur an die schweren Dreissigerjahre). Und wenn wir ins letzte Jahrhundert zurückdenken, kommen uns die sog. «Schwabenkinder» in den Sinn, die oft im Alter von zwölf Jahren von Zuhause in die Fremde gehen mussten, weil es daheim zu wenig Essen gab. Eine ähnliche triste Lage wie vor dem 2. Weltkrieg, als keine Arbeit im Lande vorhanden war und man beispielsweise den Kanalbau als Arbeitsbeschaffungsprogramm erstellte. Aber auch beim Kanalbau konnten aus einer Familie nicht alle mitverdienen. Sind wir froh, dass diese Zeiten der Vergangenheit angehören und hoffen wir, dass wir niemals mehr in eine solche Situation geraten. Aber schon allein darüber zu sprechen, ringt uns den Respekt vor der älteren Generation ab. Deshalb ist der Dialog innerhalb der einzelnen Generationen heute wichtiger denn je.

Sechs verstorbene Gemeindemitglieder

Wir stellen euch heute sechs verstorbene Gemeindemitglieder im Bild vor. Sie zu erkennen, ist eure Aufgabe. Wir wünschen viel Erfolg.

(Fortsetzung auf Seite 27)



Wettbewerb

(Fortsetzung von Seite 26)

Wettbewerbsbestimmungen

Mitmachen können alle Personen aus der Gemeinde Mauren, auch solche, die in anderen Gemeinden oder im Ausland wohnen und Maurer Bürger sind. Mindestalter: 14 Jahre. Ihr findet auf den Seiten 25, 26 und 27 sechs nummerierte Bilder, von denen es gilt, die Namen der verstorbenen Gemeindemitglieder und die Namen der Häuser herauszubringen. Die Häuser stehen alle auf Maurer Gemeindegebiet.

Wertvolle Preise zu gewinnen

Die Gesamtpreisumme des Kulturwettbewerbs beträgt rund 1'000 Franken. Diese teilen sich die fünf erstgezogenen richtigen Teilnehmer/innen.

Den ordnungsgemässen Ablauf der Ziehung überwacht der Maurer Vermittler im Beisein des Maurer Vorstehers und Mitgliedern der Kulturkommission.

Nimm eine Postkarte oder einen Umschlag, schreibe die Antwort der



gestellten Fragen mit Angabe der jeweiligen Nummer 1 bis 6 darauf und schicke das Couvert oder die Postkarte mit Deiner Anschrift und Telefonnummer an:

Kulturkommission
der Gemeinde Mauren
z.H. Frau Rita Meier, Präsidentin
Im Lutzfeld
9493 Mauren

Letzter Einsendetermin: 31. Januar 1997 (Poststempel)

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner/innen werden schriftlich benachrichtigt und die Preisübergabe für die FL-Medien festgehalten. Wir wünschen euch allen viel Erfolg beim Wettbewerb und hoffen, dass auch bei der dritten Auflage viele mitmachen werden.

1996: Jahr der Jubiläen und Feierlichkeiten

Kommission für Kultur und Denkmalschutzpflege / Aus dem Jahresbericht 1996

Das Jahr 1996 wird wohl als das «Jahr der Jubiläen und Feierlichkeiten» in die Geschichte unserer Gemeinde eingehen. Die Organisation und Durchführung verschiedener Anlässe lag u.a. auch in den Händen der Kommission für Kultur und Denkmalschutzpflege.

Türkischer Kulturtag

«Wollen Sie mehr über die Türkei erfahren?» – Mit dieser Frage wurde die einheimische Bevölkerung zum türkischen Kulturtag vom 9. Juni 1996 unter dem Patronat der Kommission für Kultur und Denkmalschutzpflege der Gemeinde Mauren eingeladen. Die Mitglieder des Vereins Türkische Jugend hatten keine Mühe gescheut, uns die Kultur ihrer Heimat näherzubringen. Durch kulinarische Spezialitäten, Brauchtum und Folklore aus den verschiedenen Regionen sowie Informationen aus erster Hand durften wir die Türkei näher kennenlernen. Schade, dass das Angebot zum Brückenbau zwischen den türkischen Jugendlichen

und uns Einheimischen nur spärlich genutzt wurde.

Jubiläum 75 Jahre Verfassung

Die Feier eines Jubiläums bietet immer auch die Gelegenheit, Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen. Trotz zahlreicher Verfassungsdiskussionen sind wir uns alle bewusst, dass das 75-jährige Bestehen unserer Verfassung eine grosse und staatspolitische Bedeutung hat.



Umzug am Staatsfeiertag in Vaduz 1996. Dieser Wagen mit dem Maurer Gemeindewappen, erinnert an die Verfassung, die vor 75 Jahren in Kraft getreten ist.

Die Regierung äusserte den Wunsch, den diesjährigen Staatsfeiertag in einem besonders würdigen Rahmen zu begehen. Zahlreiche Schaulustige aus nah und fern säumten die Strassen ums Städtle in Vaduz, als punkt 17.00 Uhr der Umzug zum Thema «Zeitbilder 1921-1996» gestartet wurde. Jede Gemeinde durfte dabei ihre eigenen Zeitbilder, d.h. ein Stück Liechtensteiner Geschichte präsentieren.

Der Beitrag von Mauren mit ca. 250 beteiligten Personen konnte sich mehr als nur zeigen lassen. Unser allseits bewunderter und vielbeklatschter Umzugsteil umfasste sieben Bilder:

- Gemeindewappen
- Liechtensteiner Trachten
- Musikverein Konkordia
- Pfadfinderabteilung Mauren 1938-1996
- Feuerwehr anno dazumal
- Grenzgeschehen 1945
- Blühender Aufschwung

(Fortsetzung auf Seite 28)

Kulturbericht

(Fortsetzung von Seite 27)

Die von Stefan Graf gestalteten 3000 Pins «Gruss aus Mauren» fanden überall grossen Anklang, wir hätten auch für die dreifache Menge begeisterte Abnehmer gefunden.

Nach dem Umzug traf man sich natürlich auf den verschiedenen Festplätzen im Zentrum von Vaduz, die dieses Jahr ausschliesslich den elf Gemeinden zur Verfügung standen.

Allen Beteiligten, ob vor oder hinter den Kulissen, besonders aber der eifrigen Umzugs-Kommission, gilt unser aufrichtiger Dank.

150 Jahre Pfarrkirche St. Peter und Paul, Mauren

Wem liegt es näher als der Kommission für Kultur und Denkmalschutzpflege, zu diesem bedeutenden Jubiläum unserer Pfarrkirche einen würdigen Beitrag zu leisten? Die Präsentation des Spuren-Buches Nr. 2 «Das Kirchabot» von Louis Jäger nahmen wir zum Anlass, unsere Ausstellung zum Werdengang der Pfarrkirche St. Peter und Paul, Mauren, zu eröffnen. Wir waren stolz darauf, den interessierten Besuchern nebst den eindrücklichen, im neuen Buch enthaltenen Fotografien auch

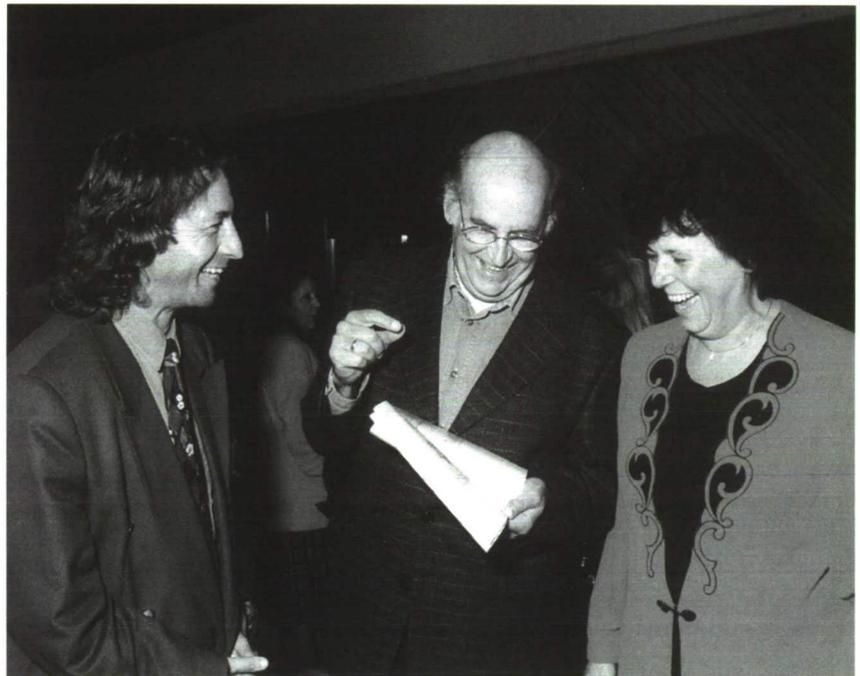
- Fundgegenstände aus den Ausgrabungen der Jahre 1986-1988 sowie die Rekonstruktion der dabei gefundenen Trachtenhaube
- Original-Weiheurkunde von 1846
- sehr wertvolle Kultgegenstände aus unserer Pfarrkirche
- alte Jahrzeiten- und Messbücher
- Figuren und Altar-Fragmente aus der früheren Pfarrkirche St. Peter und Paul (aus der Zeit von anfangs 1900)

usw. vorstellen zu dürfen. Zur Realisierung der Ausstellung waren wir sehr auf die Mithilfe der Archäologie, des Landesmuseums sowie von Louis Jäger angewiesen. Ihnen allen gilt unser Dank.

Leider herrscht in unserer Gemeinde zur Zeit noch ein prekärer Platzmangel, es fehlt an geeigneten Räumlichkeiten. Aus diesem Grunde konnten wir dem vielfachen Wunsch nach einer Verlängerung der Ausstellung nicht entsprechen.



Blick in einen kleinen Teil der Ausstellung.



Louis Jäger, der «Vater» des Buches, hier im Gespräch mit dem Gemeindevorsteher und der Präsidentin der Kulturkommission, Rita Meier.

Sammlung von Kulturgütern

Nach wie vor sind wir bestrebt, unsere Sammlung von Kulturgütern zu vergrössern und zu ergänzen. Dabei sind wir natürlich sehr auf die Mithilfe und das Wohlwollen der Bevölkerung angewiesen. Wir sind überzeugt davon, dass in noch so manchem Estrich und in dieser oder jener Scheune alte Gegenstände aufbewahrt werden, die Zeugnis ablegen vom Leben unserer Vorfahren. Wir interessieren, uns u.a. auch sehr für alte Werkzeuge und Maschinen, mit

denen unsere Grosseltern und Urgrosseltern ihr Brot verdienten. Bitte helft alle mit, unsere Sammlung zu ergänzen, um damit ein Stück Geschichte unseres Landes einzufangen und festzuhalten. Unsere Nachkommen werden dies zu schätzen wissen.

Auskünfte erteilen Ihnen gerne Rita Meier, Tel. 373 19 35, und Harry Pallas, Tel. 373 23 86.

Rita Meier

Spuren II: Das «Kirchabot» – ein Zeitdokument

Buchpräsentation zur Maurer Kirchengeschichte/ein gelungenes Werk



Zur Buchpräsentation kamen überraschend viele Leute, wie auch zur Ausstellung vom 3. – 6. Oktober 1996. Ganz rechts Louis Jäger.

«Kirchenbot» nennt sich die neueste Schrift aus der Reihe SPUREN, welche am 3. Oktober im Gemeindesaal Mauren vor einer stattlichen Zahl von Gästen präsentiert wurde. Verbunden damit war die Ausstellungseröffnung über wertvolles Kirchengut mit vielen alten Dokumenten und Bildern.

Gemeindevorsteher Johannes Kaiser äusserte sich in seiner Begrüssungsansprache erfreut über das grosse Interesse, das man diesem Anlass entgegengebracht habe.

Neben den vielen Gästen hiess er u.a. auch Pfarrer Markus Rieder, Regierungsrätin Dr. Cornelia Gassner, die Abg. Rudolf Lampert und Manfred Biedermann, die Gemeinderatskollegen, die rührige Kultur- und Denkmalschutzkommission mit Präsidentin Rita Meier an der Spitze, Louis Jäger, der die Gesamtregie über das Buch innehatte, Norbert Hasler vom Landesmuseum, die Autoren des Buches, die Fotografen, Korrektor Sigi Scherrer und die Ver-

treter der Druckerei Matt, Mauren. Der Vorsteher ging auf den Zyklus dieser 150-Jahrfeier der Maurer Kirche ein und stellte fest, dass jeder der fünf Anlässe in sich ein Höhepunkt darstellte.

Ein gelungenes Werk

Gemeindevorsteher Johannes Kaiser bezeichnete Spuren II als ein äusserst gelungenes Werk mit interessanten Beiträgen, an welchem namhafte Autoren mitgewirkt hätten und an welchem die bekannte Handschrift des Grafikers Louis Jäger (Schaanwald) unverkennbar sei. Er dankte im Namen des Gemeinderates, der Kulturkommission, des Pfarreirates sowie in seinem persönlichen Namen dem Grafiker und den Autoren Toni Banzer, Paul Frick, Hansjörg Frommelt, Georg Kieber, Dr. Georg Malin, Rita Meier, Dekan Franz Näscher, Herbert Oehri, Pfarrer Markus Rieder, Paul Vogt, den Fotografen und allen weiteren Personen, die zum Gelingen dieses «hervorragenden Werkes» beigetragen hätten.

Einen besonderen Dank richtete er im weiteren an das «Zither-Ensemble» mit Cilly Dünser, Ilse Steinhofer, Elfriede Frick, Annemarie Beck und Irene Schreiber, die mit schönen Vorträgen den musikalischen Rahmen bildeten.

Louis Jäger : «Kirchengeschichte ist Dorfgeschichte»

Auf recht sympathische Art stellte anschliessend Grafiker und Künstler Louis Jäger das Buch «Kirchabot» vor. Einleitend meinte er, dass das Leben verglichen werden könne mit dem Blättern in einem Buch. Lesen sei eine andere Erfahrung als z.B. mithören oder fernsehen. Lesen sei Arbeit und brauche Zeit. Lesen könne man auch zwischen den Zeilen. Lesen gehe aber auch tief und präge nachhaltig. Das «Kirchabot», Geschichte und Geschichten zur 150-Jahrfeier der Pfarrkirche Mauren sei die lebendige Geschichte unseres Dorfes. Kirchengeschichte sei also Dorfgeschichte.

(Fortsetzung auf Seite 30)

«Kirchabot»

(Fortsetzung von Seite 29)

Geschichte und Geschichten aus dem Kirchabot, zusammengefasst in der Schriftenreihe Spuren, sind mehr als nur 150 Jahre Pfarrkirche.

Die archäologischen Funde führen uns zurück bis in die Römerzeit. Christliches Leben gab es in unserer Region schon im frühen Mittelalter, sagte Jäger. Langfristig gesehen werde die kulturelle Arbeit (auch eine Buchausgabe gehöre dazu) einer Gemeinde, einer Stadt oder eines Landes höher bewertet als alle anderen Leistungen, die täglich erfüllt werden müssen.

Rita Meier eröffnete die Ausstellung

Als Präsidentin der Kommission für Kultur und Denkmalschutzpflege eröffnete Rita Meier die Ausstellung im Anschluss an die Buchpräsentation. Mit dieser Ausstellung wolle die Kommission ein Stück Zeitgeschichte unserer Pfarrkirche aufzeigen.



Dr. Cornelia Gassner (links) bei der Buchpräsentation. Rechts Pfarrer Markus Rieder und Vizemesmer Paul Kaiser.

Sie erläuterte die Fundgegenstände aus den archäologischen Ausgrabungen bei der Kirchenrenovation 1985/88 durch Hansjörg Frommelt, die Figuren, sowie die vielen alten und schönen Kirchenschätze in den Vitrinen des Maurer Gemeindesaales. Auch wies Rita Meier auf die alten Fotografien und Kultgegenstände hin, welche Zeugnis ablegen vom Glauben und vom Ausdruck der Religiosität der Menschen im Dorf.

Spuren

Spuren II

Namhafte Autoren unter der Federführung von Louis Jäger, graphisches Atelier Vaduz, haben ein Buch geschaffen, das aus Anlass zum 150-Jahrjubiläum der Maurer Kirche St. Peter und Paul in der Schriftenreihe «SPUREN» erschienen ist. Das wertvolle Dokument kirchlicher und weltlicher Geschichte soll nicht kostenlos abgegeben werden. Einem Buch ist ein gewisser Respekt entgegenzubringen, so dass ein vernünftiger Preis, der nicht kostendeckend sein kann, sinnvoll und angebracht erscheint. Der Gemeinderat legt den Buchpreis je Stück einhellig wie folgt fest:

- Einwohner(innen) von Mauren und Schaanwald sowie Maurer Bürger(innen) im In- und Ausland CHF 15.—
- Nicht Maurer Bürger(innen) CHF 30.—

Mauren erstmals anno 1178 urkundlich erwähnt

Festvortrag zum 150. Jubiläum der Pfarrkirche und zur Gemeindegeschichte von Dr. Georg Malin

Im Rahmen eines Festvortrages fasste der Maurer Historiker und Künstler Dr. Georg Malin am 27. September 1996 im Gemeindesaal Mauren auf eindrucksvolle Art die Geschichte seiner Heimatgemeinde in knapp zwei Stunden zusammen. Anlass war die 150-Jahrfeier der Kirche St. Peter und Paul, die wir am 8. September 1996 in würdigem Rahmen begingen. Dr. Georg Malin lockerte den Streifzug in die Maurer Geschichte anhand von Lichtbildern auf.

Der Maurer Gemeindevorsteher Johannes Kaiser gab in seinem Willkommgruss seiner Freude über den zahlreichen Aufmarsch Ausdruck und würdigte einleitend den Festredner als eine Persönlichkeit, dessen Name weit über Liechtensteins Grenzen hinausstrahlt. Georg Malin gehöre heute zu den auserwählten Experten im kunsthistorischen Sinn des Kirchenbaues und so manifestiere sich auch der gestalterische Einfluss der Peter-und-Paul-Kirche und der Theresienkirche auf eindrückliche Art.

Mauren 1178 erstmals urkundlich genannt

Einleitend verwies Dr. Georg Malin, dass Mauren am 24. Oktober anno 1178 erstmals urkundlich genannt worden sei, als Papst Alexander III. dem Frauenkloster in Schänis «in Muron Mansum» den Grundbesitz bestätigte. Sieben Jahre nach unserer 800-Jahrfeier stand Papst Johannes Paul II. im Sportpark Eschen Mauren und feierte dort am 8. September 1985 Eucharistie. So fassen zwei Päpste gleichsam klammerartig 800 Jahre Maurer Geschichte zusammen, sagte Georg Malin. Doch Kirchengeschichte allein vermöge unsere Vergangenheit nicht zu deuten. Selbst am Standort unserer Pfarrkirche fallen wir in weit fernere vorkirchliche Zeiträume zurück, und diese haben wiederum ihre Vorgeschichte. Schon der Ortsname Mauren verlöre sich im Dunstkreis von Vermutungen und Hypothesen. Die Ableitung vom römischen «murus» sei kaum zu beweisen. Römische Mauren habe es in unserer

Gegend überall gegeben und so müsste es eigentlich viele «Mauren» geben. Die Ableitung vom Eigennamen «Maurus», der in einer karolingischen St. Galler Urkunde erscheine, wolle nicht recht gelingen. Ihm scheint heute die Ableitung des Ortsnamens vom vorrömischen «mori» am wahrscheinlichsten zu sein, was soviel bedeutet wie stehendes Gewässer, Sumpf, Moor, Weiher.

Dr. Malin ging dann auf Landschaft und Wirtschaft ein und beschrieb die Gegend bis ins fünfte vorchristliche Jahrtausend. Die Talebene sei in den letzten 2000 Jahren um 2 Meter angestiegen; die Esche sei noch bis in die jüngste Zeit als fischreich bekannt gewesen und die zahlreichen Hügel hätten ihre Existenz den sich vor etwa 10'000-15'000 Jahren zurückziehenden Gletschern zu verdanken. Die welligen Hügel sind für Mauren eine geradezu typische landschaftliche Erscheinung. Sie waren – so Dr. Malin – im Mittelalter und bis zur Mitte des 19. Jhd. bevorzugte Weingebiete. Der Gupfen-
(Fortsetzung auf Seite 31)

Mauren 1178

(Fortsetzung von Seite 30)

büchel, als «Wahrzeichen» von Mauren, habe seine auffallende Form im frühen Mittelalter erhalten, als auf seiner abgeflachten Kuppe mit einem terrassierten Kragen eine Fluchtburg aus Holzpalisaden errichtet worden sei.

Ausgrabungen: Römische Villa im Pfarrgarten ?

Der Festredner kam dann auf die römische Herrschaft und das frühe Mittelalter zu sprechen, auch auf die letzte Kirchenrenovation in Mauren 1985-1988, als Hansjörg Frommelt den Innenraum der heutigen Kirche archäologisch untersuchte. Hier seien die Ausgräber auf eindeutig römische Baureste gestossen. Auf sterilem Moränenschutt lag ein feuerfester geglätteter Estrich mit Fundamentresten von kleinen Pfeilerstellungen, welche in ca. 50 cm einen schwebenden Boden trugen. Der so entstandene Hohlraum konnte von der Ostseite her beheizt werden. An die Innenwände montierte Hohlziegel liessen die Abgase ins Freie und wärmten gleichzeitig die Wände. Diagonal in Nordsüd-Richtung unter dem heutigen Kirchenschiff lag ein Bachbett – typisch für römische Villen – die meistens an fliessenden Gewässern standen (Schaanwald, Triesen, Balzers usw.). Der grösste Teil der römischen Villa dürfte sich in Richtung Pfarrgarten erstreckt haben; wahrscheinlich – so folgert Malin – sind dort noch Fundamentreste vorhanden. Die Funde von Geschirresten, Gebrauchskeramik und von zwei Fibeln datieren die römerzeitlichen Baureste ins 2. bis 4. nachchristliche Jahrhundert. Die Alemanneneinfälle um 270 und der im 3. Jhd. einsetzende verstärkte Druck dürften dann im 4. Jahrhundert zur Aufgabe der Villa in Mauren geführt haben.

In welchem Zusammenhang die nachfolgenden Kirchenbauten mit der römischen Bauphase stehen, wird schwer auszumachen sein. Wir können aber – so Dr. Malin – davon ausgehen, dass das Christentum schon im 5. Jahrhundert in unserer Gegend als organisierte Gemeinschaft bestand.

Hochmittelalter, romanische Epoche

Die erste romanische Kirche orientierte sich, verbindlicher Tradition folgend,



Dr. Georg Malin auf den historischen Spuren der Gemeinde Mauren. Aus einem Festvortrag zu Ehren 150 Jahre Kirche Mauren.

nach Osten. Dies bedeutet, dass nach der Jahrtausendwende das vorhandene Gotteshaus total abgetragen worden ist. Es entstand ein etwas grösserer Bau als die Vorgängerkirche. Malin erwähnt, dass diese Kirche in einem Einkünfterodel des Hochstiftes Chur aus den Jahren 1290-1928 genannt sei.

Der Ritter Swiger von Schellenberg schenkte dem Kloster Pfäfers einen Hof «in dem Oberndorf» in Mauren für eine Leibrente. Die Urkunde – so Malin – bringe auch in die Pfarreigeschichte etwas Licht: Zeugen der Swigerischen Vergabung waren u.a. der Pfarrer von Mauren und der Vizepfarrer. Ein Hinweis auf eine intakte Pfarreiorganisation, was später nicht immer der Fall gewesen sei.

Schellenberger Ritter als Patronatsherren, dann Feldkircher Bürger

Aus der genannten Urkunde erfahren wir auch, dass die Ritter von Schellenberg in Mauren sehr begütert waren. Neben dem genannten Hof im «Oberndorf» besaßen die Ritter den Helvetshof und leibeigene Leute am Eschnerberg. Die Ritter waren aber auch im Besitz des ganzen Kirchensatzes von Mauren. Als am 20.12.1318 der Ritter Heinrich von Schellenberg sämtliche Rechte an der Pfarrkirche dem Feldkircher Ammann Rudolf dem Alten verkaufte, begann in der Pfarreigeschichte von Mauren eine neue Epoche.

Von 1318 bis 1382 waren Feldkircher Bürger Inhaber der Patronatsrechte, welche sie 1382 an die Johanniter in
(Fortsetzung auf Seite 32)



Mauren seit 1178 urkundlich

(Fortsetzung von Seite 31)

Feldkirch, einem ursprünglichen Orden abtraten. Die Dorf- und Kirchengeschichte blieb bis zum Jahre 1610 eng mit der Komturei der Johanniter in Feldkirch verbunden und damit auch mit der Stadt Feldkirch selbst, eine Verbindung, die nach den Worten von Festredner Dr. Georg Malin bis zum Ende des 1. Weltkrieges dauern sollte. In den 228 Jahren johannitischer Präsenz in Mauren veränderten sich die Verhältnisse erheblich. Noch vor der Reformation – wohl in der Mitte des 15. Jhd. – baute man die alte romanische Kirche um. In Mauren wirkte de facto kein Geistlicher, weil dieser von Feldkirch aus die Gläubigen in Mauren betreute. Die Leute klagten um 1528 beim Landesherrn Graf Rudolf von Sulz. Nach 1594 wohnte vermutlich ständig ein Pfarrer im sog. Glarnerhof, dem Vorgängerbau des heutigen Pfarrhauses, dessen Geschichte sich bis 1469 zurückverfolgen lässt.

Weingarten über Feldkirch zu Otto-beuren

1610 erwarb das Benediktinerkloster Weingarten die Komturei in Feldkirch, und die Kirche von Mauren kam während 85 Jahren unter den Krummstab des Abtes von Weingarten (bis 19. Mai 1695). Die Präsenz Weingartens in Mauren begann mit einem innerkirchlichen Streit zwischen Kloster und Bischof von Chur wegen der Einsetzung eines Pfarrers in Mauren. Die Differenzen wurden vom päpstlichen Nuntius geschlichtet. Es kam aber zu weiteren Streitereien, wegen des schlechten Zustandes des Pfarrhauses, eine Klage, wie sie Dr. Georg Malin nennt, die 112 Jahre lang dauerte, bis zum Neubau des Pfarrhofes 1786/87. Der Vollständigkeit wegen sei vermerkt, dass im Freiendorf und Popers, aber auch in Eschen und Nendeln zu dieser Zeit etwa 20 jüdische Familien siedelten mit ca. 100 Personen. Zentrum dieser «Hebreer» und «Judenschaft» dürften die 1856 abgebrochenen Häuser Nr. 10 und 11 gewesen sein. Flurnamen der siedlungsgeschichtlichen Episode unter den Grafen von Hohenems erinnern an diese Tatsachen.

1695 verkaufte das Kloster Weingarten sämtliche Rechte in Vorarlberg und unserem Gebiet an die Stadt Feldkirch, allerdings nur bis zum 24. Februar

1696. An diesem Datum erwarb des Benediktinerkloster Ottobeuren die Patronatsrechte in Mauren. Einzig das Recht, den jeweiligen Pfarrer zu präsentieren, behielt sich die Stadt Feldkirch vor. Die Stadt präsentierte den Pfarrer, Chur investierte ihn. Das Kloster Ottobeuren entwickelte sich zum geistigen und kulturellen Zentrum. Die ganze Klosteranlage misst 480 m x 430 m, die Kirche in der Längsachse 89 m. Die Reichsabtei besass 281 qkm Land mit 10'000 Einwohnern! In Mauren hinterliess das Kloster Ottobeuren zahlreiche Spuren und Zeugnisse baulicher, kultureller, religiöser und weltlicher Art.

Maurer Kirchenbau anno 1846

Die heutige Kirche stammt aus den Jahren 1841/43, gebaut nach Plänen des fürstlichen Bauinspectors Laurenz Vogel vom Jahre 1827 und geweiht durch Bischof Kaspar am 6. September 1846. Die Einwohnerschaft von Mauren mit seinen 692 Seelen leistete eine ungewöhnliche Anstrengung zum Kirchenbau. (Frondienste). Das Gotteshaus wurde mehrfach renoviert, die erste Renovation von 1947/49 brachte erhebliche Veränderungen und die zweite grosse Renovation 1986/88 wurde der Versuch erfolgreich beendet, den Erfordernissen der nachkonziliaren Liturgie nachzukommen.

Dankesworte des Pfarrers

Zum Schluss des sehr informativen Vortrages, der uns in die Vergangenheit führte, dankte Pfarrer Markus Rieder dem Festredner Dr. Georg Malin sehr herzlich. Er habe in sein «Jubiläums-Rückschau» die Spuren dank seines grossen Wissens hervorragend gezeichnet und trotzdem den Blick für die Zukunft offen gelassen. Mauren, wir alle, so der Herr Pfarrer, können uns glücklich schätzen, einen Kulturhistoriker und Künstler wie Dr. Georg Malin in unserer Mitte zu haben.

Er habe die renovierten Pfarrbauten von Mauren und Schaanwald wesentlich geprägt. Der Pfarrer gab seiner Hoffnung Ausdruck, auch in Zukunft mit Georg Malin, den er auch aus der gemeinsamen Studentzeit her bestens kennt, weiterarbeiten zu können. Ein Dank auch den Musikgruppen für ihre gebagten Darbietungen.

Mauren in Zahlen

- 1178 Mauren erstmals urkundlich erwähnt
- 1290-1298 Erste romanische Kirche genannt
- 1318 Verkauf der Rechte an der Pfarrkirche durch Ritter Heinrich v. Schellenberg
- 1382-1610 Johanniter Pfarrherren von Mauren
- 1650 romanischer Kirchturm erhält eine hölzerne Glockenstube
- 1528 Klage der Leute von Mauren über missliche geistliche Betreuung.
- 1594 ständiger Sitz des Pfarrers im «Glarnerhof» (Vorgängerbau des heutigen Pfarrhauses)
- 1610-1695 Weingarten als Patronatsherr
- 1627 Streit Kloster Weingarten und Bischof v. Chur durch Rom geschlichtet.
- 1786/87 Neubau des Pfarrhauses
- 1802-1815 Patronatsrechte beim Königreich Bayern
- 1841/43 Bau der heutigen Kirche n. Plänen von Laurenz Vogel
- 1846 Einweihung durch Bischof Kaspar von Chur.
- 1921 Ankauf des «s'Franza-Kieber-Hus» und des Anwesens von Karl Matt
- 1847/49 erste grössere Renovation
- 1986/88 zweite grössere Renovation
- Am 3. Oktober 1996 fand die Buchpräsentation aus der Reihe «Spuren» statt. Titel: «Das Kirchbot, Geschichte und Geschichten zur 150 Jahrfeier der Pfarrkirche St. Peter und Paul».

Lebendige Pfarrgemeinde von Mauren

Feierlichkeiten zur 150-Jahrfeier der Pfarrkirche Mauren – Festpredigt von Dekan Franz Näscher

Die grossen Jubiläumsfeierlichkeiten zur 150-Jahrfeier der Maurer Pfarrkirche St. Peter und Paul vom 8. September 1996 werden zweifellos in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. Sie wurden zu einem triumphalen Fest der Freude, der Besinnung und der Lebendigkeit einer kreativen Pfarrgemeinde. Und das Thema des Festanlasses würdigte in hohem Masse diese Komponenten, stand der Jubeltag unter dem Motto: «Unsere Pfarrei – eine lebendige Gemeinschaft. Unsere Kirche – ein geistiger Bau».

Nach dem Einzug unter den flotten Klängen des Musikvereins Konkordia in die festlich geschmückte Kirche, begrüßte der Maurer Pfarrer Markus Rieder auf sympathische und herzliche Art die versammelten Gläubigen sowie via TV-Ortskanal die Zuschauer/innen an den Bildschirmen.

Eine dem Anlass gebührende und würdige Stimmung vermittelten die drei Chöre: MGV Mauren, Gesangverein Kirchenchor Schaanwald und der Jugendchor Mauren, das Instrumentalensemble Rätiana, sowie der Musikverein, welche alle den Fest- und Familiengottesdienst musikalisch hervorragend gestalteten.

Kreative Pfarrgemeinde

Pfarrreitsmitglied Armin Meier sprach zu Beginn einige besinnliche Worte zum grossen Jubiläumstag der



Festgottesdienst an der 150-Jahrfeier mit der Geistlichkeit.

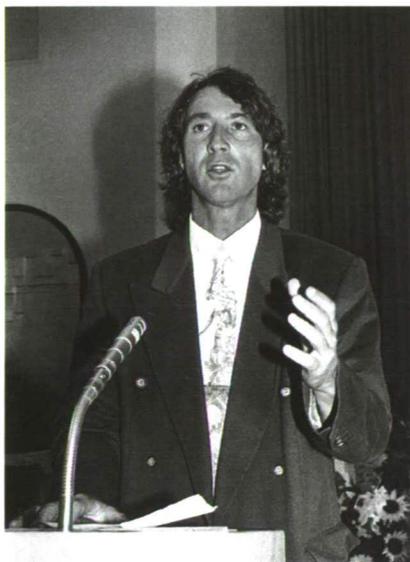
Kirchgemeinde. Er sagte u.a., dass die Konsequenz unseres Tuns im christlichen Glauben auch darin ihren Niederschlag finden müsse, dahingehend zu trachten, eine lebendige, kreative Pfarrgemeinde zu sein und zu bleiben.

Hier an dieser würdigen Gottesstätte sei der Ort, an dem wir beten, an dem wir singen, Gott gemeinsam preisen, ihn loben, ihm danken, sein Wort hören und ihn um seine verzeihende Liebe bitten. Und diese Gemeinsamkeit mit Gott, diese geistige Verbundenheit sei uns Heimat, in der wir getragen und uns angenommen fühlen, die Kranken,

die Gesunden, die Behinderten, die Kinder und Jugendlichen und die Betagten.

Nicht nur heute, sondern all die Jahre hindurch, die uns in dieser Gemeinschaft geschenkt seien. In einer so verstandenen Kirche, sagte Armin sinnig weiter, in dieser Kirche, in der wir sind wie Gott uns will, jedes von uns, in seiner ganz eigenen, persönlichen Ausprägung, dürfen wir glücklich sein.

Und dieses Glück wollen wir als Pfarrgemeinde an diesem Festtag in Dankbarkeit einander ganz besonders (Fortsetzung auf Seite 34)



Gemeindevorsteher Johannes Kaiser während der Festansprache.



Die Trachtengruppe und die Kindertrachten bei der 150-Jahrfeier der Kirche in Mauren.



Die Trachtentanzgruppe bei der 150 Jahrfeier der Pfarrkirche draussen auf dem schönen Kirch-/Schulplatz in voller Aktion.

Pfarrgemeinde

(Fortsetzung von Seite 33)

spüren lassen unter dem Motto: «Unsere Pfarrei, eine lebendige Gemeinschaft. Unsere Kirche ein geistiger Bau.»

Aus der Festansprache von Dekan Näscher

In seiner vielbeachteten Festansprache gratulierte Dekan Näscher einleitend der Pfarrgemeinde zur 150-Jahrfeier, oder besser ausgedrückt zu «150 Jahren christlicher Gemeinschaft mit dieser Pfarrkirche als dem Mittelpunkt.»

Denn – so der Dekan – gehören beide zusammen: Kirche als Bau und Kirche als Volk. Es sei geradezu logisch, dass der Baustil einer Kirche und die Vorstellung von Kirche als Gottesvolk abhängig seien vom Bild, das wir uns von Christus machen.

Wenn Christus als Allherrscher gesehen werde, dann werde der Kirchenbau zur Königshalle oder zur festen Gottesburg wie die romanischen Kirchen des Mittelalters. «Mit dem Kirchenbau» – so

Dekan Franz Näscher weiter – «ändert sich aber auch immer wieder das Kirchenvolk und damit die Art und Weise, wie es den Gottesdienst feiert. Wir erleben einen solchen Wandel in unserer Zeit. So soll unsere Christusbeziehung und damit unsere Gemeinschaft um ihn eine lebendige sein.» Er finde, das triumphalistische Bild vom allherrschenden

den König und das des Leidensknechtes sprechen uns heute noch voll an im Sinne: «Jesus als Freund».

Ein grosser Tag für Mauren

Gemeindevorsteher Johannes Kaiser bezeichnete in seiner Ansprache in der (Fortsetzung auf Seite 35)



Gespräch unter Männern nach dem Gottesdienst. Wir erkennen von links Paul Kaiser, Emil Senti und Oswald Schreiber.

Pfarrgemeinde

(Fortsetzung von Seite 34)

Kirche, das Jubiläumsfest als «einen grossen Tag für Mauren».

Wörtlich sagte Johannes Kaiser: «Was wir gestern abend mit dem Konzert unserer drei Chöre und heute in diesem würdigen Jubiläumsgottesdienst miterleben dürfen, ist eine geballte Ladung an tiefem Erlebnis, Besinnung, mentalem Genuss, Freude, Farbigkeit und Lebendigkeit.»

Es sei auch ein Spiegelbild des Pfarreilebens, das gerade bei den Strukturen unseres Landes, im Gegensatz zu anderen Pfarreien in den benachbarten Regionen, mit dem öffentlichen Leben sehr eng verbunden sei.

Gerade im Zeichen des 150jährigen Jubiläums der Pfarrkirche Mauren komme diese Vernetzung klar zu Tage, denn die Geschichte zeige uns auf deutliche Art und Weise, dass bereits seit Jahrzehnten und Jahrhunderten die Kirche und Welt- bzw. Zeitgeschichte unzertrennlich miteinander verknüpft seien. Der Vorsteher sprach davon, dass ein solches Jubiläum auch willkommener Anlass sei, für einen Moment inne zu halten. Ein Stehenbleiben in einer Zeit eines ungeheuerlich schnellen Wandels, ein Stehenbleiben im Lebensprozess.

Johannes Kaiser dankte namens der Gemeinde allen Mitwirkenden für die hervorragend gestaltete Jubiläumsfeier. Namentlich dankte er Festredner Dekan Näscher, Pfarrer Rieder, Pater Lacks, allen mitwirkenden Geistlichen, Mesmer Edi Schreiber und den Ministranten, den drei Chören, dem Instrumentensemble Rätiana, der Konkordia Mauren, sowie den einzelnen Gruppenleiter/innen Patrik Kaiser, Helga Frommelt, Shiuze Gerner, Edwin Malin, dem Pfarreirat mit Präsidentin Rita Meier, der diesen gelungenen Anlass organisierte, dem Trachtenverein, den weiteren Vereinen, sowie dem TV-Team, das den Anlass professionell in die Stuben im Sendegebiet ausstrahlte.

Im Anschluss an den Jubiläumsgottesdienst lud die Gemeinde die Anwesenden zum Pfarreifest auf dem neugestalteten Kirchplatz und zum Mittagessen in den Gemeindesaal ein.



Dekan Franz Näscher im Gespräch mit den Eheleuten Eduard und Hedwig Meier.



Maurer Pfarrkirche 1996. Rechts das Pfarrhaus.



Der Männergesangverein Mauren.



Der Gesangverein-Kirchenchor Schaanwald.



Der Kinder- und Jugendchor Mauren.

Konzert der Chöre

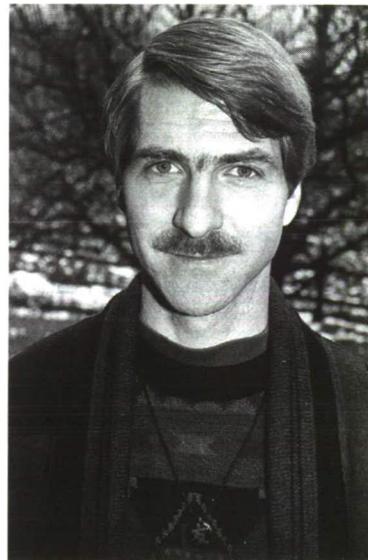
Am Vorabend zu den Feierlichkeiten aus Anlass des Jubiläums «150 Jahre Pfarrkirche St. Peter und Paul», Mauren, gaben die drei Chöre von Mauren und Schaanwald, nämlich der Kinder- und Jugendchor Mauren, der Gesangverein-Kirchenchor Schaanwald sowie der Männergesangverein Mauren ein hervorragendes und auf hohem Niveau stehendes Gemeinschaftskonzert. Den Dirigenten Josef Heinzle (Kinder/Jugendchor), Patrik Kaiser (Männergesangverein Mauren), Markus Muther (Gesangverein-Kirchenchor Schaanwald) sowie den Sängerinnen und Sängern und den Bläsergruppen ist für ihre grossartige gesangliche Darbietung nur zu gratulieren. Neben eigenen Auftritten, bestach u. a. der Gemeinschaftsauftritt mit «Locus iste» von Anton Bruckner (1824–1896).

Jugendarbeit

Marius Kaiser neuer
Pastoralassistent

In seiner Sitzung vom 13. November hat der Maurer Gemeinderat auf Antrag des Pfarreirates sowie der Kommission «Organisation und Finanzen» den 36jährigen lic. theol. Marius Kaiser (unser Bild) zum neuen Pastoralassistenten der Gemeinde Mauren gewählt.

Der Dienstantritt wird voraussichtlich Mitte 1997 erfolgen. Herzliche Gratulation an Marius Kaiser.



Kirche Schaanwald erstrahlt in neuem Glanz!

Festgottesdienst mit Altarweihe durch Weihbischof Dr. Vollmar/Ansprache des Gemeindevorstehers

Im Rahmen eines Festgottesdienstes ist am Sonntag, 6. Oktober, die renovierte Schaanwälder Theresienkirche – am Tag des Patronatsfestes der Hl. Theresia – feierlich eingeweiht worden. Zweifellos war dies ein grosser Tag für die Pfarrei Mauren-Schaanwald, als um 9.15 Uhr – nach festlichem Einzug – der Churer Weihbischof Dr. Paul Vollmar als Konsekrator, der Maurer Pfarrer Markus Rieder, der Schaanwälder Seelsorger Pater Johannes Lacks und weitere geistliche Würdenträger die Altarweihe nach geglückter Innenrenovation vornahmen. Die Festansprache hielt der Maurer Gemeindevorsteher Johannes Kaiser, während der Gesangverein Kirchenchor Schaanwald und der Musikverein Konkordia Mauren den musikalischen Rahmen zum Freudentag bildeten.

In seiner Ansprache würdigte Gemeindevorsteher Johannes Kaiser die gelungene Renovation und sprach von Glanz und Energie, welche diese kleine Kirche auszustrahlen vermöge. Er ging auf die Geschichte der notwendig gewordenen Renovation ein, welche schlussendlich einen baulich grösseren und rigoroseren Eingriff in die Bausubstanz nach sich gezogen habe, um den Wünschen und Bedürfnissen der Schaanwälderinnen und Schaanwälder gerecht zu werden. Dennoch sei es gelungen, und dafür danke er der Kommission für die Kirchenrenovation bestens, den bezeichnenden und typischen Charakter der Theresienkirche,



Die Theresienkirche Schaanwald (hier wenige Tage vor der Altarweihe nach der gelungenen Renovation). Auch äusserlich wurde einiges verändert.

der seinerzeit von den Männern und Frauen des Kirchenbauvereins der Theresienkirche verliehen worden sei, aufrechtzuerhalten. Natürlich habe es eine Modernisierung gegeben, doch sei dies in allen Epochen der Architektur und Kunst erkennbar. Diese Zeitströmungen sind auch hier sichtbar, sagte der Maurer Gemeindevorsteher. Die Kirche habe an Ausstrahlung und Substanz viel gewonnen.

Dank an alle

Johannes Kaiser sprach allen Beteiligten für das gute Gelingen seine Aner-

kennung aus und bedankte sich insbesondere bei der Renovations-Kommission mit Präsident Günther Marxer, Frau Johanna Kaiser, Mesmer Arthur Covi, Pfarrer Markus Rieder, Peter Mündle, Franz Marok (Architekt), sowie bei Dr. Georg Malin. Ihm und Pfarrer Markus Rieder gebühre für die liturgische wie auch künstlerische Begleitung, Gestaltung und Beratung ein speziell herzliches Dankeschön.

Der Einwohnerschaft dankte der Vorsteher für die tolerante und offene Einstellung. Sinngemäss sagte der Vorsteher, dass man gerade in diesen heiklen Fragen wie Gestaltung, Einrichtung, schlicht oder pompös usw. immer mehrere Meinungen vorfinde. Man habe miteinander diskutiert und sich für diese äusserst geschmackvoll gestaltete Version entschieden. Alle Beteiligten hätten sich mit Elan, Energie, grossem Einsatz und auch viel Freude für das allerbeste Gelingen eingesetzt und das zeichne gerade die Schaanwälder/innen ja auch aus. Ein grosses, dickes Dankeschön sprach Johannes Kaiser dem Gemeinderat Mauren aus, der sich «von der Subventionsabsage der Regierung nicht zurückschrecken liess». Trotz der fehlenden Finanzunterstützung aus Vaduz, kam man der Schaanwälder Bevölkerung bei der Renovation von seiten der Gemeinde Mauren aus mehr oder weniger in allen Bedürfnissen und Wünsche entgegen.

(Fortsetzung auf Seite 38)



Weihbischof Dr. Paul Vollmer aus Chur und seine geistlichen Brüder von links Pater Johannes Lacks, Seelsorger von Schaanwald, Pfarrer Rederer, Schellenberg, Weihbischof Dr. Vollmer, Pfarrer Markus Rieder, Mauren und Pater Dr. Fridolin Marxer, SJ, Mauren, bei der Altarweihe am 6 Oktober 1996 in der Theresienkirche Schaanwald.

Theresienkirche Schaanwald

(Fortsetzung von Seite 37)

Also Schaanwald musste deshalb «nicht bluten», wie sich der Vorsteher ausdrückte.

Episode mit Pfarrer Tschugmell

Der Festredner spickte die gelungene Ansprache mit geschickten und lustigen Randbemerkungen, so wie es eigentlich nur Vorsteher Johannes Kaiser kann. So sagte er einleitend: «Meine Auftritte auf der Kanzel häufen sich in letzter Zeit (unter Anspielung auf die 150-Jahrfeier in Mauren), doch fürchtet Euch nicht, ich bin im Fall nicht der neue Pastoralassistent, der soeben in den Landeszeitungen ausgeschrieben war.» Oder «Die Gemeinde Mauren griff für ihre Landesfrauen und ihre Landesmänner halt nun eben selbst tief in den Gemeindegeldbeutel» (Weil der Finanzminister keine Subvention an die Renovierungskosten von rund 750'000 Franken bezahlte). Die Episode mit Pfarrer Tschugmell aus dem Jahre 1974, die der Vorsteher aus historischen Texten ausgegraben hatte, ist sehr lustig und passt gut hierher. Wie viele noch wissen, war Pfarrer Fridolin Tschugmell selber viele Jahre Pfarrer in Mauren (1925-1937) und auch bekannt dafür, dass sein Herz für Schaanwald und für den Bau einer Kirche heftig schlug. Dazu Vorsteher Johannes Kaiser: «Als 79-jähriger Mann schrieb Pfarrer Tschugmell im Jahre 1974 u.a. als Hommage an Schaanwald: «Oh, der Schaanwald, wie habe ich ihn gern gehabt, schon bevor ich Murer-Pfarrer geworden bin. Die Maurer waren hie und da eifersüchtig auf Euch, weil sie meinten: Ich habe Euch lieber als die Murer. Etwas recht hatten sie schon, die reichen Maurer. Ihr wart eben gleich arm wie ich und so liebte ich Euch mehr...»

Ob Pfarrer Tschugmell damals recht hatte oder nicht, könne er nicht beurtei-



Blick in die Schar der Kirchgänger bei der Altarweihe in Schaanwald

len, sagte der Vorsteher zum Schluss seiner Festansprache. Er könne nur von der Gegenwart sprechen, und da sehe er deutlich, dass von «arm» nicht mehr die Rede sein könne. Den Schaanwäldern gehe es gut. Mit dieser Theresienkirche seien sie zudem mit einer reichen Pracht beschenkt worden und dabei müsse weder Mauren noch Schaanwald in arme Tage versinken.

Stolz auf die Kirche

Heute können wir auf die Kirche stolz sein, meinte der Vorsteher zum Schluss. Er wünsche allen im Namen der Gemeinde sowie in seinem persönlichen Namen den Schaanwäldern und Schaanwäldern viel Freude, Stolz und Besinnlichkeit mit der neurenovierten Kirche. Sein Dank galt allen, die an



Aus voller Kehle sangen schon die Jungen mit

diesem grossen Tag für Schaanwald mitgewirkt haben und diesen Festanlass zu einem Erlebnis werden liessen: Weihbischof Dr. Vollmar, Pater Johannes Lacks, Pfarrer Markus Rieder, Mesmer Arthur Covi, Organist Rupert Walsler, den Ministranten, dem Gesangverein Kirchenchor Schaanwald unter der Stabführung von Markus Muther, dem Musikverein Konkordia Mauren unter der Leitung von Kapellmeister Edwin Malin und allen, die hinter den Kulissen auf ihre Art mitgewirkt haben.



Eine private Kleinkapelle

Wer sich in der Schaanwälder Rüttestrasse aufhält, dem sticht sofort eine wunderschöne Kleinkapelle ins Auge. Es handelt sich um eine der Muttergottes geweihte Kapelle (grösseres Bildstöckle), welche von der Erbgemeinschaft Meier (Rudolf Meier) aus Schaanwald gebaut worden ist. Das Kapelle steht in der Bündt zur Rüttestrasse hin gewandt. Die reiche Pracht an Blumen und die Sitzgelegenheit, lassen erkennen, dass hier mit viel Liebe und Geschick ans Werk gegangen worden ist. Die Kleinkapelle, deren Mindestgrundfläche unter 6 m² beträgt und deshalb laut Baugesetz gar nicht bewilligungspflichtig ist, ähnelt in ihrer

Form sehr stark einem grösseren Bildstöckle, wie wir es kennen.

Wir haben in unserer letzten Ausgabe ein wunderbar gestaltetes neues Bildstöckli der Familie Gebhard und Gusti Ritter, im Wegacker, Mauren näher vorgestellt. Es wurde aus Dankbarkeit der Genesung von Gebhard und aus Anlass der Wiederkehr des 50. Hochzeitstages errichtet.

Die «Rütte-Kapelle in Marie Namen», wie sie heisst (siehe Bild) wurde nach einem Gespräch mit Rudolf Meier, Schaanwald aus Dankbarkeit gegenüber der Muttergottes errichtet.

Schüler-Zeichenwettbewerb

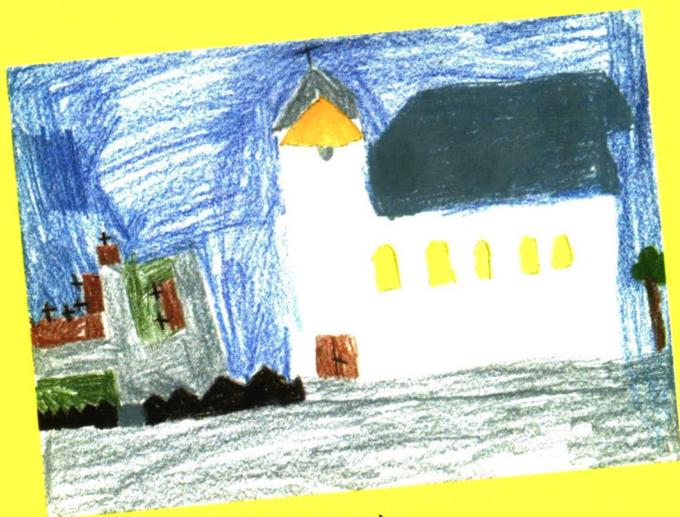
zum Jubiläum «150 Jahre Pfarrkirche Mauren».

Auf den folgenden Seiten sehen wir die gelungenen Zeichnungen der Gewinner und Gewinnerinnen des Schülerwettbewerbes, der unter der Organisation des Maurer Pfarreirates von statten ging.

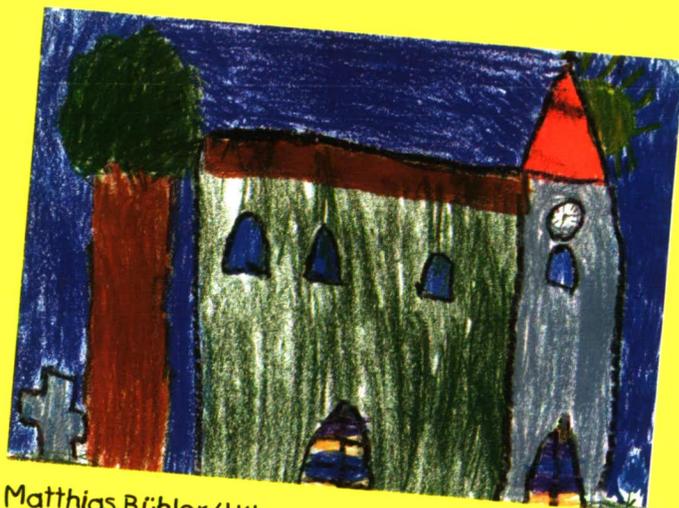
Besten Dank für die aktive Teilnahme und die vielen tollen Zeichnungen!



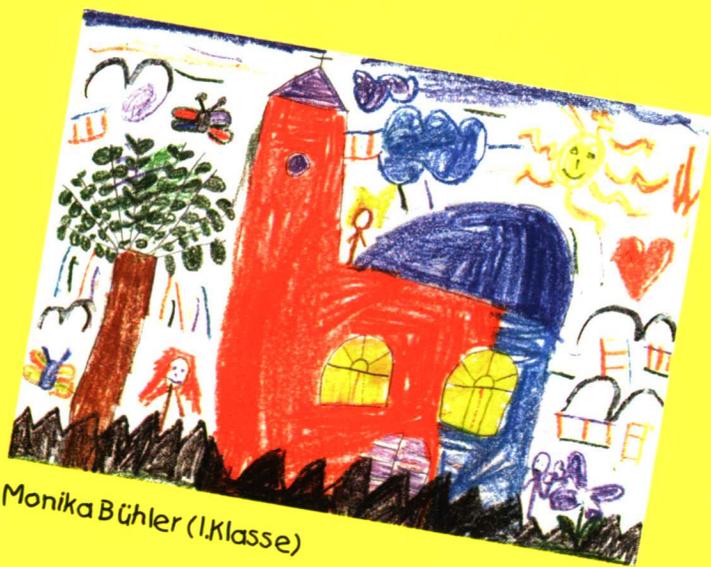
Andreas Haber (1.Klasse)



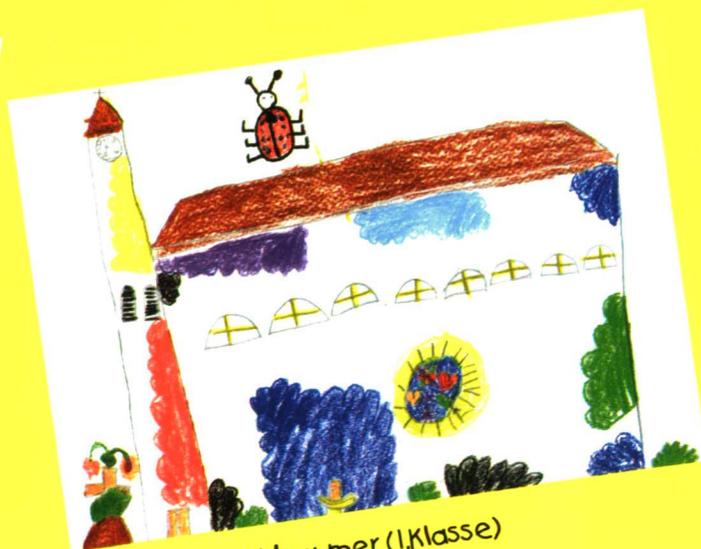
Caroline Spiegel (1.Klasse)



Matthias Bühler (1.Klasse)



Monika Bühler (1.Klasse)



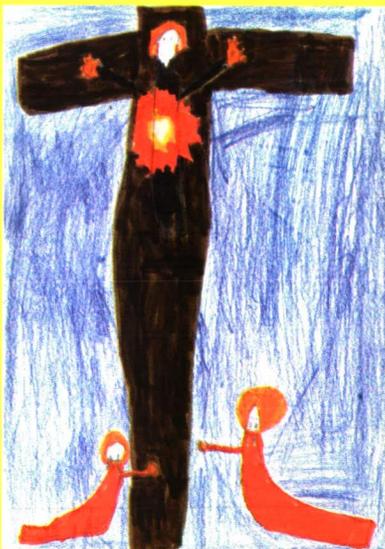
Stefanie Kirschbaumer (1.Klasse)



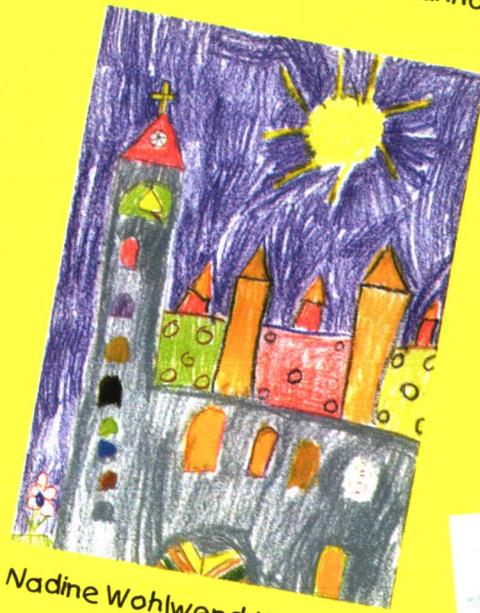
Daniel Schweizer (2. Klasse)



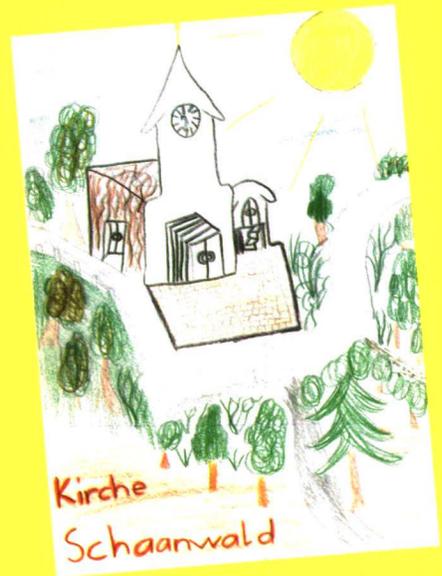
Carina Köppel (3. Klasse)



David Du Bois (2. Klasse)



Nadine Wohlwend (2. Klasse)



Sabrina Fretz (3. Klasse)



Sandra Ko



Noemi Matt (2. Klasse)



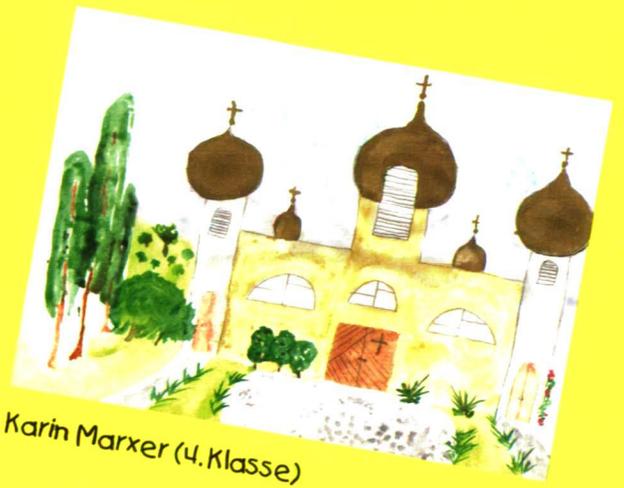
Regina Ritter (2. Klasse)



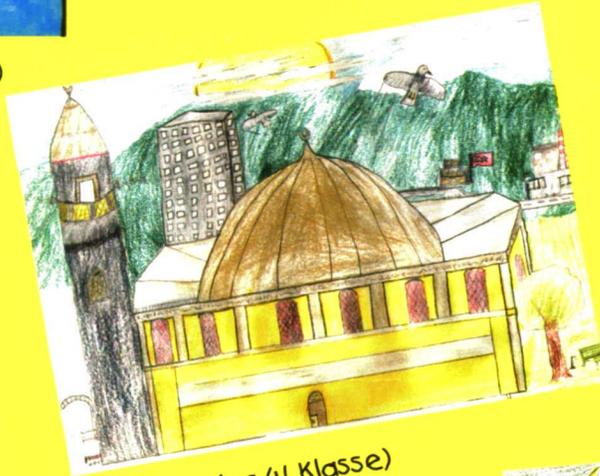
Yerka Wiederin (3.



Nedzla Hamic (3.Klasse)



Karin Marxer (4.Klasse)



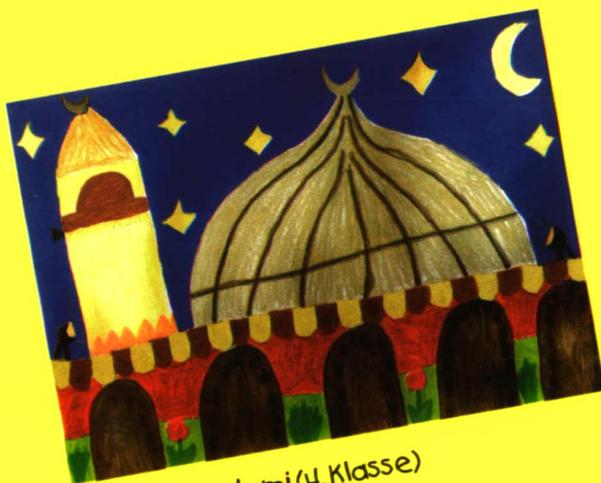
Fatih Kocatas (4.Klasse)



Wisser (3.Klasse)



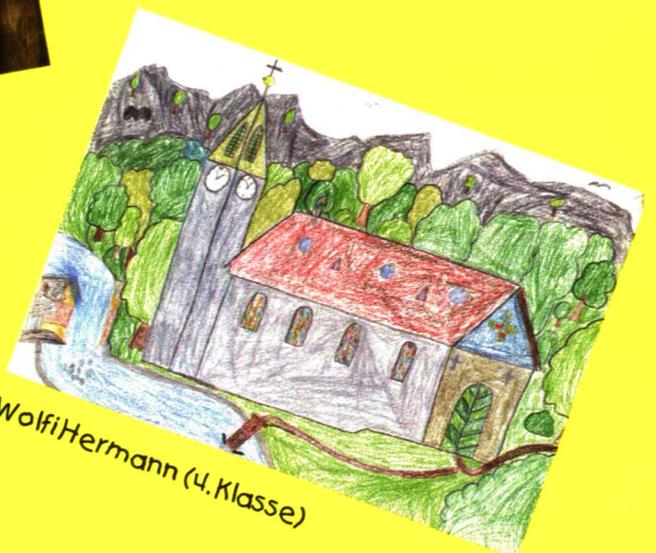
Pierre-Alain Wirth (4.Klasse)



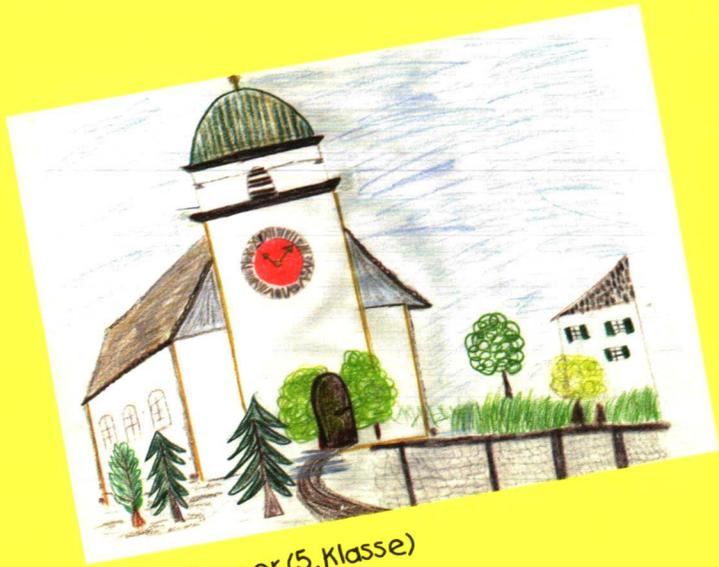
Larglinda Ademi (4.Klasse)



(Klasse)



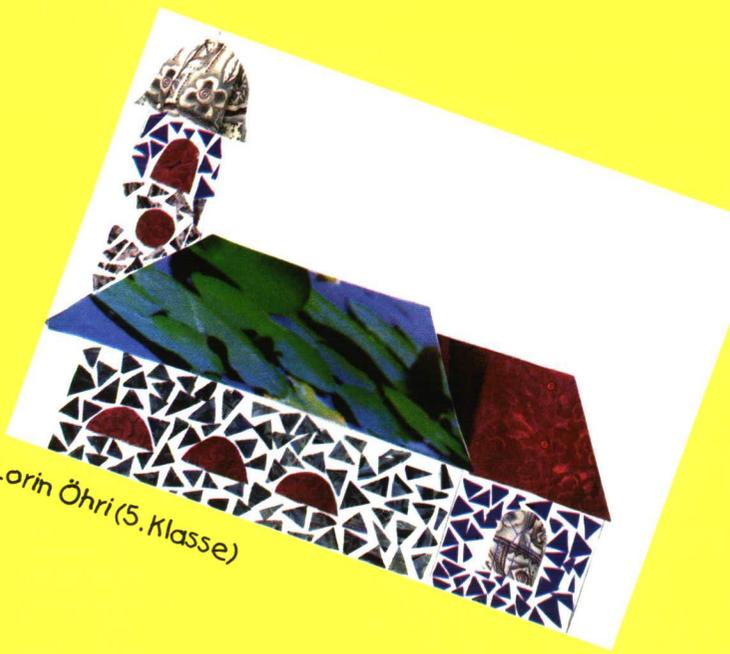
Wolfi Hermann (4.Klasse)



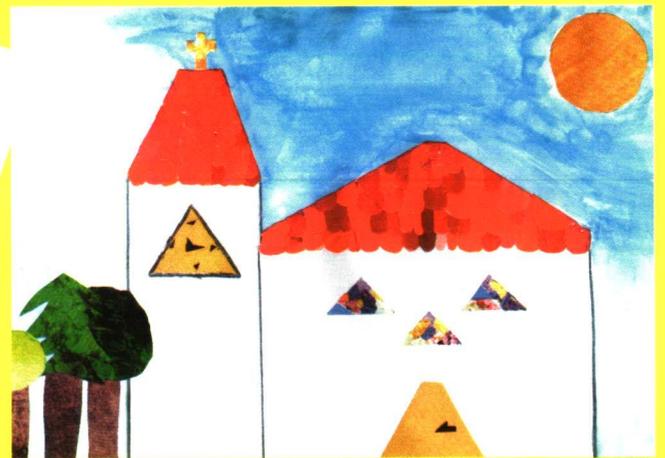
Adrian Tanner (5. Klasse)



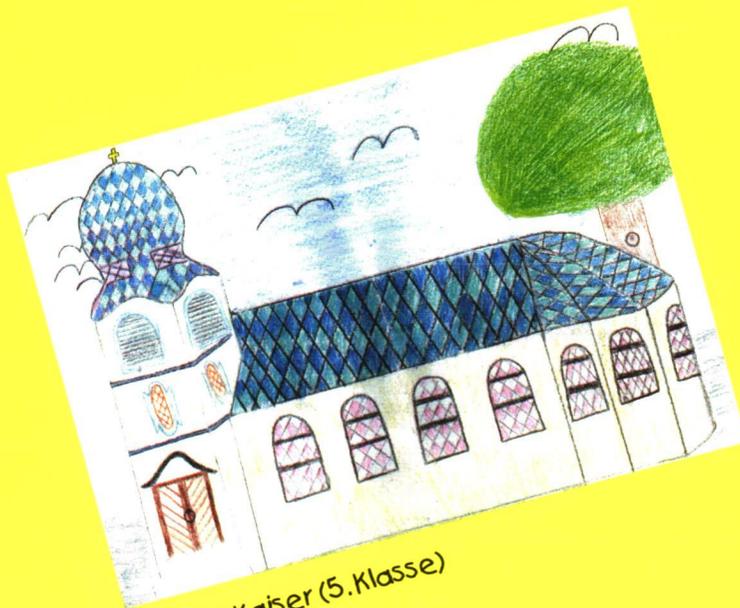
Fabian Maier (5. Klasse)



Lorin Öhri (5. Klasse)



Marion Wohlwend (5. Klasse)

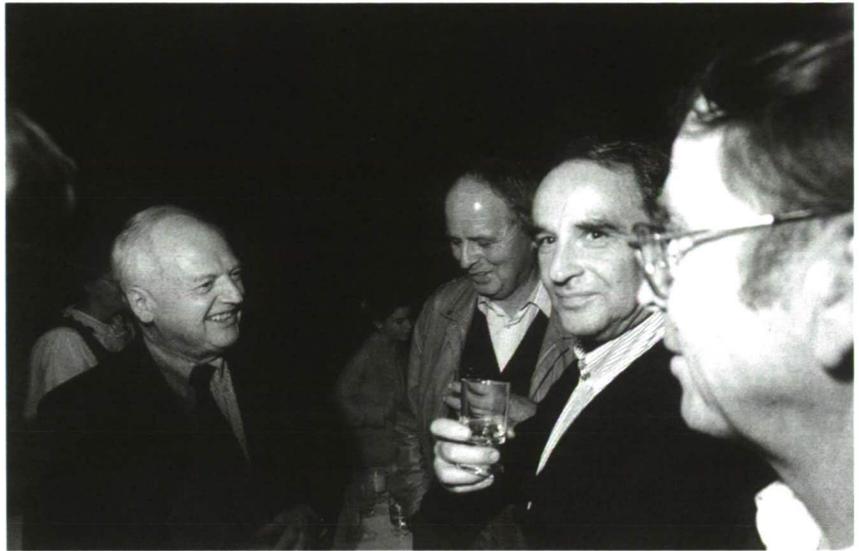


Sandra Kaiser (5. Klasse)

Eine Persönlichkeit von europäischem Ruf

Öffentlicher Festanlass zu Ehren von Dr. Georg Malin/Festansprache von Pater Dr. Fridolin Marxer

Am 23. August 1996 feierte die Gemeinde Mauren ihren «grossen Sohn», Dr. Georg Malin, aus Anlass seines 70. Geburtstages, den er am 8. Februar beging. Das zahlreich aufmarschierte Publikum erwies einem hochgeachteten Mann seine Reverenz, einem Mann, der aufgrund seiner vielseitigen Begabung einen Namen mit europäischem Ruf geschaffen hat. Georg Malin tat sich im Laufe seines facettenreichen Lebens als Künstler, Historiker, Bildhauer, Maler, Philosoph, Wissenschaftler, Visionär und als Buchautor hervor. Die musikalische und sehr sympathische Begrüssung und Umrahmung der Feierstunde besorgten Patricia Biedermann auf dem Flügel und Simon Biedermann auf dem Kontrabass.



Unsere Aufnahme zeigt Dr. Georg Malin bei seinem Geburtstag in diesem Jahr im Gespräch mit Kurt Wohlwend, Norbert Marock und Alfons Alber (von rechts).

Unter den rund 100 Gästen begrüsstete Vorsteher Johannes Kaiser u.a. Regierungsrätin Dr. Cornelia Gassner, den Landtags-Vizepräsident Othmar Hasler, die Abg. Rudolf Lampert und Manfred Biedermann, Pfarrer Markus Rieder, Dr. Gerard Batliner, Dr. Herbert Wille, Dr. Peter Geiger, Robert Allgäuer, a. Landtagsabg. Armin Meier und Heinz Ritter, a. Vorsteher Hartwig Kieber, lic. iur. Marcell Beck, die Mitglieder des Gemeinderates und die Kulturkommission von Mauren, sowie weitere Gäste des Abends.

In seiner Begrüssungsansprache erläuterte der Maurer Vorsteher Johannes Kaiser die «verspätete Geburtstagsfeier» mit dem Jubilaren Dr. Malin. Die Gemeinde wollte die Festzeremonie zu Ehren des hochgeachteten und bedeutenden Zeitgenossen Georg Malin nicht zusammen mit den vielen Glückwunschfestivitäten im Februar abhalten, sondern in einer ruhigeren Phase. Der Gemeindevorsteher unterstrich in seiner Ansprache, dass es ihn mit grosser Freude erfülle, Dr. Georg Malin heute im Namen der Gemeinde zum 70. Geburtstag und für sein Schaffen, seine «hochkarätige Präsentation unserer Maurer Farben im ganzen europäischen Raum und darüber hinaus» zu gratulieren und ihn zu beglückwünschen. Johannes Kaiser sagte vor der Festversammlung, dass es ihm nicht zustünde, Dr. Malin einen Platz zuzuordnen, die er «auf diesem Erdball» einnehme. Er wisse jedoch, dass es ein besonderer Platz sei.

Faszination aus dem Blickwinkel der Kunst

Vorsteher Johannes Kaiser liess auch durchblicken, dass die Menschen aus seiner Heimatgemeinde Mauren, die Persönlichkeit von Georg Malin oft nicht verstünden, frei nach dem Motto: «Der Prophet im eigenen Land...» Deshalb könne man eine solche Feierstunde durchaus auch unter dem Aspekt des Dialogs und des Gesprächs mit Georg Malin betrachten. Für Johannes Kaiser ist Georg Malin faszinierend, wie er sagt. Dazu einige Passagen aus seiner Ansprache: «Gestatten Sie mir, diese Faszination aus dem Blickwinkel der Kunst und des künstlerischen Schaffens zu artikulieren, denn ich möchte Euch erklären» was ich mit Faszination meine, denn dieser Ausdruck betrifft all sein Wirken und Schaffen als Historiker, Politiker, Künstler, Wissenschaftler und Visionär. Ich versuche diese Betrachtung aus dem Blickwinkel der Kunst anzugehen, weil ich durch meinen Besuch der Kunstgewerbeschule einen gewissen Zugang zur Kunst habe, und weil ich somit bestens weiss, dass auf diesem Gebiet, wie bei so vielen anderen Lebensgebieten, jeder seine eigene Meinung und seinen eigenen «Geschmack», wie man so sagt, hat. Es gibt jedoch etwas, das im Kern – in allen Facetten den Lebensbereich – alles übertrifft und in diesem Sinne «geschmacksneutral» ist. Es gibt wohl nichts Schwereres, als bei einer Thematik den Kernpunkt, aber nur den Kernpunkt, herauszuschälen. Ein

Gedanke, eine Aussage, ein Bildnis, eine Plastik, eine Mitteilung, Werte usw. so zu abstrahieren, so dass sie völlig auf das Wesentlichste reduziert und abstrahiert sind. Aussagen auf den Punkt zu bringen, seien diese künstlerische, wissenschaftliche oder politischen Botschaften oder visionäre Gedanken, ist eine wahre Kunst, die nicht viele Menschen beherrschen. Wenn ein Mensch diese Fähigkeit in hohem Masse besitzt, durchzieht es sein ganzes Wesen, mit all seiner Ausstrahlung und seiner Ausdrucksfähigkeit. Dr. Georg Malin ist eine Persönlichkeit, eine Kapazität dieses Formates. Wenn Du Georg Malin näher kennst oder die Chance hast, ihn näher kennen zu lernen, kannst Du miterleben, wie er auf den Punkt geht und mit welcher überzeugender Leichtigkeit und Argumentationskraft er eine ganzheitliche Betrachtung artikuliert.

«Das ist faszinierend!».

Wenn diese Zielsetzung in künstlerischen Bereichen vielfach angestrebt werde, vermisse er diese visionäre, tiefgründige und ganzheitliche Denk-, Gestaltungs- und Wirkungsweise mehr als manchmal in den gesellschaftlichen Strukturen wie auch in der politischen Szenerie. Aber so fragt Vorsteher Kaiser – wie soll das geschehen können, wenn die Anvisierung sowie die Erreichung des Mittelpunkts eines Kreises gar nie angestrebt wird, wenn dieses Ziel als gar nicht wichtig und bedeutend (Fortsetzung auf Seite 40)



Festanlass zu Ehren Dr. Malins

(Fortsetzung von Seite 39)

tungsvoll angesehen werde. Die Denkweise und die Strategie von Dr. Malin an die Themen heranzugehen, seine Offenheit gegenüber Lösungsvarianten, seine ganzheitliche Betrachtung, ist uns Vorbild, schloss der Maurer Vorsteher seine Rede.

Pater Dr. Fridolin Marxer als Festredner

Mit einem «schweren» Thema, unter dem Titel «Die Sakramentalität der Dinge» befasste sich Festredner Pater Dr. Fridolin Marxer, einem Jugend- und Studienfreund von Georg Malin. Er habe - so der Jesuitenpater Fridolin - ein philosophisch-theologisches Thema gewählt, das mit dem künstlerischen Schaffen in Verbindung stehe und eine Anregung dazu geben könnte: In seinem Referat sprach er von der Dingvergessenheit unserer Zeit, die die Gottvergessenheit nach sich zieht.

Pater Fridolin sagte, dass die geistige Situation der von Naturwissenschaft und Technik bestimmten Kultur unserer Zeit gekennzeichnet sei durch eine unheilvolle Desintegration von Gottesglaube und Wirklichkeitserfahrung. So hänge die Gottvergessenheit unserer Zeit zusammen mit der Dingvergessenheit. Die Neuzeit sei durch die Heranbildung eines neuen Leitbildes vom Menschen bestimmt, der sich aus der Entdeckung der Ursprünglichkeit und Unbedingtheit seiner Freiheit als autonomes Subjekt verstünde, das sich selbst die Gesetze seines Handelns gebe und nur sich selbst gegenüber verantwortlich wisse.

Notwendigkeit des Umdenkens

Pater Fridolin fuhr dann fort, dass ein grundlegendes Umdenken erforderlich sei. Dieses könne auf verschiedene Weise vor sich gehen. Im Gegensatz zu den im weiteren Umkreis des New Age gehörenden Denkenden, möchte er den Nachweis erbringen, dass gerade durch die Rückbesinnung auf die genuine christliche Geisteslinie die für die heutige Zeit dringend geforderten Verhaltensnormen gefunden werden können. Die Richtlinien für das rechte Verhältnis des Menschen zur Natur könne die Theologie aufweisen, wenn sie das Verhältnis Gott - Welt neu überdenke und in einer für die Menschen unserer Zeit ver-

ständlichen Sprache vorlege. Pater Fridolin zeigte in verschiedenen Aspekten auf, dass eine andere Einstellung des von Gott erschaffenen Menschen gegenüber der mit ihm - und für ihn - geschaffenen Dingwelt möglich ist.

Die rechte Haltung, die den Seinsgesetzen der Menschen- und Dingwelt entspricht, ist eine die gesamte Wirklichkeit in ihrer Breite und Tiefe erfassende Einheitsschau. Um diese Einheitsschau - so Fridolin Marxer - kreise auch das Denken der Physiker unserer Zeit.

Physiker in Auseinandersetzung mit dem Göttlichen

Die unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Ansichten, die im Verlauf der Jahrhunderte jeweils dominiert haben, über grossen Einfluss auf die Entwicklung der verschiedenen Gottesevorstellungen aus. So ist das streng deterministische Weltbild der klassischen Physik, das mechanistische Weltbild, nicht in Einklang zu bringen mit der Vorstellung eines persönlichen Gottes, der für den Weltlauf von Bedeutung ist, sagte Pater Fridolin. Selbst Albert Einsteins, obwohl er entscheidende Beiträge zur Entwicklung der modernen Physik geliefert hat, bleibt letztlich dem mechanistischen Denken des 19. Jahrhunderts verhaftet, einem Denken, das eine christliche Gottesvorstellung ausschliesst.

Er sei - so erklärte er zum Schluss - in seinen Ausführungen von der Dingvergessenheit und der damit verbundenen Gottvergessenheit der von den Gesetzen der Technik bestimmten heutigen Welt ausgegangen. Mit dem Teilhard-Wort, dass es im Grunde «nichts Profanes» gebe, und dass die gesamte Wirklichkeit «Göttlicher Bereich» sei, habe er die Möglichkeit einer anderen Schau der Dinge erschlossen. An den geehrten Dr. Malin gewandt sprach Pater Fridolin: «Ich habe von Dir, Georg, das Wort von der Diastase zwischen der architektonischen Kunst und der kunst- und geistlosen Bautätigkeit aufgenommen.

Wenn ich an Dein Wirken als Architekt, Bildhauer und Maler denke, dann möchte ich Teilhards Wort abwandeln sagen: Gott ist an der Spitze Deines

Hammers, Deines Meissels, Deines Pinsels, Deines Denkens gewesen. Dafür danken Dir alle mit mir, die hier in diesem Festkreis versammelt sind.»

Im Anschluss an den Festanlass lud Gemeindevorsteher Kaiser die Gäste zu einem Aperitif ein, den die Maurer Trachtengruppe servierte.

Maurer Ratsstube

Neuer Kontoplan für Budgeterstellung 1997

Auf den 1. Januar 1997 wird der Kontoplan auf das Aargauer-Modell umgestellt. Aus praktischen Gründen vertritt die Kommission Organisation und Finanzen die Meinung, dass das Budget für das Jahr 1997 aufgrund des Aargauer-Modells aufgebaut werden sollte. Der Gemeinderat stimmt dem Vorschlag der Kommission zu.

Bürger nutzen-Entschädigung

Im Jahre 1979 hat der damalige Gemeindevorsteher in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, dass jeder männliche und weibliche Bürger, der in der Gemeinde wohnt, Anspruch auf den Bürger nutzen (Bürgerboden und Waldnutzen) für sich in Anspruch nehmen darf, wenn er nachweislich einen eigenen Haushalt führt.

Die jährliche Gutschrift beträgt für:

- Haushalte mit mehr als 1 Person (Familien) CHF 70.- pro Jahr
- Haushalte mit alleinstehender Person CHF 35.- pro Jahr

Trotz arbeitsintensiver Tätigkeit des Kassieramtes bei der jährlichen Berechnung der Entschädigungsgrundlage, wie z.B. die Haushaltssituation oder die Bürgerzugehörigkeit usw., beschliesst der Gemeinderat auf Empfehlung der Kommission Organisation und Finanzen bis auf weiteres an der Bürger nutzen-Entschädigung festzuhalten.



Priester-Jubiläum von Pater Fridolin

Am 25. Juli dieses Jahres feierte der bekannte Maurer Jesuitenpater Dr. Fridolin Marxer sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Geboren im Jahre 1925 verspürte der junge Fridolin schon recht früh seine Berufung und Begabung zum Dienst im Weinberg des Herrn. Nach seinem Matura-Abschluss trat Pater Fridolin 1946 in den Orden der

Jesuiten in Rue/Kanton Fribourg ein, um sich dort das theologische Wissen für seinen späteren Berufsweg anzueignen. 1956 folgte die Priesterweihe in Schönbrunn/Kanton Zug, ein wichtiger Abschnitt im Leben des jungen Fridolin. Von 1957 bis 1960 war er Vikar in Zürich und von 1961 bis heute unterrichtet Pater Fridolin Religion an einem Gym-

nasium in Basel. Von 1984 bis 1991 war er auch Lehrer für Religion und Philosophie am Liechtensteiner Gymnasium in Vaduz.

Neben seiner pädagogischen Lehre, freut sich Pater Fridolin aber auch bei der täglichen Mitarbeit in Pfarreien in Basel und in seiner Heimatgemeinde Mauren. Dort erlebt man ihn oft bei der Zelebrierung von Gottesdiensten, von Beerdigungen und weiterer wichtiger Dienste in der Seelsorge. Gerne lauschen ihm die Gläubigen bei seinen tiefgründigen Predigten.

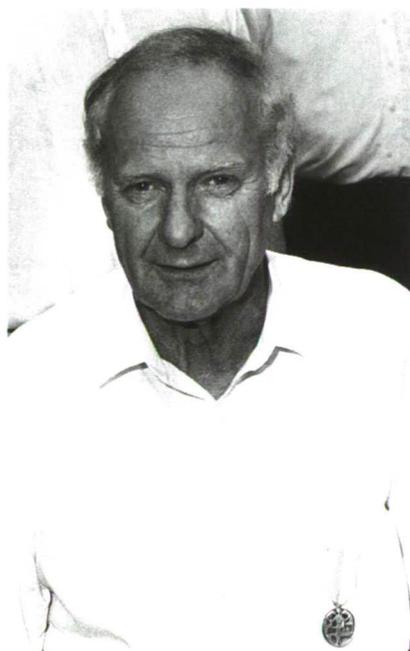
Dr. Pater Fridolin Marxer widmet sich seit vielen Jahren in der Erwachsenenbildung auf philosophischer und theologischer Ebene. Pater Fridolin ist Doktor der Theologie und hat auch das Staatsexamen in Philosophie abgeschlossen. Insgesamt schrieb er acht Bücher zu meister religiösen Themen.

Pater Fridolin gilt als bescheidener Mann und ist wegen seiner Hilfsbereitschaft und seines freundlichen Charakterzuges allseits geschätzt und beliebt. Wir gratulieren ihm zum Priesterjubiläum und wünschen, dass er noch viele Jahre als Priester auch in Mauren wirken kann. Ad multos annos.

Ehrung für treue Mitgliedschaft

Herbert Ritter, Transportunternehmer, Mauren ist im Rahmen des Herbstkonzertes des MGVMauren am 16. Novem-

ber für seine 40jährige treue Mitgliedschaft von der Gemeinde und der Kirche geehrt worden.



MGV-Präsident Harry Pallas überbrachte die Gratulation der Sängerkollegen, während Vorsteher Johannes Kaiser namens der Gemeinde dem Geehrten die Verdienstmedaille und die Verdiensturkunde überreichte.

Er gratulierte Herbert Ritter zu seinem treuen und selbstlosen Einsatz über vier Jahrzehnte hinweg. Da der Gesangsverein Mauren nicht nur ein weltlicher, sondern auch ein kirchlicher Verein ist, freute es Pfarrer Markus Rieder doppelt, persönlich und namens der Pfarrei für den wertvollen Beitrag im Kirchenchor zur Festlichkeit der Gottesdienste zu danken.

Er überreichte Herbert Ritter die Medaille mit bischöflicher Widmung und eine Dankurkunde an den Bistumsjubiläum.

Bergstrasse

Durch umfangreiche bauliche (Rüfeverbauungen) und forstliche Massnahmen (Zwangsnutzungen von Käferholz) im Gebiet des oberen Maurer-Bergs wurde in den letzten Jahren die Waldstrasse stark in Mitleidenschaft gezogen.

Wiederinstandstellungs-Arbeiten drängen sich auf praktisch allen Abschnitten der ca. 8 km langen Strasse auf. Aus Budgetgründen wurden diese umfangreichen Massnahmen auf mehrere Etappen verteilt. Im Budget 1996 sind gesamthaft CHF 70.000.- für diese Arbeiten vorgesehen. Die Gemeinde Mauren hat für die zuständigen 50% CHF 50.000.- für dieses Jahr geplant. Der Gemeinderat erteilt der Wiederinstandstellung der Maurer-Bergstrasse sowie dem Kredit des Gemeindeanteils von CHF 35.000.- seine einhellige Zustimmung.



Drei Ehrungen beim Herbstkonzert



Anlässlich des diesjährigen Herbstkonzertes des Musikvereins Konkordia Mauren konnten drei verdiente Vereinsmitglieder für ihre langjährige Treue zur Konkordia geehrt und ausgezeichnet werden: Ines Hasler (15 Jahre), Kurt Bühler (25 Jahre) und Elmar Wohlwend (25 Jahre). Als Zeichen der Wertschätzung erhielten die drei Geehrten ein Diplom und Blumen. Wir gratulieren zu diesem schönen Jubiläum und wünschen ihnen weiterhin viel Spass beim Musikverein Konkordia Mauren.

Auszeichnung für Feuerwehrmänner



Beim diesjährigen Verbandsfest in Eschen wurde Herbert Kaiser für seine 35 Jahre und Siegbert Kieber, Raimund Kieber und Andi Ritter für 30 Jahre treue Mitgliedschaft bei der Feuerwehr Mauren durch den Feuerwehrverband geehrt. Anlässlich einer Feuerwehrprobe, am 24. Oktober 1996 wurde von Vorsteher Johannes Kaiser die Ehrung der Gemeinde vorgenommen. Für ihren grossen Einsatz und langjährige Mitgliedschaft erhielten die Geehrten aus den Händen des Gemeindevorstehers Johannes Kaiser ein Präsent. Unsere Aufnahme zeigt von links Herbert Kaiser, Siegbert Kieber, Vorsteher Johannes Kaiser, Raimund Kieber und Andi Ritter.

Jahresbeiträge für Sportvereine

Die Jahresbeiträge für die Sportvereine werden angepasst. Gemeinderat Otto Matt, Vorsitzender der Sportkommission, unterbreitet eine überarbeitete Liste für Vereinsbeiträge und erläutert die verschiedenen Kriterien, nach welchen die Kommission die Beiträge festgesetzt hat. (Mitgliederzahl aus Mauren, Vereinsstandort, Spitzensportler, Jugendarbeit, Reisespesen für Anlässe, Mitarbeit bei Gemeindeanlässen und Infrastruktur). Der Gemeinderat stimmt der von der Sportkommission vorgeschlagenen Beitragserhöhungen zu.

Personennamenbuch

Die Fürstliche Regierung beabsichtigt die Erarbeitung eines Personennamenbuches, das insbesondere über die Herkunft der Personennamen, ihre soziale Funktion und ihre sprachliche Bedeutung Auskunft gibt. Sie ist der Auffassung, dass unsere Personennamen, Vornamen, Sippschaft- oder Hausnamen usw. als gefährdetes Kulturgut einzustufen ist. Es ist vorgesehen, dass das wissenschaftlich fundierte Werk, durch die gleichen Fachkräfte wie das Flurnamenbuch unter der Leitung von Prof. Stricker und den Mitarbeitern Toni Banzer und Herbert Hilbe erarbeitet werden soll. Der Gemeinderat stellt sich der Schaffung eines Personennamenbuches grundsätzlich positiv gegenüber und erachtet dies als notwendig. Der Gemeinderat stimmt den jährlichen Kosten von CHF 11'000.- und einem Kostendach von CHF 66'000.-, verteilt auf sechs Jahre zu.

Trafo in Kühlanlage

Die öffentliche Tiefkühlanlage wird bekanntlich aufgelöst. Es besteht somit die Möglichkeit im Zuge des Um- und Neubaus der Primarschule Mauren, die Transformatoren-Station «Volkschule» in den Raum der ehemaligen Kühlanlage zu verlegen. Mit der Umsiedlung der Trafo-Station wird der rückwärtige Bereich des Gemeindegemeinschaftsaales als Requisitenraum nutzbar. Für die Umsiedlung entstehen den LKW bei der Umlegung der Hochspannungsanlagen und Kabeltrassen Kosten in Höhe von CHF 230'000.-. Der Kostenanteil der Gemeinde beträgt gemäss KV CHF 61'000.-. Der Gemeinderat befürwortet einhellig die Verlegung und stimmt dem erforderlichen Kredit zu.

Weiherring-Park: Symbol für attraktive Gemeinde

Mehrere Hundert Personen bei Einweihungsfeier / Spiel und Spass bei tollem Rahmenprogramm



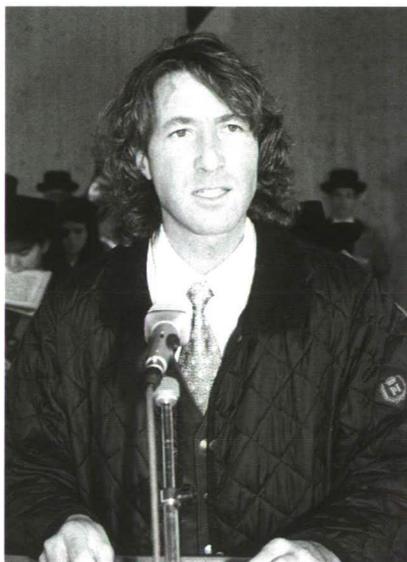
Blick auf die Festversammlung anlässlich der Einweihung der Anlage «Weiherring»

Bei guter Witterung trafen sich am Samstag, den 21. September 1996, mehrere Hundert Personen, um gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft und den Vereinen, die herrliche Weiherring-Parkanlage im Herzen von Mauren festlich einzuweihen und zu übernehmen.

Der Maurer Vorsteher Johannes Kaiser stellte die Einweihungsfeier des Parks unter das Motto: «Mir z' Mura gen Gas!»

Neben den vielen Hundert Gästen begrüßte er im besonderen Regierungschef Dr. Mario Frick, Regierungsrätin Dr. Cornelia Gassner, Landtagsabgeordnete aus allen Gemeinden des Landes, die Maurer Gemeinderatsfraktionen, die Mitglieder der Kulturkommission mit ihrer initiativen Präsidentin Rita Meier an der Spitze, die Mitglieder der «Weiherring»-Kommission, die Gemeinderatsmitglieder der Periode 1991–1995, die eigentlichen «Väter» dieser Anlage sowie die vielen Dorfvereine.

Johannes Kaiser bezeichnete die Anlage als «ein Geschenk an die Kinder, an die Jugendlichen, an die Familien, an die Erwachsenen und an unsere ältere Einwohnerschaft, also ein



Vorsteher Johannes Kaiser: «Wir dürfen auf diese Freizeitanlage stolz sein.»

Geschenk an uns alle». Stolz präsentierte der Maurer Vorsteher den Weiherringpark aber auch als einen Ort der Begegnung und Kommunikation und als sicheren Schlüssel zum besseren Verständnis.

Treffpunkt für alle

Als das Wesentlichste erscheint dem Vorsteher, dass der Weiherring-Park zu einem Treffpunkt werde, wo die Jugendlichen auch Gleichaltrige treffen können, um eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu finden; wo Familien einander ungezwungen begegnen, einander kennen lernen und Gedanken austauschen können; wo ältere Menschen gerade mit einer Selbstverständlichkeit integriert werden und mit jungen Leuten in lockerer Atmosphäre in Kontakt treten; wo Vereine auftreten, kulturelles Engagement in den Alltag bringen und Menschen unterhalten; wo jung und alt im wahrsten Sinne des Wortes eine Gemeinschaft bilden.

(Fortsetzung auf Seite 44)



Einsegnung der Weiherringanlage am 21. September 1996 durch den Maurer Pfarrer Markus Rieder.



Hier sehen wir die politische Prominenz aus Land und Gemeinde. Bildmitte, Pfarrer Rieder neben dem Regierungschef.

Weiherring

(Fortsetzung von Seite 43)

Motto: «Mir z'Mura gen Gas!»

Warum gerade dieses Motto? - Das heisst, wir bleiben in Mauren nicht stehen; wir tun auch etwas für die Menschen und die Kommunikation, wir geben Gas, wie z.B. an dieser Anlage zu sehen ist; wir geben auch nicht gleich auf, wenn uns Subventionsgelder vorerst versagt bleiben, wie es beispielsweise bei dieser Freizeitanlage der Fall war. Schliesslich gab die Regierung doch noch nach und beschenkte die Gemeinde mit 350'000 Franken an die Kosten des Maurer Weiherringparks. Dafür ein Dankeschön. Alle, die in irgendeiner Weise an der Verwirklichung der Zentrumsanlage mitgeholfen haben, wurden der Reihe nach - auch der Herr Pfarrer und die Politiker, angefangen bei Regierungschef Dr. Mario Frick, auf die Bühne gerufen, um aus den Händen des Gemeindevorstehers eine entsprechende «Dächlekappe» als Erinnerung an die Eröffnung in Empfang zu nehmen. Er wünschte der grossen Teilnehmerschar viel Erfolg und wünschte der tollen Veranstaltung einen gnädig gesinnten Wettergott, der die Stossgebete wohl gehört haben muss, denn die gute Witterung hielt bis in die Abendstunden - ohne einen Tropfen Regen - an.

Besinnliche Worte von Pfarrer Rieder

Vor dem eigentlichen Einweihungsakt, sprach der Maurer Gemeindepfarrer (Fortsetzung auf Seite 45)



Herzstück der Anlage: der Pavillon. Davor symbolhaft der Weiher, der an den tatsächlichen Weiher erinnert, der bis ins letzte Jahrhundert vorhanden war.



Auch die Maurer Jugend gibt Gas. Hier sehen wir von links Jürgen Biedermann, Egon Bühler und Martin Matt.



Regierungschef Dr. Mario Frick begutachtet zusammen mit einem Jungen die Maurer «Dächlekappa».

Weiherring

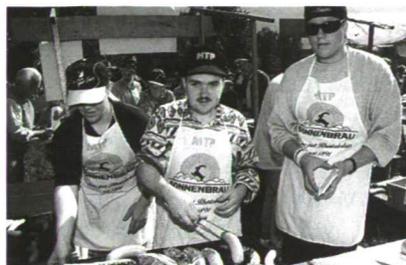
(Fortsetzung von Seite 44)

rer Markus Rieder einige besinnliche Worte. Wir zitieren aus seiner Ansprache: «Beim Wort Freizeitanlage kommt uns spontan das Wort Spiel, spielen in den Sinn. Auch die Bibel spricht an mehreren Stellen vom Spiel. Sich durch Spiel zu erfreuen und die Zeit zu vertreiben, war also auch beim Volk Israel Brauch. Religionsgeschichtlich ist Spiel aber auch eine Weise der Kultur. Im Neuen Testament gebraucht auch Jesus das Bildwort der spielenden Kinder. Wir leben heute in einer hektischen Leistungsgesellschaft. Da braucht es gerade heute Möglichkeiten zum Abschalten und zum Distanz gewinnen.

Der Mensch und vor allem das Kind können sich im Spiel von den Problemen befreien, die sie bedrücken. Im Spiel - so Pfarrer Markus Rieder - übe sich besonders das Kind ein in das richtige Verhalten zum Mitmenschen. Und zudem mache das Spiel Spass und es bereite dem Menschen Freude. Der Maurer Pfarrer erbat den Segen Gottes für die Anlage. Diese Segnung soll auch Ausdruck unseres Dankes sein.

Vereine boten aussergewöhnliches Rahmenprogramm

Unter der Federführung der Kulturkommission, boten die Dorfvereine ein (Fortsetzung auf Seite 46)



Würste vom Grill. Von wem? Natürlich von der Gruppe MTP.



Hier sehen wir die Primarschüler von Mauren, die unter der Leitung der Lehrer Theo Meier (vorne) und Roland Meier Lieder zum besten gaben.



Für das leibliche Wohl waren die Vereine besorgt.



Das Märchenzelt war den ganzen Tag über mit kleinen Lauschern gefüllt, die gespannt den Erzählungen der Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen folgten.



Weiherring

(Fortsetzung von Seite 45)

wirklich aussergewöhnliches Programm. Da sangen die Kinder der Primarschule Mauren frohe Lieder zum Einstimmen in den Festtag. Anschliessend bot der Karate-Club Mauren eine gelungene Demonstration, um auf dem symbolhaften Pavillon Platz für die Trachtentanzgruppe Mauren zu machen, die Volkstänze vorführte.

Punkt 15 Uhr wurde zum Ballon-Wettbewerb gestartet, der eine zahlreiche Beteiligung aufwies. Dann war der MGV Mauren an der Reihe, der zum offenen Singen aufforderte. Es folgten die Kinder mit Samba-Einlagen. Zu den feurigen Rhythmen tanzten die Kleinen den Samba wie in Brasilien, ehe der Kinder- und Jugendchor mit beherzten Liedern vor das Publikum trat.

Und nicht zu vergessen die Konkordia Mauren, die mit ihren schmissigen Klängen immer wieder Show-Einlagen zum besten und zur Freude der vielen Anwesenden gab. An den vielen Spielgeräten, auf der Boccia-Bahn beim Ponyreiten oder bei den Kutschenfahrten usw. sah man die junge und ältere Generation sich vergnügen, während die Vereine für die kulinarische Seite zuständig waren.

Nicht zu vergessen, das Märchenzelt, das von vielen Kleinen aufgesucht wurde, die den Geschichten und Märchen den Kindergärtnerinnen mit Spannung lauschten.



Der Kletterbaum wurde auch am Einweihungstag der Weiherring-Anlage stark in Anspruch genommen.



Das Ponyreiten war bei den Kindern und Jugendlichen sehr begehrt.

Einmalig im Lande

Der attraktive Weiherring-Park dürfte wegen seines Standortes im Herzen von Mauren, aber auch wegen der vielen Spielmöglichkeiten, wohl einmalig im Lande sein.

Er entstand nach relativ kurzer Bauzeit in der «Armahüsler-Bündt», wie der zentrale Punkt im Herzen der Gemeinde im Volksmund genannt wird, auf einer Fläche von rund 5'500 Klaftern Boden.

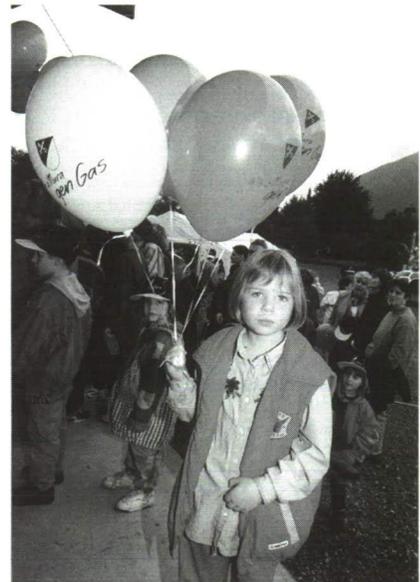
Ein Paradies für Kinder

Der Park wird nicht von ungefähr als Paradies für die Kinder gepriesen. Seit der Inbetriebnahme im August 1996 unter der Leitung von Platzwart Alex Kieber, sieht man tagtäglich viele Kinder mit ihrer Mutter, Grossmutter oder anderen Familienangehörigen sich bei den vielen Spielarten verweilen.

Denken wir nur zum Beispiel an das reiche Angebot von Ballspielen, wie Volleyball, Korbball, Fussball für Buben und Mädchen, Skateboard-Anlage, Kletterbäume, und vieles andere mehr.

Den älteren Besucher/innen steht eine Bocca-Bahn, das überdimensional grosse Mühle- und Schachbrett, sowie Ruhebänke zum Verweilen und Diskutieren zur Verfügung.

Es soll ein Treffpunkt für gross und klein, für jung und alt, ein Kommunikationszentrum werden, das die Gemeinde in Zukunft noch stärker zusammenbinden soll.



«Mir z' Mura gen Gas» ist das neueste Motto der Gemeinde Mauren. Hier zeigt es ein Mädchen stolz auf den Ballons, bevor der Wettbewerb startet.

Der Weiher von anno dazumal

Auf dem ca. 5500 Klafter grossen Gelände breitete sich noch bis ins letzte Jahrhundert ein kleiner Weiher aus, der vom «Gänsenbach» und anderen von der Anhöhe Maurens ins Tal fließenden Gewässern gespeist wurde.

Später trocknete der Weiher dann aus. Geblieben ist nur noch der Name und ein neuer kleiner Weiher, der uns zumindest vor dem geistigen Auge in die Vergangenheit zurückversetzen soll. Ein Prunkstück der Freizeitanlage Weiherring ist sicherlich auch der Pavillon, der viele Möglichkeiten der Unterhaltung offenlässt.

Spatenstich für die Primarschule Mauren

Symbolischer Spatenstich am 20. September 1996 zum Baubeginn des Projektes Primarschule Mauren



Mit einem symbolischen Schaufelstich haben am 20. September 1996 die Vertreter der Gemeinde Mauren sowie der Planungs- und Architekturbüros den Baubeginn für die Erweiterung der Primarschule eingeläutet.

Früher als geplant, nämlich schon am 20. September dieses Jahres, erfolgte der Spatenstich für den Erweiterungsbau der Primarschule Mauren. Das Projekt ist aus dem Konzept MURA herausgewachsen und dokumentiert die absolute Notwendigkeit zur Erweiterung der Schule.

Vorsteher Johannes Kaiser schilderte kurz die Beweggründe für die Errichtung dieses Erweiterungsbaues mit dem Hinweis, dass die Primarschule schon seit langem mit akuter Raumnot zu kämpfen habe. Es handle sich hier um die erste Ausbaustufe mit Räumen für die neuen Lehr- und Lernmethoden, für die Schulsystemänderungen – wie z.B. die Integration des Ergänzungsunterrichtes – für den Unterricht in musischen und handwerklichen Fächern, für die Musikschule usw. Dies alles stelle hohe Anforderungen an den Schulbetrieb. Ausserdem habe man auch Raumkapazitäten für Vereine und Gruppen geschaffen, also nicht nur ausschliesslich eine zentrale Bildungsstät-

te, sondern auch eine Stätte für Sport und andere Freizeitmöglichkeiten.

Der Gewinner des Architekturwettbewerbes, Architekt Walter Boss aus Vaduz, wurde mit der Weiterbearbeitung des siegreichen Projektes «Clivia» betraut. Es wurde bekräftigt, dass das zweifellos grosse Bedürfnis für den Bau dieser modernen Ausbildungsstätte spreche. Walter Boss nannte beim Spatenstich am 20. September 1996 einige Eckdaten zum Projekt nördlich der heutigen Schule: Länge des Baukomplexes 52.5 m, Breite 22 m, Höhe 16 m, Aushub 6900 m³, Bau in vier Geschossen, Verbrauch von 3800 m³ Beton, Verbrauch von Eisen 200 Tonnen, umbauter Raum 10.837 m³ mit einer Bruttogeschossfläche von 7'550 m². Der Aushub ist bereits getätigt und mit den Baumeisterarbeiten ist begonnen worden.

Kostenpunkt: 5.63 Mio. für Mauren

Allgemein wird mit einer Bauzeit von rund zwei Jahren gerechnet. Als Ersatz

für den ehemaligen Hartplatz, dessen Fläche für den Neubau gebraucht wird, steht ein neuer Pausen- und Spielplatz in der Nähe der Turnhalle den Schülern zur Verfügung.

Die Gesamtkosten der Schule werden auf 8.040 Mio. Franken beziffert, wovon ein Betrag von 5.4 Mio. Franken auf den neuen Schultrakt entfällt.

Nach Abzug einer 30prozentigen Landessubvention verbleibt der Gemeinde ein Baukostenanteil von 5.63 Mio. Franken.

Abstimmung: Zwei Drittel für das Projekt

In der Gemeindeabstimmung vom 15./17. Dezember 1995 haben sich 64.6 Prozent der Stimmberechtigten deutlich für den Verpflichtungskredit in Höhe von 5.63 Mio. Franken (Gemeindeanteil) ausgesprochen und dem Projekt grünes Licht zur Realisierung gegeben.

Eine wertvolle Investition in die Zukunft

Kindergarten «Wegacker» als multifunktionelle Anlage auf Schuljahr 1996/97 in Betrieb genommen.

Mit einem Kostenaufwand von 2 Mio. Franken hat die Gemeinde Mauren den Kindergarten «Wegacker» als multifunktionelle Anlage auf das Schuljahr 1996/97 in Betrieb genommen. Der Gemeindeanteil beträgt nach Abzug der Subventionsmittel des Staates 1.5 Mio. Franken.

Schon vor Jahren musste festgestellt werden, dass sich der Gesamtkomplex in einem sanierungsbedürftigen Zustand befindet. Eine Renovierung drängte sich dringendst auf. In mehreren Sitzungen hat der Fachausschuss «Kindergarten Wegacker» eine Neukonzeption der Anlage ausgearbeitet, auf welcher dann später die Planung beruhte.

Der Gemeinderat stimmte der vorgeschlagenen Projektvariante 2 mit der Zielrichtung eines Neubaus ab Kellergeschoss und dessen Ausbau sowie dem Kostendach in Höhe von 2.02 Mio. Franken einhellig zu. Der Planungsauftrag wurde an das Architekturbüro Ospelt + Kieber AG, Schaan/Mauren vergeben. Hauptplaner war Edwin Kieber

Multifunktionaler Charakter

Auffallend beim Ausbau des Projektes ist dessen multifunktionaler Charakter, der sich im erweiterten Raumangebot widerspiegelt. So sind in erster Linie die Räume für den Kindergarten-Unterricht zu erwähnen, wie auch neue Raumkapazitäten für den Sport und für andere Interessensgruppen.

Aufgrund dieser Konstellation konnte die Gemeinde Mauren den bereits geplanten Turnhallen-Neubau bei der Primarschule verschieben, was eine Kostenersparnis von ca. 3.8 Mio. Franken bewirkte.

Es handelt sich beim Neubau des Kindergartens «Wegacker» um ein durchaus gelungenes Werk, das zweckmässig und stilvoll erweitert und ausgebaut worden ist. Dies hat sich auch anlässlich der

Einweihungsfeier

am Samstag, den 16. November 1996 mit dem Tag der offenen Tür deutlich gezeigt. Viele Leute aus der Bevölke-



Unsere Aufnahme zeigt den neuen Kindergarten «Wegacker», Mauren im November 1996. Der Auf- und Erweiterungsbau kostete den Maurer Steuerzahler, nach Abzug der Staatssubvention ca. 1.5 Mio. Franken. Heute sind zwei Kindergartenklassen (ausbaufähig) sowie weitere Räumlichkeiten für Sport von alt und jung sowie für andere Interessensgruppen vorhanden.

rung nahmen die Gelegenheit wahr, den geschmackvoll eingerichteten öffentlichen Bau zu besichtigen. Der Maurer Gemeindevorsteher Johannes Kaiser bezeichnete in seiner Ansprache, die Einsegnung eines öffentlichen Gebäudes, und insbesondere, wenn es sich dabei um einen Kindergarten handelt, als ein bedeutsames Ereignis für eine Gemeinde.

Mauren könne sich stolz und glücklich schätzen, dem Bildungsbereich eine übergeordnete Rolle zuzuweisen. Er nannte als konkretes Beispiel neben der Einweihung des Kindergartens Wegacker ganz speziell die Primarschulerweiterung in Mauren, deren Bau schon begonnen hat. Mauren strebe zudem eine weitere Dezentralisierung der Kindergärten an, besonders wegen der steigenden Gefahr im Strassenverkehr.

Die Kinder müssten heute teilweise noch zu weit zu ihren Kinderschulen laufen. Deshalb auch der Druck auf den Weiterausbau von Trottoirs, Fahrradwegen, Ampeln, Tempolimiten an neuralgischen Punkten usw., um die Kleinsten zu schützen.

Der Vorsteher meinte, dass die von der Gemeinde Mauren eingesetzten

Mittel in Höhe von 1.5 Mio. Franken im Projekt des Kindergartens Wegacker gut angelegt und eine sichere Investition in die Zukunft seien.

Der Vorsteher dankte allen, die zum guten Gelingen dieses Baues beigetragen hätten und erwähnte namentlich die Mitglieder der Baukommission mit Georg Matt an der Spitze, die Kindergärtnerinnen Annemarie Mündle und Biggi Blum, die Regierung für die Gewährung der 30 % Subvention und die Gemeinderatsmitglieder, die den Bau durch den positiven Entscheid erst ermöglichen hätten.

Dank für den Einsatz

Als Vorsitzender der Baukommission «Wegacker» nahm Gemeinderat Georg Matt schon im Vorfeld zur Einweihungsfeier des Kindergartens Stellung.

Es sei für ihn eine wirklich angenehme Pflicht, den Mitgliedern für ihren grossen Einsatz zum guten Gelingen zu danken. Es sind dies: Biggi Blum und Annemarie Mündle, Kindergärtnerinnen im KG «Wegacker», Gerhard Meier vom Baubüro Mauren, Elmar Wohlwend, Auf Berg, sowie dem Architekturbüro Ospelt + Kieber, Schaan/Mauren.



Kindergarten «Dornröschen»

Im Rahmen der Einweihung des Kindergartens «Wegacker», fanden die Darbietungen der Kindergartenschüler eine grosse Resonanz bei den Anwesenden. Hier spielen die Klassen von Annemarie Mündle und Biggi Blum das Kinderstück «Dornröschen». Im Hintergrund erkennen wir neben Elternpaaren u.a. auch den Maurer Vorsteher Johannes Kaiser, Paul Kaiser und den Maurer Pfarrer Markus Rieder. An der Gitarre Biggi Blum und daneben Annemarie Mündle.

Stimmen der Kleinen im Wegacker

Wie gefällt euch der Kindergarten?



Melanie Wohlwend:

Der Kindergarten ist sehr schön; besonders gut gefällt mir die Malecke und die grosse Küche. Dort können wir nämlich Kuchen backen und Schinkengipfeli in den Ofen legen! Auch Puzzle mache ich gerne an den langen Tischen beim Fenster. Dort ist es immer so schön hell.

Johannes Matt:



I gang gern in neua Kindergarta; er ischt ganz nooch und i muass net wit laufa! I dr' Buecherecka do tuan i immer sünnela und fulenza! Dr' Speelplatz ischt super, aber leider kann i noch net uf dr' Rotschbaa rotscha. Miar hond jetzt o a grosses Dach, wo miar dossa Pause essa kond, sogär wend's regnet und schneit!



Benedikt Mündle:

Im Kindergarta kann i tuarna, aber jetzt därf i no ned, weil i mis Schlösselbo brocha ha. Miar hond ganz a neue Turnhalla mit Ring und a Kletterwand. Bauecka spela ischt aber o schö, met am David!



David Hasler:

In der Bauecka isch es am schönschta. Döt ka ma spela was ma wet. Schad, dass miar noch ned in neua Garta kond, döt könnt i nemlig tschutta! Miar hond alle Sacha neu im Garta. I freu mi scho, bis miar gi spela kond verusse.



Carmen Malin:

Miar g'fällt das neu Kindergartahus, wel's gross warda ischt. Miar hond o an neua Kochherd, dört macha miar dr Gebuertstagskuacha selber. Üsere Garderob ischt wiana Tunnell!



Umweltbericht Herbst 1996

Gemeinderat offen für Natur- und Umweltbelange / von Hanno Meier



Dieser Teich bei den Küferlilöcher droht zu verschilfen und zu verwachsen. Wie uns Hanno Meier bestätigt, erteilte der Gemeinderat die Bewilligung, den Teich wieder auszubaggern.

Dem Ornithologischen Verein (OVM) ist die Pflege und die Kontrolle der Reservate, Naturschutzgebiete und Naturlandschaften aufgetragen. Daraus erfolgt regelmässig ein Bericht mit Anträgen des Obmanns für Natur und Umwelt an die Gemeinde.

Mauren gibt Gas, auch in Sachen Umwelt

In Mauren spricht man nicht nur über Bedrohung der Amphibien, insbesondere des Laubfrosches. Man tut auch etwas. Sämtliche Anträge kamen beim Gemeinderat gut an, und fanden volle Zustimmung.

Birka

Die Stimme des Laubfrosches war zum ersten Mal verstummt, und es musste etwas getan werden. Der verbuschte und von Wasserpflanzen überwucherte Weiher wurde saniert.

Die Forstequipe unter Peter Jägers Leitung, lichtete die Ufer gründlich aus, so dass weniger Laub, dafür viel Licht einfallen kann. Der Bautrupps unter Benno Jägers Führung mit Ernst Meier konstruierte ein Spezialfloss.

Zusammen mit Herbert Meier (Eschen) gelang es, die Wasseroberfläche von den Linsen zu befreien. Mit dem Floss wird es auch möglich sein, den Binza-Weiher von den

wuchernden Unterwasserpflanzen zu befreien.

Laut Literatur ist es nötig, künstliche Gewässer und Reservate zu pflegen. Dabei ist es besser, alle 5 bis 8 Jahre einmal gründlich auszuräumen, als wie jährlich mit kleinen Aktionen das Biotop zu stören. Zusätzlich wird als Ersatz für den ausgetrockneten kleinen Weiher ein «Krotaloch» in der nah gelegenen Wiese geschaffen.

Dieser Teich soll buschfrei und besonnt sein, so dass Warmwasser liebende Tiere sich entwickeln können.

Küferlilöcher

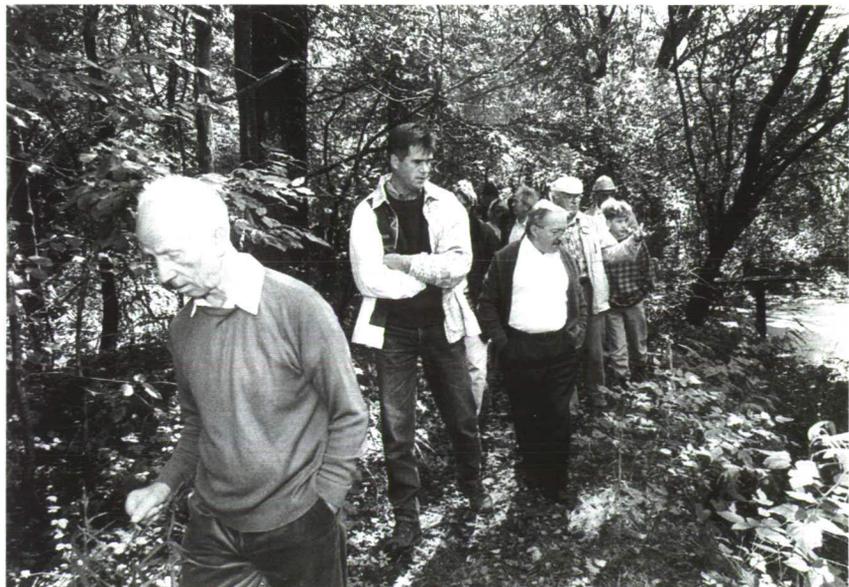
Dieser verborgene Tümpel wurde seit Beginn der Natur überlassen. Jetzt droht er zu verschilfen und zu verwachsen. Auch hier erteilte der Gemeinderat das Placet, den Teich wieder auszubaggern. Hier laichen vor allem Grasfrösche und Erdkröten.

Emax-Weiher

Versteckt, verlottert, und den meisten unbekannt, fristete der Teich unter der EMAX-Brücke ein jämmerliches Dasein. Eine Besichtigung und Besprechung mit Dipl. Ing. Johann Ott, dem Leiter des Tiefbauamtes, ergab eine grosszügige Lösung. Der sauber fließende Bach wird in zwei Weiher geleitet, welche durch Ausforstung genügend Licht erhalten werden. Dieses Frischwasser-Biotop ist einmalig, und es wird eine wichtige Funktion in der Vernetzung der Landschaft haben. Hier können sich ganz andere Lebewesen einfinden, als in den sauren Riedtümpeln. Leider konnte die Realisierung wegen der vielen Leitungen nicht so erfolgen, wie anfangs geplant. Goodwill von allen Seiten brachte aber trotzdem eine sehr gute Lösung zustande. Ich darf sicher allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön im Namen der Natur aussprechen.

Maulbeerbäume

Die letzten Zeugen unserer Seidenraupenzucht sind alt und krank geworden. Nach Hochrechnung mit Alfons Alber dürften die Bäume ca. 100 Jahre (Fortsetzung auf Seite 51)



Hier geht es durch die schöne Naturlandschaft. Vorne David Mündle.

Natur

(Fortsetzung von Seite 50)

auf dem Buckel haben. Der letzte Zeuge an der Bahnlinie zwischen Säga und Emaxbrücke ist heuer zusammengebrochen. Alex Kieber hat den Baum, so gut es ging, zurückgestutzt, aber er ist kaum noch zu retten. Auf meinen Vorschlag hin beschaffte er sich zwei neue Bäume. Den einen setzte er neben diese Baumruine (siehe Bild unten), den anderen als Augenfang im Gemeindezentrum. Leider ist im Herbst auch noch einer der drei Maulbeerbäume beim Bühlkappele zusammengebrochen. Er steht auf der Wiese der Familie Alber. Alfons Alber hat mir aber versprochen, um Ersatz zu sorgen. Ich denke, wir sollten an einigen günstigen Stellen in der Gemeinde weitere Exemplare anpflanzen, um unseren Nachfahren die dramatische Zeit dieser Seidenpioniere vor Augen zu führen.

Vogelschutz

Dieses Jahr stand unter dem Thema: «Schwalben und Segler». Die Ornithologen haben diverse Nistkasten gebaut, welche auch an öffentlichen Bauten angebracht werden sollen. Ein Gespräch mit den Schulbau-Architekten und mir soll die Lage für geeignete Standorte aufzeigen.

Ebenso soll bei Mauern und Böschungen darauf geachtet werden, fachgerechte Trockenmauern zu erstellen. Jeder Meter echte Trockenmauer bringt Hunderten Insekten, Eidechsen und anderen Kleintieren Unterschlupf und Lebensraum. Hier appelliere ich auch an jeden Garten- und Hausbesitzer Trockenmauern zu erstellen.



Alter und neuer Maulbeerbaum im Maurer Riet



Auf den Spuren der Waldameisen

Grosse Auszeichnung für Alex Biedermann und Patricia Oehri

Alex Biedermann (19) und Patricia Oehri (19) aus Mauren haben im Rahmen des Umweltprojektes «Jugend forscht» einen hervorragenden Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Waldameisen im Fürstentum Liechtenstein geleistet. (Siehe Amts- und Informationsblatt Mauren, Nr. 51). Sie wurden für ihr Forschungsergebnis in der Schweiz mit dem ersten Preis ausgestattet und durften beim 7. Internationalen Wettbewerb vom 21. bis 25. November 1996 in Bremen teilnehmen.

92 Preisträgerinnen und Preisträger aus 35 Nationen stellten ihre 60 prämierten Forschungsprojekte einer internationalen zwölfköpfigen Jury vor. Dabei erzielten die beiden jungen Forscher aus Mauren erneut eine der besten Wertungen aller Teilnehmer/innen, überflügelten die Schweizerischen Teilnehmer, und dürfen nun beim 6. Int. Forschungscamp vom 6. bis zum 20. Juli 1997 in den Alpen (drei Gruppen im Schweizerischen Nationalpark Zernze, im Nationalpark Berchtesgaden und im österreichischen Nationalpark Hohe Tauern) teilnehmen.

Waldameisen sind wichtige, aktive Mitglieder unserer Umwelt. Sie sorgen für Schädlingsbekämpfung, reichern den Waldboden mit Nährstoffen an und tragen zur Verbesserung der Bodenstruktur bei. Wie können ihre Ameisenhaufen geschützt und deren Bau gefördert werden. Auf den Spuren der Ameisen nahmen Alex Biedermann und

Patricia Oehri aus Liechtenstein den Ameisenhaufen auf und bestimmten deren Standorte. Ergebnis: Die kleinen Krabbeltiere stellen hohe Ansprüche an ihren Nestplatz: Buchenwald, eingestreute Nadelhölzer, trockene bis frische Böden mit ausreichend Sonnenlicht und wenig Pflanzenbewuchs sind unerlässlich. Fazit: Will man den Lebensraum der Ameisen erhalten, muss zunächst der Wald geschützt werden (Aus der Bewertung der Jury in Bremen zur Arbeit von Patricia und Alex).

Wir gratulieren Patricia und Alex zu dieser hohen Auszeichnung und zu ihrer Arbeit auf den Spuren der Waldameisen und wünschen beiden weiterhin viel Glück und Erfolg.

Neuer Weiher

Die Natur- und Umweltschutzkommission der Gemeinde Mauren greift eine bereits früher eingebrachte Idee zur Erstellung eines Weihers im Schenkagat «Ställawies» (Schwabbrünnen/Schaan) auf. Es geht um die Erstellung eines Biotops. Der Gemeinderat stimmt dem Ansuchen zwar grundsätzlich zu, doch will der zuerst die entsprechenden Pläne, Kosten usw. sehen. Die Kommission wird beauftragt, dies zur Bearbeitung und Beschlussfassung noch in diesem Jahr vorzulegen.

Schönheit und Problematik der Naturlandschaft

Rietbegehung in Mauren am autofreien Sonntag/Führung durch Hanno Meier

Der autofreie Sonntag am 15. September 1996 war für viele Naturfreunde eine willkommene Gelegenheit und Anlass, die Schönheiten und die Problematik unsere Naturlandschaft des Maurer Rietes zu erleben.

Unter der fachkundigen Leitung von Lehrer Hanno Meier, erfuhr die rund 100köpfige muntere Schar viel Wissenswertes über die Ideen, Zielsetzungen, aber auch über die Problematik zur Erhaltung eines intakten Lebensraumes, wie ihn das Maurer Riet darstellt.

Hanno Meier führte die Gäste zur Birkenanlage (Ausgangspunkt der Wanderung) und im speziellen die zwei darin liegenden Weiheranlagen, die mit dem Problem der Überdüngung, des Wasserstandes und der Überbuschung zu kämpfen haben. Der kleine Weiher soll revitalisiert werden.

Spannend sicher auch die Ausführung des Naturschutzobmanns von Mauren über die «Küferlilöcher» mit ihren Streuwiesen und dem Amphibienteich. Auch hier gilt es Pflegemassnahmen zu setzen, um diesen naturgeschützten Teich vor der Verlandung zu retten.

Der Binzaweiher, als einziger durchflossener Teil in der weiten Landschaft, muss wegen Überdüngung und Algenwuchs revitalisiert werden.



Blick in die muntere Wanderschar anlässlich der Rietbegehung 1996.



Hanno Meier (mit weisser Dächlekappa) erklärt hier die Zusammenhänge unserer Natur, die wir besonders pflegen und hegen müssen.

Im Maurer Riet sind dank dem Ornithologischen Verein (OVM) und ein paar Naturfreunden während den letzten Jahren einige herrliche Teiche und Tümpel entstanden, die als Lebensraum für viele Kleintiere absolut notwendig sind.

Hanno Meier verstand es vortrefflich, die Zusammenhänge in der Natur, die Erhaltung des Gleichgewichts sowie die latenten Gegensätze von Ökologie und Ökonomie verständlich darzustellen. Am Schluss der Wanderung offerierte die Gemeinde einen währschafenen Zvieri.



Auf dem Rücken des Vaters läuft's sich am leichtesten.



Grosse Aufgaben im Bereich Brandschutz/Feuerwehr

lic. iur. Uwe Oehri erläutert Aufgaben und Pflichten der Brandschutz- und Feuerwehrkommission

Uwe Oehri, seit 2 Jahren als Gemeinderat im Amt, ist studierter Jurist und zuständig für die grossen Aufgaben und bedeutsamen Verpflichtungen im Bereich des Brandschutzes und der Feuerwehr. Er ist Vorsitzender der Kommissionen und hat auch und vor allem für die nötige Koordination Sorge zu tragen. Lesen Sie nachstehend die interessanten Ausführungen zum Thema von Gemeinderat Uwe Oehri, Mauren:

Aufgrund des Feuerwegesetzes vom 16. Mai 1990, LGBl. 1990 Nr. 43, und des Brandschutzgesetzes vom 18. Dezember 1974, LGBl. 1975 Nr. 18, hat der Gemeinderat eine Feuerwehrkommission und eine Brandschutzkommission zu wählen, welcher von Amtes bzw. Gesetzes wegen ein Mitglied des Gemeinderates – dieses hat in der Regel auch den Vorsitz inne –, der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Mauren und drei weitere Mitglieder angehören. Die Feuerwehrkommission ist personell mit der Brandschutzkommission identisch, weshalb in der Regel in einem Zuge von der Feuerwehr- und Brandschutzkommission identisch, weshalb in der Regel in einem Zuge von der Feuerwehr- und Brandschutzkommission die Rede ist. Gleichwohl sind beide Kommissionen was ihren Aufgaben- und Kompetenzbereich anbelangt, wohl zu unterscheiden. Derzeit gehören der Kommission nebst meiner Person Freddy Kaiser als Kommandant der FFW Mauren, Eduard Meier, Herbert Fehr und Ewald Matt an.

Grosser Aufgabenkreis für Feuerwehrkommission

Als wesentliche Aufgabe obliegt der Feuerwehrkommission die Begutachtung der Anschaffung von Feuerwehrgeräten, der hierfür erforderlichen Lokalitäten sowie der persönlichen Ausrüstung der Feuerwehr. In diesem Zusammenhang kann beispielsweise auf die im vergangenen Jahr erfolgte Anschaffung des neuen Tanklöschfahrzeuges für die FFW Mauren und den Bezug des neuen Feuerwehrdepots im Poppers verwiesen werden. Ebenfalls in Erfüllung dieser Aufgabe hat die Feuerwehrkommission jüngst beim Gemeinderat den Antrag auf Anschaffung eines Rüstwagens für die FFW Mauren gestellt. Die Anschaffung eines Rüstwagens ist auf Grund der Tatsache,



Zuständig für Brandschutz und Feuerwehr in Mauren: Gemeinderat Uwe Oehri

dass sich der Aufgabenbereich der Feuerwehren von der klassischen Feuerbekämpfung und Hilfeleistung in Brandfällen in den vergangenen Jahren immer mehr in Richtung der Hilfeleistung und Gefahrenbekämpfung im Hinblick auf umweltgefährdende, explosionsgefährliche und katastrophenähnliche Sachverhalte verlagert hat, gerechtfertigt. Diese Aspekte besitzen vor allem auch für Mauren/Schaanwald mit seinem immensen und stetig wachsenden Transitverkehr auf Schiene und Strasse mit teilweise hoch gefährlichen Gütern, der in den letzten Jahren stark gewachsenen Bevölkerung und der zunehmenden Gewerbetätigkeit im Industriegebiet grosse Relevanz. Der Rüstwagen dient primär dem Transport von Pionierwerkzeug, Rettungswerkzeug, Feuerlöschern, Schlauchmaterial, Atemschutzgeräten, Ölwehrmaterial, Tauchpumpen, Absperrmaterial etc., aber auch dem Mannschaftstransport.

Anschaffung Rüstwagen 1997/98

Dem Antrag der Feuerwehrkommission hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 25. September 1995, vorbehaltlich der zu erwartenden Subventionszusage in Höhe von 30% der Gesamtkosten durch die Regierung, seine Zustimmung erteilt. Die Anschaffung des Rüstwagens mit Kosten in Höhe von rund CHF 430'000.– vor Abzug der staatlichen Subventionen – wird in den Jahren 1997 und 1998 erfol-

gen. Derzeit beschäftigt sich eine dreiköpfige Fachgruppe unter dem Vorsitz des Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Freddy Kaiser, mit den für die Anschaffung notwendigen Vorarbeiten, welche schon weit gediehen sind.

Die Anschaffung wird der FFW Mauren einen für eine Gemeindefeuerwehr optimalen Ausrüstungsstandard garantieren, welcher dieser ermöglichen wird, in Brandfällen, bei Chemie-, Explosions- und Strahlenunfällen und bei anderen Katastrophenfällen die nötigen Massnahmen zu treffen, sowie die erforderlichen Hilfeleistungen zu erbringen.

Als weitere Aufgabe obliegen der Feuerwehrkommission beispielsweise von Gesetzes wegen auch noch die Begutachtung der Wasserbezugsorte, die Aufsicht über die Dienstbereitschaft der Feuerwehr, die Erstellung eines Gefahrenkatasters sowie die Anzeige der von ihr wahrgenommenen Mängel im Feuerwehrwesen der Gemeinde an den Gemeinderat und die Unterbreitung von Vorschlägen zur Behebung allfälliger diesbezüglicher Übelstände.

Brandschutz und Brandschutzkontrolle

Brandschutz meint stichwortartig ausgedrückt «Brandverhütung». Den Gemeinden und ihren Organen obliegt (Fortsetzung auf Seite 54)



Brandschutz ist Brandverhütung

(Fortsetzung von Seite 53)

der Vollzug der Brandschutzvorschriften. Als Brandschutzorgane auf Gemeindeebene sind nebst dem Gemeinderat, welchem die Oberaufsicht über den Vollzug und damit die unmittelbare Verantwortung zukommt, die Brandschutzkommission, das Kontrollorgan, der Kaminfeger und die Feuerwehr zu nennen.

Das Kontrollorgan und der Kaminfeger nehmen an den Sitzungen der Brandschutzkommission mit beratender Stimme teil. Diese Organe haben im Rahmen des Brandschutzwesens eng zusammenzuarbeiten, wobei Aufgaben und Kompetenzen der einzelnen Organe gesetzlich normiert sind.

Der Gemeinderat hat im Jahre 1989, basierend auf dem Brandschutzgesetz, ein Konzept betreffend Brandschutzkontrollen verabschiedet. Mit Verabschiedung dieses Konzepts wurden dem Brandschutz auf Gemeindeebene erstmals einigermaßen verbindliche Konturen gegeben und die Voraussetzungen für einen wirksamen Vollzug verbessert bzw. erst geschaffen.

Zentrale Elemente dieses Konzepts sind einerseits die Bestellung des Gemeindebaubüros als «formelles» Kontrollorgan, welchem vor allem Koordinationsaufgaben zukommen, und andererseits die Bestellung einer Fachstelle für die Erledigung der anfallenden technischen Brandschutzangelegenheiten sowie die Vorbereitung der administrativen Unterlagen zu Händen des Kontrollorgans. Als Fachstelle, welche man auch als «materielles» Kontrollorgan bezeichnen könnte, amtiert derzeit Arch. HTL Siegbert Kranz aus Vaduz. Die Fachstelle hat jüngst die Erhebung der relevanten Brandschutzdaten im wesentlichen abgeschlossen und wird diese inskünftig à jour halten. Mit diesem Datenmaterial haben die Brandschutzorgane auf Gemeindeebene nunmehr ein Instrument in der Hand, welches voraussichtlich massgeblich zu einem wirksamen Vollzug der Brandschutzvorschriften beitragen wird.

Revision in Erwägung ziehen

Die Aufgaben der Brandschutzkommission gemäss Gesetz und Brandschutzkonzept bestehen im wesentlichen in der Überwachung der Tätigkeit

des Kontrollorgans und des Kaminfegers sowie der Überwachung der Ausführung von Brandschutzaufgaben und der Einhaltung von Unterhaltsvorschriften. Gegenüber dem Kontrollorgan besitzt die Brandschutzkommission zudem ein Aufsichts- und Weisungsrecht.

Daneben kommen der Brandschutzkommission von Gesetzes wegen noch weitere Aufgaben zu. Beispielsweise hat die Brandschutzkommission bei Streitigkeiten zwischen Gebäudeeigentümern/Mietern und dem Kaminfeger über die Notwendigkeit der Reinigung, die Reinigungszeit sowie über die Tarifierung zu entscheiden

oder Eigentümer eines in brandschutztechnischer Hinsicht mangelhaften Objektes aufgrund einer entsprechenden Meldung des Kaminfegers, unter Ansetzung einer angemessenen Frist, zur Behebung der Mängel aufzufordern. Derartige Entscheidungen sind von der Kommission glücklicherweise nur äusserst selten zu fällen.

Aus Sicht der Brandschutzkommission ist meines Erachtens festzuhalten, dass das aus dem Jahre 1974 datierende Brandschutzgesetz hinsichtlich der der Brandschutzkommission im Brandschutzwesen zugeordneten Stellung nicht mehr in allen Belangen den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht und der Gesetzgeber in dieser Hinsicht allenfalls eine Revision des Brandschutzgesetzes in Erwägung ziehen sollte.

Dankesworte der Kommission

Abschliessend sei darauf hingewiesen, dass sowohl die Brandschutz- als auch die Feuerwehrkommission aufgrund der Komplexität sowie des Umfangs der Materie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wesentlich auf die Unterstützung durch die Gemeindeverwaltung, namentlich das Gemeindebaubüro, die FFW Mauren, vertreten durch ihren Kommandanten Freddy Kaiser, den Kaminfeger Urban Marock und die Fachstelle Arch. HTL Siegbert Kranz sowie die Zusammenarbeit mit diesen angewiesen ist. Für die Zukunft der Kommission wünsche ich mir, dass die

Unterstützung durch und die Zusammenarbeit mit den vorstehend erwähnten Instanzen weiterhin so gut funktioniert wie bis anhin, allenfalls der Informationsfluss zur Kommission noch ein wenig verbessert und der Stellung der Kommission im Rahmen der gesetzlichen Ordnung vereinzelt mehr Rechnung getragen wird. Nichtsdestotrotz möchte ich diesen Stellen für ihre, auch für die Kommission geleistete Arbeit, im eigenen und im Namen der Kommissionsmitglieder recht herzlich danken.

Uwe Oehri



Josef Kaiser wehrt sich für seine Schaanwälder

Der erfahrene Gemeinderat zu den grossen Verkehrsproblemen in Schaanwald und in der Region

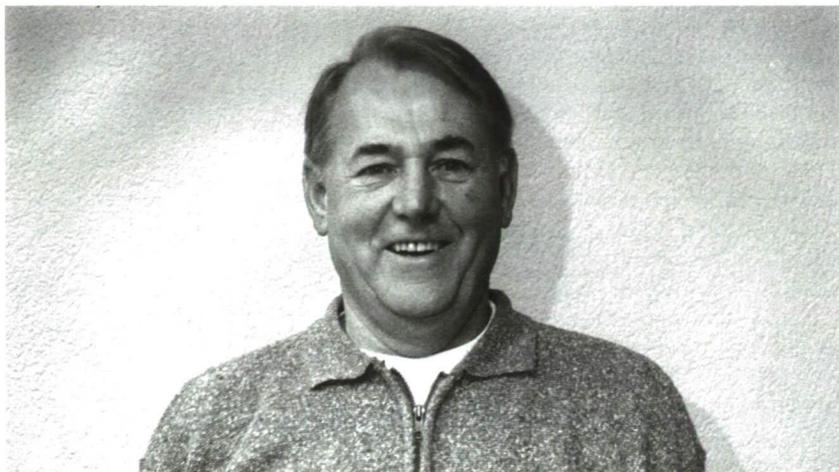
Eines ist klar. Die Verkehrsprobleme im Unterland und besonders jene des Maurer Weilers Schaanwald, sind nur im regionalen Konsens zu lösen. Diese Meinung vertritt auch der Schaanwälder Gemeinderat Josef Kaiser. Wie man hört, will Vorarlberg – trotz Widerstand in Liechtenstein und im eigenen Land – den Letzetunnel als Südumfahrung von Feldkirch bauen.

Was können wir dagegen tun, wie steht es mit der regionalen Verkehrsproblematik? Einige Antworten haben wir anlässlich des Maurer «Verkehrssymposiums» mit Regierungschef Dr. Mario Frick, Regierungsrätin und Verkehrsministerin Dr. Cornelia Gassner, Dr. Egon Matt (Arzt) von der Arbeitsgruppe «Verkehrsprobleme Unterland» und Maurens Vorsteher Johannes Kaiser schon gehört. Was sagt ein direkt betroffener Schaanwälder, der zugleich auch noch im Gemeinderat sitzt, was sagt Josef Kaiser dazu?

«Der Weiler Schaanwald mit seinen ca. 600 Einwohnern erstickt im Verkehr, im Abgas und im Lärm. Unser Trottoir wird als Eimer benutzt. Und diese Immissionen sind nicht erst heute akut, sondern schon seit vielen Jahren. Erst in den letzten 4–5 Jahren wurde unser Anliegen ernst genommen, unsere Schreie in der Öffentlichkeit erstmals gehört. Jeder denkt, was soll ich mich darum kümmern, ich wohne ja weitab vom Geschehen. So denkt der einzelne, so denkt Feldkirch und so denkt auch der Liechtensteiner, wenn er nicht gerade vom massiven Durchzugsverkehr beeinträchtigt wird.

Vorarlberg, das ist hinlänglich bekannt, drängt auf die Umfahrung von Feldkirch und auf den Bau des Letzetunnels und verkauft diese geplante Massnahme als der Weisheit letzter Schluss, obwohl namhafte Verkehrsexperten sich klar gegen den Bau des Letzetunnels aussprechen. Meiner Meinung nach wird dadurch der Verkehr angezogen. Abgas, Lärm, Gestank nehmen noch zu und zwar drastisch.

Unsere gesamte Regierung hätte schon vor 20 Jahren mit der Österreicher und Schweizer Regierung diesbezüglich eine klare Stellung einnehmen müssen, für eine Verbindung der Österreicher und Schweizer Autobahnen.



Der Bau des Letzetunnels ist aus mehreren Gründen abzulehnen. Zur Verminderung des Regionalverkehrs sollte man nach Meinung von Gemeinderat Josef Kaiser, Schaanwald, eine Parkplatz-Bewirtschaftung und eine Befragung (Workshop) in den Grossbetrieben durchführen.

Auch mit den Zolldirektionen beider Länder hätte man auf eine Abwertung des Zollamtes Schaanwald-Tisis bestehen sollen. Oder sind der Regierung die Steuereinnahmen eines Hauptzollamtes mehr wert als die Gesundheit der Unterländer Bevölkerung, muss man sich allen Ernstes fragen.

Meine Meinung zum Regional-Verkehr

Durch den Bau des Letzetunnels wird der Regionalverkehr nicht abnehmen. Die Industrie- und Dienstleistungsbetriebe in Liechtenstein bringen natürlich auch hausgemachten Verkehr, den man auch nicht verschweigen will. Das sind ca. 1.500 LKW, Lieferwagen und 20.000 Pkw's.

Zur Verminderung des Regionalverkehrs sollte man sich eine Parkplatz Bewirtschaftung überlegen, so wie sie von der Verkehrsministerin schon des öfteren dargelegt worden ist.

Dies darf nicht am Veto der Beamten oder der Betriebe scheitern! Mein Vorschlag dazu: Gesräche mit der Industrie führen und Workshops mit den Angestellten der Grossbetriebe abhalten.

Im weiteren sollte der öffentliche Verkehr noch stärker forciert werden, durch den Einsatz von mehr Kleinbussen, um die Streusiedlungen zu bedienen und damit das Umsteigen vom Auto auf die öffentliche Verkehrsmittel attraktiver zu gestalten.»



Blick in die Runde anlässlich der Diskussion über die Verkehrsprobleme in Schaanwald und in der Region im Gemeindesaal Mauren. Von rechts Regierungschef Dr. Mario Frick; Gemeindevorsteher Johannes Kaiser; Moderator des Abends, Michael Biedermann; Regierungsrätin Dr. Cornelia Gassner und Dr. Egon Matt.

Wie können wir den Letzetunnel verhindern?

Liechtenstein gegen Bau des Letzetunnels / Grosses Interesse beim Maurer Gesprächssymposium

Vorarlberg will trotz Widerstand im Fürstentum Liechtenstein und neuerdings auch von seiten einer Initiativgruppe aus Frastanz und Feldkirch, den Letzetunnel als Südumfahrung von Feldkirch bauen. Der Druck auf unser Land als Nadelöhr für die wachsenden Verkehrsströme wird dadurch noch wesentlich verschärft. Welche Massnahmen kann unser Land, unsere Regierung diesem massiven Druck entgegensetzen oder konkreter gefragt, wie steht es mit der regionalen Verkehrsproblematik in Schaanwald und Feldkirch? Unter dem Motto «Schaanwald im Verkehr» lud der Maurer Gemeinderat mit Vorsteher Johannes Kaiser an der Spitze, am 24. September 1996 zu einem Informations- und Diskussionsabend ein, welcher auf grosses Interesse in der Bevölkerung gestossen ist. Rund 100 Personen waren anwesend, um gemeinsam mit Regierungschef Dr. Mario Frick, Regierungsrätin Dr. Cornelia Gassner, dem Maurer Vorsteher sowie Dr. Egon Matt von der Arbeitsgruppe Verkehrsprobleme Unterland über Massnahmen und Möglichkeiten zu sprechen. Als Moderator zeichnete sich einmal mehr für solche Veranstaltungen Michael Biedermann aus. Johannes Kaiser zeigte den Werdegang des Gesamtkomplexes kurz auf und unterstrich, dass Mauren und die betroffenen Anrainer in Schaanwald auf eine rasche Lösung drängen. Er schlug vor, eine überregionale und langfristige Lösung anzustreben.

Für den Bau einer Nordumfahrung

Regierungsrätin Gassner erläuterte den Standpunkt der Landesbehörde und verwies auf die Vielzahl von Gesprächen, die man in der Schweiz und in Österreich auf allen Ebenen seit 1992 führe, also auf kantonaler und Bundesebene in der Schweiz sowie mit Feldkirch, Bregenz und Wien. Man habe die Gesprächspartner nie im Zweifel darüber gelassen, dass Liechtenstein eine regionale Lösung suche und dass unser Land anstelle des Letzetunnels für den Bau einer Nordumfahrung plädiere. Auch habe sie das anlässlich ihres Besuchs in Wien dem damaligen Verkehrsminister Dr. Dietz klargemacht. Warum Nordumfahrung? Nach den Worten von Dr. Gassner spricht dafür, dass dort die Distanzen als Verbindung der österreichischen



Mit rund 100 Gästen war die Teilnehmerschaft recht zahlreich vertreten. Es zeigte sich aber auch bei den Voten in Mauren, dass die Bevölkerung beim Thema «Verkehr» ganz allgemein sehr sensibel reagiert.

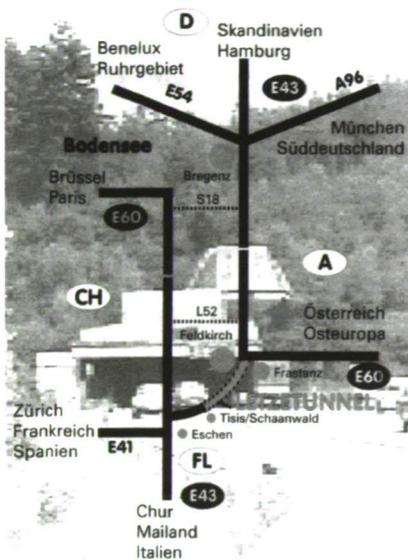
mit der Schweizer Autobahn weit geringer wären, als mit der Südumfahrung (Letzetunnel). Nach Berechnungen der Verkehrsexperten würden bei der Nordumfahrung die Verbindungsstücke nur etwa drei bis max. 5 km lang werden, während bei der geplanten Südumfahrung die Gesamtdistanz ca. 10 km betrage. In einem Verkehrsbericht, derzeit im Ressort Verkehr in Bearbeitung, werde die gesamte Palette der möglichen verkehrspolitischen und baulichen Massnahmen zusammengefasst. Dabei könne Liechtenstein eine solche Kombination von Massnahmen treffen, dass der Transit durch unser Land völlig unattraktiv werde. Auch sei die Regierung für den Bau der S 18, weil diese Verbindungsstrasse den Verkehr aus Richtung Deutschland aus unserem Land wegnehmen wird. Aber wir benötigen auch eine Entlastung von Ost nach West. Sie glaube nicht, dass der starke Verkehr aus Richtung Arlberg, der in die Schweiz will, den Umweg über die S18 suche, sondern sich die kürzere Verbindung über Feldkirch und unser Land wähle.

Regionale Lösung

Regierungschef Mario Frick ist ebenfalls klar für die Verwirklichung des Problems durch eine regionale Lösung. Für ihn bestünden keine Zweifel, dass wir ganz besonders in dieser Frage zusammenarbeiten müssen. Er schränkte aber ein, dass ein solcher Prozess nicht

von heute auf morgen zu lösen sei. Für die Regierung – so Dr. Frick – seien ernsthafte Gespräche die vernünftigste Lösung, «um einen gewissen Einfluss nehmen zu können.» Auch gelte es die Bevölkerung von Liechtenstein zu überzeugen. Wir haben – so Frick weiter – heute drei Arten von Verkehr: a) Ziel- u. Quellverkehr; b) Grenzgängerverkehr und c) Transitverkehr. Für alle gelte es etwas zu tun, sagte ergänzend Verkehrsministerin Dr. Gassner und die Interessen aller zu berücksichtigen, gleiche der Quadratur des Kreises. Aus Sicht der Gemeinde verwies Johannes Kaiser auf den durchgeführten Workshop, der kurz- und langfristige Ziele definiert. Kurzfristige Massnahmen seien teilweise schon erledigt worden. Für den Vertreter der «Arbeitsgruppe Verkehrsprobleme Unterland», Dr. Egon Matt, gehe es bei dieser Problematik, die schon zu lange vor sich hergeschoben werde, nicht darum, das Auto oder die Mobilität zu verteufeln. Er ist der Auffassung, dass die Mobilität an die äussersten Grenzen gestossen sei. Es sei auch nicht mehr zumutbar, dass jährlich 4.2 Mio. Fahrzeuge, davon 200'000 Schwerfahrzeuge die Grenze in Schaanwald passieren. Er forderte den Mut zu einer neuen Verkehrspolitik. Es sei Aufgabe des Staates, den Menschen vor den schweren Belastungen, die durch den Verkehr entstünden, zu schützen. Und dies habe er bis heute nicht gemacht. Seiner Meinung warte

(Fortsetzung auf Seite 57)



Letzetunnel

(Fortsetzung von Seite 56)

die Bevölkerung darauf, dass die Politik hier eingreife. Matt zitierte Prof. Knoflacher, der eine Expertise für den Letzetunnel erstellt hat und zum Schluss kommt, dass die Südumfahrung «eine Fehlinvestition sei, wenn Liechtenstein mit dem Bau nicht einverstanden sei». Dr. Matt glaubt auch, dass Liechtensteins Politik den Letzetunnel verhindern könne. Auch er sieht die Problemlösung am ehesten in einem regionalen Konsens. Dr. Matt warf der Regierung vor, sie klemme und bemängelte die Verschleppung des Problems.

Was können wir tun, um den Letzetunnel zu verhindern?

In der Diskussion, die sehr rege benützt wurde, gab es verschiedenste Vorschläge, wie z.B. Verkehrsreduktion durch Verbote; Verbindung zwischen den beiden Autobahnen unter finanzieller Beteiligung Liechtensteins; eine unterirdische Röhre; eine Verbindung auf die N13 durch den Schellenberg, den Schwerverkehr nicht mehr über die Grenze lassen; Einführung einer Maut, Schwerverkehrsabgabe, Parkplatzbewirtschaftung, Vignette usw. Regierungsrätin Cornelia Gassner sagte, dass all die am Abend gehörten Vorschläge schon x-mal von der Regierung durchbesprochen worden seien. Ing. Ott vom Tiefbauamt verwies auf den Int. Verkehrswettbewerb, der 27 Lösungen beinhaltet und auch dieses Thema umfasse. Es gehe nur darum zu sagen, was wir eigentlich wollen.

Letzetunnel:

Entlastung oder Belastung?

Regionale Interessensgruppen wehren sich gegen das Bauvorhaben / Grenzüberschreitende Lösung angestrebt

Entlastung für Feldkirch oder Belastung für Frastanz, Feldkirch, Liechtenstein (und hier insbesondere für Schaanwald und das Unterland), die Ostschweiz und Vorarlberg? schreibt die Initiativegruppe «Plattform gegen den Letzetunnel - für eine Verkehrspolitik mit Zukunft» in einer Wurfesendung an die Haushaltungen in der Region. Die Plattform ist eine grenzüberschreitende, parteiunabhängige Interessensgemeinschaft mit dem Ziel, unseren Lebensraum auch für künftige Generationen zu erhalten. Sie engagiert sich für eine menschen- und umweltgerechte Mobilität und will Misstände aufzeigen sowie Fehlplanungen vermeiden helfen!

Wenn der Letzetunnel die Europastrassen E43 und E60 verbindet, wird die Region Feldkirch, Frastanz, Liechtenstein zu einem Knotenpunkt des internationalen Personen- und Güterverkehrs in Nord-Süd und Ost-West-Richtung. Weitere Indizien für mehr Verkehr in der gesamten Region stellen folgende geplante Projekte dar: zweite Röhre Ambergtunnel, Ausbau der S16, Ausbau San Bernadino usw. Diese Befürchtungen – so die «Plattform» – habe Vorarlbergs Verkehrsminister Gorbach bestätigt. (Siehe Skizze links oben)

Letzetunnel: Wie wären Sie persönlich betroffen?

Es ist unbestritten, dass durch die «Attraktivität» dieser zusätzlichen neuen Verkehrsverbindung nach Liechtenstein ein erheblicher Mehrverkehr entstehen wird. Dies würde mehr Lärm, mehr Abgase und höhere Ozonbelastung bedeuten. Der Bau des Letzetunnels wäre eine Scheinlösung für die Verkehrsprobleme und würde laut Vorarlberger Verkehrsplanung eine Konzentration des LKW-Verkehrs nach Frastanz, Tisis und Schaanwald (Liechtensteiner Unterland) bringen. Feldkirch würde höchstens um ca. 20% vom Verkehr entlastet und dies nur für wenige Jahre! Entlüftungsschächte, Tunnelportale und LKW-Parkplätze verstärken die bereits jetzt kaum mehr zumutbaren Belastungen. Der Stau in Schaanwald/Tisis und in Frastanz ist vorprogrammiert. Ein Letzetunnel zwischen der Schweizer und österreichischen Autobahn wäre in kurzer Zeit wieder überlastet und ein weiterer Ausbau mit all seinen negativen Auswirkungen die Konsequenz. (Siehe Ambergtunnel) Die Mehrbelastungen durch einen Letzetunnel würden eine drastische Verminderung der Lebensqualität für die Wohngebiete und Naherholungsräume der Region mit sich bringen. Lebenswerte Region oder europäischer Transitkorridor.

Deshalb sagen die Gruppen Nein zum Bau des Letzetunnels.

Verkehrsprognosen Planungsgrundlagen

Wie massiv die Verkehrsentwicklungen unterschätzt werden, zeigt das Beispiel Ambergtunnel:

Projektiert für	10'000 Fahrzeuge pro Tag
im Eröffnungsjahr 1985	7'000 Fahrzeuge pro Tag
Heute an Spitzentagen	34'000 Fahrzeuge

Bereits nach 11 Jahren nach Inbetriebnahme wird der Bau einer zweiten Tunnelröhre gefordert!

Der Maurer Gemeindevorsteher Johannes Kaiser zur Verkehrsproblematik:

«Wir dürfen die Lösung der Verkehrsprobleme nicht auf künftige Generationen verschieben. Verkehrspolitik mit Zukunft beginnt jetzt, damit unsere Nachkommen eine Umwelt vorfinden, in welcher sie gerne wohnen.»

Wir müssen uns mehr um die ältere Generation kümmern!

Erfolgreicher Workshop zum Thema «Neue Wege in der Alterspolitik in Mauren»



Blick in den Workshop, der im Kindergarten Wegacker von der Gemeinde Mauren durchgeführt und von Michael Biedermann moderiert wurde.

Viele Kulturkreise schätzen alte Menschen wegen ihrer Lebenserfahrung und Weisheit oder Tugenden wie Geduld und Toleranz.

Bei uns wird alt werden (leider) noch negativ gesehen: als zunehmende Gebrechlichkeit und Anfälligkeit von Krankheiten und Verletzungen. Hinzu kommt, dass viele ältere Menschen das Gefühl haben, nicht mehr «gebraucht» zu werden. Wir dürfen sie aber nicht an den Rand der Gesellschaft drängen.

Schwerhörigkeit, verminderte Widerstandsfähigkeit, Seh- und Gehbehinderung begünstigen Gefühle der Traurigkeit, Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit und vermindern das Selbstwertgefühl. So muss es aber nicht sein!

Wie sich Maurens Vorsteher Johannes Kaiser anlässlich des Workshops in Mauren ausdrückte, will die Gemeinde sich mit diesem Thema auch in Zukunft intensiv auseinandersetzen. Deshalb der Weg des Workshops.

Die Befassung mit dieser naturgegebenen Thematik, die in Mauren erstmals im Rahmen von Gruppenarbeiten vorstatten ging, brachte die Generationen zusammen. Gemeinderätin und Vorsitzende der Kommission Familie und Senioren, Frau Rita Baumgartner, äusserte sich denn auch sehr zufrieden mit der Beteiligung und dem ersten Ergebnis aus diesem Workshop. Als kompetenter Projektleiter moderierte Michael Biedermann dieses wertvolle Treffen der Generationen.

Alter im Wandel

Zuerst erläuterte Vorsteher Johannes Kaiser die Ergebnisse, die aus dem bekannten Projekt MURA herausgewachsen sind, und stellte die Bevölkerungsstruktur und die Alterspyramide am Beispiel Maurens vor. Daraus ist ersichtlich, dass in Mauren-Schaanwald heute insgesamt 350 Rentnerinnen und Rentner leben. Bis zum Jahre 2020, also in knapp 25 Jahren, wird sich diese Zahl gemäss verlässlichen demo-

graphischen Erkenntnissen um das fast Dreifache auf 900 Personen vergrössern. Parallel dazu steigt die durchschnittliche Lebenserwartung aus medizinischer Sicht auf rund 80 Jahre.

Gemeinderäte/innen als Moderatoren

Acht Gemeinderäte/innen und die Mitglieder der Kommission Familie und Senioren begleiteten die ihnen zugewiesenen Personen für die Gruppenarbeiten als Moderatoren.

Zwei Stunden lang diskutierten die einzelnen Gruppen über zu treffende Massnahmen, Bedürfnisse, Zielsetzungen und Ideen für eine zukunftsgerichtete und verbesserte Gestaltung dieses Lebensabschnittes

Anschliessend präsentierten sie unter der Federführung von Projektleiter Michael Biedermann gemeinsam die Gruppenarbeiten, die zum Teil neue
(Fortsetzung auf Seite 59)



Rita Baumgartner, die Vorsitzende der Kommission für Familie und Senioren hat sich mit der Alterspolitik intensiv auseinandergesetzt.



Hier sehen wir eine der acht Workshop-Gruppen bei der Arbeit. Jeder Gruppe war ein Gemeinderat zugeteilt. Hier erkennen wir Gemeinderat Georg Matt im Gespräch in seiner Gruppe zur Alterspolitik.

Alterspolitik

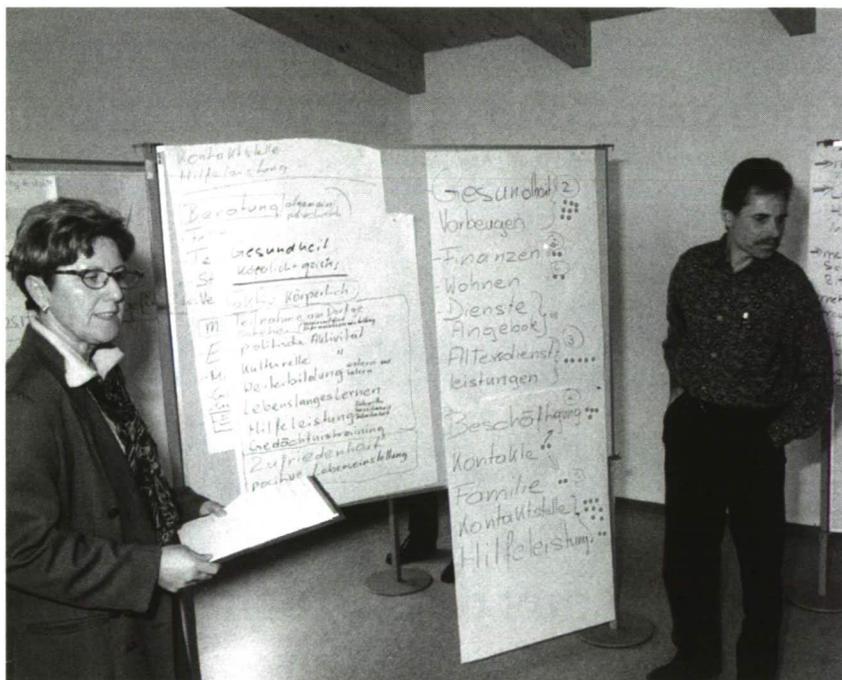
(Fortsetzung von Seite 58)

Erkenntnisse und Wünsche an den Tag brachten.

Als wichtiges Anliegen steht das Wohnen im Alter an erster Stelle. (Die eigenen vier Wände). Es folgt der Wunsch nach einer sinnvollen Freizeitgestaltung an einem Treffpunkt möglichst in zentraler Lage in Mauren, an welchem sich jung und alt austauschen können. Also das Anliegen der Kommunikation ist als hoch einzuschätzen.

Und als weitere wichtige Punkte nannten die Gruppensprecher/innen die körperlich und geistige Gesundheit, die Pflege und Betreuung, mit einer eigenen Beratungsstelle (Ombudsmann für die Hilfe bei der Steuerklärung, Versicherung, Bank, Testament usw.), Schaffung von Aktivitäten für körperlich weniger fitte Leute, kulturelle, politische und geistige Aktivitäten, Motivation für «leidende» Betagte und Heimkehrer/innen aus dem Spital, mehr Eigenverantwortung und das Gefühl «noch gebraucht» zu werden. Die Liste könnte fortgesetzt werden. Der Katalog der Wünsche, Vorstellungen und Ideen ist riesengross.

Daraus muss gefolgert werden, dass in der Alterspolitik ein grosser Nachholbedarf vorhanden ist. Ein Manko, an der unsere Gesellschaft, die nur auf Produktivität, Schönheit und Konsumfreu-



Lorle Mayer-Schreiber und alt-Vorsteher Hartwig Kieber bei der Präsentation der Ergebnisse aus ihrer Gruppe vor der Versammlung.

digkeit der Jugend fixiert ist, zum grössten Teil mitschuldig ist. Diese Gesellschaft hat zweifellos viele alte Menschen in die Isolation getrieben, aus der sich unsere Eltern und Grosseltern endlich befreien sollen. Die Politik ist gefordert, hier aktiv zu werden und es ist erfreulich, dass gerade die Gemeinde Mauren mit solchen Workshops den Anfang in Liechtenstein macht. Treffend formulierte es der ehemalige Maurer Vorsteher Hartwig Kieber: «Wir müssen

wissen, dass in etwa 20-25 Jahren unsere Gemeinde rund 900 Rentner/innen beherbergt.

Die meisten dieser älteren Menschen wollen niemand zur Last fallen, auch wir wollen das nicht. Deshalb muss man heute schon damit beginnen, die Weichen für die Zukunft zu stellen und deshalb gratuliere ich dem Vorsteher und dem Gemeinderat, dieses Thema ernsthaft anzugehen..»



Ehre dem Alter: 120 Personen auf Reisen

Der Altersausflug 1996 nach Stein am Rhein wurde für alle Beteiligten zu einem Erfolg

Der Altersausflug 1996 nach Stein am Rhein wurde für alle Beteiligten zu einem Erfolg.

Etwa 120 Seniorinnen und Senioren nahmen am 3. September 1996 am traditionellen Ausflug «Ehre dem Alter» unserer Gemeinde teil. Die Reise führte nach Stein am Rhein. Pfarrer Markus

Rieder, Gemeindevorsteher Johannes Kaiser, Gemeinderätin Rita Baumgartner-Matt sowie sechs Frauen der Trachtengruppe begleiteten die muntere Schar. Schon wie in den letzten Jahren, wurde die Reise von der Trachtengruppe Mauren veranstaltet. Und die Organisation liess keine Wünsche offen. Nach einem herrlichen Tag, der über

Rorschach, Kreuzlingen und am Untersee entlang nach Stein am Rhein führte, wo man gemeinsam das Mittagessen einnahm, ging es über Wildhaus wieder zurück nach Mauren. Mit vielen positiven Eindrücken.

Unsere Aufnahme zeigt die Reisegesellschaft aus Mauren in Stein am Rhein.

Workshop «Alterspolitik»

Stimmen aus der Versammlung

**Gemeindevorsteher
Johannes Kaiser**

Das Ergebnis hat gezeigt, dass die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema «Alter» die Menschen in Mauren-Schaanwald interessiert. Es war eine Freude für mich mitzuerleben, mit welchem Elan und mit welcher Freude die Teilnehmer/innen an die Sache herangingen. Darauf können wir aufbauen und wirklich einen neuen Weg in der Alterspolitik in Mauren entwickeln.

**Rita Baumgartner,
Kommissionsvorsitzende**

Für mich ist diese Form der Kommissionsarbeit eine Chance, Probleme künftig unter starkem Einbezug der Teilnehmer/innen zu lösen und damit eine möglichst hohe Akzeptanz in der Bevölkerung von Mauren zu erreichen.

Unsere Kommission wird das Ergebnis dieses Workshops als Basis für weitere Schritte aufarbeiten.

**Michael Biedermann,
Projektleiter**

Die Gesprächsbereitschaft der Leute in unserer Gemeinde ist nicht zuletzt auch auf die verschiedenen Workshops bei der Bearbeitung des Projektes MURA zurückzuführen.

Es besteht zweifellos ein hohes Bedürfnis für eine künftige Wohnform, in Gemeinschaft und in Kombination mit Einliegerwohnung im privaten Wohnungsbereich.

Als weiteren wichtigen Punkt sehen die Teilnehmer/innen das aktive Zusammenleben von alt und jung im Rahmen eines Kommunikationszentrums.

Forstwerkhof mit modernem Anforderungsprofil

Feierliche Einweihung am 18. August 1996 / zahlreiche Besucher beim Tag der offenen Tür

Begünstigt durch das herrliche Kaiserwetter, wurde die offizielle Eröffnung und Einsegnung des neuen Forstwerkhofhotels in Schaanwald zu einem grossen Tag für das zahlreich aufmarschierte Publikum, für die Gemeinde und nicht zuletzt auch für die Maurer Forstequipe mit Förster Peter Jäger an der Spitze. Im Mittelpunkt des Anlasses standen Ansprachen von Gemeindevorsteher Johannes Kaiser und Pfarrer Markus Rieder.

Der Vorsteher gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch zum «Tag der offenen Tür» Ausdruck und unterstrich in seiner Ansprache, dass der Wald heute zwar nicht mehr den Nimbus der Exklusivität genieesse, aber dass er in seinen vielseitigen Funktionen durchaus im rechten Licht gesehen werde. Vorsteher Kaiser begrüsst unter den
(Fortsetzung auf Seite 62)



Einweihungsakt durch den Maurer Pfarrer Markus Rieder. Von links Architekt Wolfgang Meier, Mesmer Edi Schreiber, Gemeindevorsteher Johannes Kaiser, Förster Peter Jäger mit seiner Forstequipe.



Der Neubau des Forstwerkhofes vor der offiziellen Inbetriebnahme. Er ersetzt die alte Holzerhütte, die den Anforderungen nicht mehr genügte. Anstelle der alten Holzerhütte, die etwas weiter oben steht, wurde mit dem neuen Forstwerkhof ein Betätigungsfeld geschaffen, das den Waldarbeitern und den Wanderern zur Verfügung steht. Die alte Holzerhütte wird an die Jägerschaft weiterverpachtet.

Forstwerkhof

(Fortsetzung von Seite 61)

vielen Gästen u.a. Regierungsrätin Dr. Cornelia Gassner, die Abg. Manfred Biedermann und Rudolf Lampert, Forstamtsleiter Dr. Felix Näscher, Pfarrer Markus Rieder, der die Einsegnung vornahm, die Gemeinderäte von Mauren-Schaanwald, die Forstequipe, den Architekten Wolfgang Meier, die Land- und Forstwirtschafts-Kommission mit Gemeinderat Peppi Meier als Vorsitzendem und weitere Gäste.

Forstwerkhof mit modernem Anforderungsprofil

Der Forstwerkhof, so der Vorsteher, komme der Allgemeinheit zugute und stehe deshalb nicht allein nur unserem Forsteam zur Verfügung.

Eine geeignete, zielführende und effiziente Infrastruktur sei für die Bewältigung der vielschichtigen Aufgaben, die den Waldarbeitern aufgetragen werde, eine absolute Notwendigkeit.



Blick in die Gästeschar bei der Einweihung des Forstwerkhofes in Schaanwald. Für das leibliche Wohl war gesorgt.

Wer die Waldmaterie kenne, gerade auch diejenige des Maurer Waldes, wisse, dass wir zum Teil riesige ökologische Probleme und Störungen zu bewältigen hätten. Er meine mit Überzeugung damit, dass das Forsteam

alles unternehme müsse, um unseren Wald als Quelle des Trinkwassers, als Stoffwechsel-Spender, als Schutz vor Naturgewalten, als Lebensraum für die Tiere und als Naherholungsraum für den Menschen zu erhalten.

Gemeinderat besichtigt unsere Waldungen

Die diesjährige traditionelle Waldbegehung, die im Oktober 1996 durchgeführt wurde, führte unseren Gemeinderat an verschiedene Orte in unseren Wäldern. Dabei orientierte er sich über den Waldbestand, über allgemeine ökologische Probleme, über die Verjüngung der Wälder, über den Tierbestand und nicht zuletzt über den Zustand der Rüfen.

An Ort und Stelle werden dabei die verschiedensten Probleme bzw. Projekte der Forst- und Waldwirtschaft besichtigt, welche zur Entscheidungsfindung allfälliger Erneuerungen sehr wichtig sind. In diesem Jahr standen neben Fragen im Zusammenhang mit der Population des Rotwildes, natürlich auch der gelungene Neubau des Forstwerkhofes in Zentrum der Erörterungen. Gemeindeförster Peter Jäger gab den Politikerinnen und Politikern über alle Fragen Auskunft.

Die Politiker beschäftigten kaum einen Monat später die gewaltigen Windwurfschäden, die der Föhn im Monat November 1996 in unseren Wäldern verursacht hat. Die Schadensermittlungen sind in vollem Gang.



Unsere Aufnahme zeigt den Maurer Gemeinderat. Wir erkennen von links Vizevorsteher Dr. Peter Malin, Doris Lampert, Georg Matt, Vorsteher Johannes Kaiser, Rita Baumgartner, Gemeindeförster Peter Jäger, Josef Kaiser, Josef Meier, Otto Matt und Uwe Oehri. Auf dem Bild fehlen die Gemeinderäte Ferdi Kaiser und Raimund Kieber.

***Fröhliche Weihnachten
und viel Glück im Neuen Jahr!***

Die Bäume als Symbol der Einheit

Georg Kieber über die Linde, die Eiche und den Maulbeerbaum

Bäume sind Symbol der Einheit. Sie sind kein Widerspruch, weil sie gleichzeitig mit den Wurzeln nach unten und mit der Krone in den Himmel wachsen. Bäume stehen in der Schöpfungsgeschichte vor den Menschen. In der germanischen Götterlehre ist das erste Menschenpaar gar aus einer Esche und einer Ulme hervorgegangen. Auch wir pflanzen bei der Geburt eines Kindes einen Baum; wir setzen ein Schutzbäumchen auf den Giebel eines Neubaus und erleuchten unsere Stuben mit dem Christbaum zur Zeit der Wintersonnenwende.

Der Sammelbegriff Baum ist in der Volkssprache allerdings ungewöhnlich. Der alte Bauer fällt nie einen Baum, sondern immer eine Buche, eine Esche oder Tanne. Auch im Märchen tritt der verwandelte Prinz im Brunnen unter der Linde auf (Froschkönig). Im Rotkäppchen wohnt die Grossmutter unter den Eichen oder auf dem Grab der Mutter des Aschenputtels wächst eine Haselnuss.

Die Linde als Dorfbaum

Die Botaniker sagen, die Linde habe ein herzförmiges Blatt. Richtiger wäre es wohl zu sagen, wir hätten für das Symbol des Herzens ein Lindenblatt gewählt. Die Linde ist der Dorfbaum schlechthin. Unter der Linde, so sagen die Verliebten, könne man sich nicht streiten. Durch ihren starken Bezug zu den früheren Liebesgöttinnen, wird sie heute in christianisierter Form in die Nähe der Muttergottes gerückt. So steht sie bei Maria-Kapellen und typischerweise, wie in Mauren, bei der Kirche und dem Friedhof. Sie ist auch lebendiges Denkmal für grosse Ereignisse. Erwähnt sei die Murtener Linde in Freiburg/Schweiz. Sie soll aus einem Zweig gepflanzt sein, den ein Meldeläufer am Helm hatte, nachdem er von Murten nach Freiburg rannte, um den Sieg der Eidgenossen über Karl dem Kühnen zu verkünden und alsdann tot zusammenbrach.

Die Linde als Symbol der Gerechtigkeit stand, wie in Vaduz, am Gerichtsplatz. Sie diente manchmal als Orakel, um durch Gottesurteil die Gerechtigkeit zu ermitteln. Die Linde in unserem Bild steht im Werth («Kmondsbart»). Sie wurde von Emilian Matt am 1. Oktober

1943 gepflanzt. Dieses Datum ist bekannt, weil sich Frau Erika Kieber, Haus-Nr. 72 im Werth als Nachbarin erinnert, dass unmittelbar nach der Pflanzung Feldkirch bombardiert wurde und auch in Mauren die Erde erzitterte. Der Baum symbolisiert damit ein dramatisches Ereignis.

Die Eiche als Ausdruck der Kraft und Stärke

Wenn vorhin die Linde als Gerichtsbaum erwähnt wurde, so ist damit die Streitfrage provoziert, ob dies nicht die Eiche sei. In Liechtenstein wurde der Konflikt dadurch gelöst, als der (Fortsetzung auf Seite 64)



Die Eiche als Symbol der Kraft und Zähigkeit. Hier sehen wir eine solche am Dorfeingang im Maurer Ortsteil Loch.

Grosse Windwurfschäden

Föhnstürme knickten Tannen im Maurer Berg wie Zündhölzer

Wie enorm die Naturgewalten sein können, zeigte sich Mitte November, als der Föhn drei Tage lang in unserer Region wütete wie schon lange nicht mehr. Mit hoher Geschwindigkeit raste der Föhnsturm durch unsere Wälder und knickte die Tannen wie Zündhölzer, berichteten Waldarbeiter. Auch im Maurer Berg hinterliess «der Jahrhundertsturm» ein Bild der Verwüstung.

Wie unser Foto zeigt, schaut hier eine von vielen Waldpartien aus als hätte eine Bombe eingeschlagen. Förster Peter Jäger und der Forstkommissionsvorsitzende GR Josef Meier bestätigten im Gemeinderat vom 13. November 1996, dass der «Föhnsturm auch im Maurer-Berg enorme Windwurfschäden verursacht hat».

Damit die Räumungsarbeiten wegen des gefürchteten Borkenkäferbefalls zügig vorangetrieben werden können, sind Mehrarbeiten wahrscheinlich unumgänglich. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann Forstmeister Peter Jäger noch keine exakten Angaben zum Schadensausmass machen.



Die Bäume

(Fortsetzung von Seite 63)

Gerichts- und Wahlversammlungsplatz im Oberland unter der Linde in Vaduz und im Unterland unter der Eiche am Rofenberg (Eschen) war. Bemerkenswert ist allerdings, dass heute bei der Rofenbergkapelle ebenfalls eine Linde steht.

Kardinal Ratzinger sagte in seiner Trauerrede über Franz-Josef Strauss, er habe gelebt wie eine Eiche «kraftvoll, lebendig und unverwüstlich» und sei wie eine Eiche gefällt worden. Das ist ihre Symbolik: Kraft, Beharrlichkeit, Willensstärke. Die sterblichen Reste des Schriftstellers und Schauspielers Curt Goetz wurden in Respektierung seines Wunsches unter seiner Liebblingseiche in Schaan beigesetzt.

War die Linde der Liebesgöttin geweiht, so stand die Eiche in Bezug zum (männlichen) Kraftgott Donar (Thor), der unserem Donner den Namen gab. Die keltischen Priester (Druiden, «Eichenkundige») bestiegen die Eichen, um mit einer goldenen Sichel Mistelzweige zu schneiden. Der heilige Martin fälltte in Gallien eine dem Heidengott Donar geweihte Eiche und vielleicht steht deshalb vor dem Basler Münster ein Standbild des Martin, wo der zweigeteilte Mantel nicht auf den Bettler, sondern auf einen Baumstrunk fällt.

Im Gegensatz zur Linde wurde die Eiche trotz ihrer Verehrung, ihrer Kraft und Stärke nie ins Dorf aufgenommen. Dies könnte einen praktischen Grund haben. Die Volksweisheit sagt: Eichen sollst du weichen... Tatsächlich ergibt die Statistik, dass der Blitz 54 mal öfter in die Eiche einschlägt als zum Beispiel in die Buche.

So ist es verständlich, dass die Eiche als Blitzableiter am Dorfplatz nicht erwünscht ist. Dementsprechend steht auch die Eiche auf unserem Bild als Wächterin vor dem Hintereingang nach Mauren, im Ortsteil Loch.

Maulbeerbaum (Siida-Raupa-Bomm) als Sinnbild der Klugheit

Der Maulbeerbaum oder «Siida-Raupa-Bomm», wie er in Mauren bezeichnet wird, müsste eigentlich als ostasiatischer Eindringling abgetan werden, wäre da nicht Thomas Alber



Die Linde ist der Dorfbaum schlechthin. Es gibt Lieder, Gedichte, Sprichwörter usw. über diesen Baum, der durch die Hervorbringung eines herzförmigen Blattes auch als Symbol des Herzens, der Liebe gilt. Unsere Linde steht im Werth, beim Anwesen des Heinrich Frick. Sie wurde von Emilian Matt am 1. Oktober 1943 gepflanzt, wie uns Frau Erika Kieber-Kaiser, als unmittelbare Nachbarin bestätigte.



Der Maulbeerbaum oder «Siida-Raupa-Bomm», wie er in Mauren bezeichnet wird, begründete auch in Mauren um 1880 herum die Seidenbaumkultur des Thomas Alber (1840–1917), allerdings nur für rund zehn Jahre, bis er sie wegen eines bankrott gegangenen Mailänder Händlers, der mit ihm Geschäfte machte, aufgeben musste. Für Fürsten galt der Maulbeerbaum als Sinnbild der Klugheit. Unsere Aufnahme zeigt den Baum unterhalb der Tilihala.

(1840–1917), der um 1880 die Seidenbaumkultur in Mauren einführte. Die Zucht der Seidenraupe (Seidenwürmer) erfolgte im Privathaus Albers. Die Entwicklung der Raupe bis zur Spinnreife dauerte etwa 40 Tage, und sie hatte sich viermal zu häuten.

Die Seidenwürmer mussten bis zur dritten Häutung mindestens dreimal im Tag, im letzten Lebensviertel alle 2–3 Stunden, mit frischen Maulbeerbaum-

blättern, der einzigen ihnen zuträglichen Nahrung, gefüttert werden. Als Thomas Alber um 1890 seine gesamte Seidenproduktion einem Händler aus Mailand verkaufte, jedoch nicht bezahlt wurde, weil dieser Konkurs ging, stellte er die Seidenproduktion ein.

Allerdings wäre die Zukunft dieses Erwerbszweiges auch sonst gefährdet gewesen, da um diese Zeit die Baum-

(Fortsetzung auf Seite 65)

Jungbürgerfeier Jahrgang 1976 in Vaduz und Mauren

Empfang auf Schloss Vaduz / Programm der Gemeinde Mauren mit Besuch des ORF-Zentrums

Rund 280 Liechtensteiner Jungbürger und Jungbürgerinnen sind am Samstag, den 9. November 1996 vom Fürstenpaar auf Schloss Vaduz empfangen worden. Nach dem traditionellen Apéro und dem Fototermin zusammen mit dem Durchlauchten Fürstenpaar, wurde zur Jungbürgerfeier 1996 in den Gemeindesaal nach Mauren geladen, wo Regierungschef Dr. Mario Frick und die Jungbürgerin Vera Hasler aus Balzers die Festreden hielten. Die Feier ist für die Jungbürger/innen etwas ganz Neues. Sie haben oder werden noch im Verlaufe dieses Jahres ihre Volljährigkeit erlangen. Dies bedeutet auch für sie ein neuer Lebensabschnitt mit mehr Rechten aber auch Pflichten. Alle jungen Leute sind aufgefordert, das öffentliche Leben in unserem kleinen Staat mitzugestalten.



Die Jungbürger des Jahrgangs 1976 besuchten mit dem Vorsteher u.a. das ORF-Zentrum (Bild) in Dornbirn.

Einladung der Gemeinde Mauren

Auf Einladung des Vorstehers und des Gemeinderates trafen sich die jungen Leute des Jahrgangs 1976 von Mauren/Schaanwald zu einem Besuch im ORF-Zentrum in Dornbirn.

Interessant gestaltete sich auch die Besichtigung der Gemeindeverwaltung von Mauren mit der Vorstellung der TV-Zentrale, die Gespräche mit den anwesenden Gemeinderätinnen und Räten und die Diskussion über aktuelle Themen der Gemeinde- und Landespolitik.

Am Abend waren die Jungbürger/innen Gäste der Gemeinde im Hotel «Waldhof» in Schaanwald. Alle waren sich einig: es war ein erfreulicher und informativer Tag.

Wir gratulieren zur Volljährigkeit

Insgesamt erreichten 40 junge Leute des Jahrgangs 1976 aus Mauren/Schaanwald die Volljährigkeit.

Wir gratulieren folgenden Jungbürger/Innen herzlichst:

Allaart Cäcilia, Oxnerweg 465, Mauren
Beck Peter, Mühlegasse 115, Schaanwald

Berger Tanja, Im Lutzfeld 311, Mauren
Biedermann Simon, Auf Berg 455, Mauren

Büchel Simone, Neudorstr. 606, Mauren

Bürzle Caroline, Britschenstrasse 278 A, Mauren

Domenig Martin, Im Lutzfeld 339, Mauren

Gritsch Andreas, Allmeindstrasse 79, Schaanwald

Gygax Roger, Vorarlbergerstr. 124, Schaanwald

Hermann Manuela, Hinterbühlen 648 H, Mauren

Jäger Georg, Heiligwies 102, Schaanwald

Jehli Tanja, Gewerbeweg 12, Schaanwald

Kieber Stefan, Steinbösstrasse 527, Mauren

Kieber Uwe, Auf Berg 454, Mauren

Kitzinger Sven, Herrenwingert 424, Mauren

Kunz Liselotte, Vorarlbergerstr. 377, Schaanwald

Marxer Leander, Krummenacker 461, Mauren

Marxer Monika, Backofengasse 428, Mauren

Mathiuet Andrea, Franz-Jos.-Oehri-Str. 206, Mauren

Matt Daniel, Peter-u.-Paul-Str. 174, Mauren

(Fortsetzung auf Seite 66)

Die Bäume

(Fortsetzung von Seite 64)

wollindustrie aufkam, gegen die sich die teure Seide wohl kaum hätte durchsetzen können.

Die Grundstücke von Thomas Alber aber blieben durch Maulbeerbäume markiert; während des 1. Weltkrieges wurden die Seidenbeeren zum Süssen der Marmelade («Guuts») verwendet.

Weil der Maulbeerbaum im Frühjahr so spät austreibt bis keine schädliche Kälte mehr zu befürchten ist, wurde er von den Fürsten als Sinnbild der Klugheit gepflanzt.

In China wird der Baum als heilig verehrt, und ein Wald von heiligen Maulbeerbäumen wurde vor das Osttor der Kaiserstadt gepflanzt.

Ein Liebesdrama aus Babylon, das als Vorlage für Romeo und Julia gedient haben dürfte, endete mit dem Selbstmord des Liebhabers unter dem Maulbeerbaum.

Bevor der Verzweifelte in den Tod ging, sprach er zum Maulbeerbaum, er sollte an Trauer erinnernd von nun an nur noch dunkle Früchte tragen.

Das ist der Grund, weshalb die Maulbeeren zuerst weiss, dann rot und in der Reife dunkelviolett sind.

Jungbürger

(Fortsetzung von Seite 65)

- Matt Janette**, Weiherring 322, Mauren
Matt Jochen, Weile 331, Mauren
Mayer Bruno, Rennhofstr. 409, Mauren
Meier Bruno, Rüttegasse 108, Schaanwald
Meier Stefanie, Im Lutzfeld 400, Mauren
Mörth Tamara, Heiligwies 93, Schaanwald
Mündle Diana, Weiherring 505, Mauren
Mündle Thomas, Am Gupfenbühel 481, Mauren
Nef Martin, Franz-Jos.-Oehri-Str. 665, Mauren
Oehri Stefan, Brata 452, Mauren
Örgen Halit, Vorarlbergerstr. 153 B, Schaanwald
Pallua Fabienne, Binzastrasse 531, Mauren
Pompilli Daniela, Vorarlbergerstr. 135, Schaanwald
Porcic Ervina, Weiherring 81 A, Mauren
Reschützer Marc, Vorarlbergerstr. 150, Schaanwald
Ritter Thomas, Peter-Kaiser-Strasse 440, Mauren
Ritter Vera, Kaplaneigasse 361, Mauren
Schreiber Manfred, Kaplaneigasse 451, Mauren
Senti Marcel, Pfandbrunnen 425, Mauren
Wohlwend Patrick, Klosterwingert 492, Mauren



Im Bild Biggi Blum und Manuela Marxer. Die beiden Sportlerinnen vertraten unsere Farben an der Sommer-Olympiade 1996 in den USA. Während Manuela den Rücktritt vom Wettkampfsport bekanntgab, macht Biggi weiter und hat als eine der besten Judo-Kämpferinnen ihrer Klasse auf der Welt, noch höhere Ziele. Sie wurde vor wenigen Wochen Schweizermeisterin 1996.

Sportler-Ehrungen

Aufgrund ihrer besonderen Leistungen werden jährlich einer Tradition des Gemeindevorstehers folgend, Sportlerinnen und Sportler aus der Gemeinde geehrt.

Für das Jahr 1996 trifft das erstmals auf die stattliche Zahl von zwölf Sportler/innen aus unserem Gemeindegebiet zu. Es sind dies für das Jahr 1996:

- Biggi Blum (Judo)
- Manuela Marxer (Leichtathletik)
- Samuel Ritter (Rad)
- Tina Thierstein (Leichtathletik)
- Harry Zech (Fussball)
- Roland Matt (Modell-Kunstflug)
- Birgit Heeb (Ski alpin)
- Elmar Ritter (Rad)
- Manfred Ritter (Leichtathletik)
- Josef Brendle (Schiessen)
- Martin Kaiser (Karate)
- Carmen Senti (Leichtathletik)

Die Sportlerehrung findet im üblichen Rahmen durch die Gemeinde statt. Verbunden damit ist eine kleine Feier.

Tischtennis

Im Rahmen der diesjährigen Schülermeisterschaft im Tischtennis in Schöffland beteiligten sich drei Sportler/innen aus Liechtenstein, darunter mit Franziska Meyerhans und Patrick Schweizer auch zwei aus Mauren. Dabei erzielten sowohl Franziska als auch Patrick, die sich bei den FL-Landesmeisterschaften für die Schweizer Finals qualifiziert hatten, hervorragende Resultate. Franziska Meyerhans landete auf dem ausgezeichneten 8.Rang von insgesamt 36 Teilnehmerinnen und Patrick Schweizer belegte den guten 33. Platz von insgesamt 57 Teilnehmern aus der ganzen Schweiz. Wir gratulieren.

Narrenzeit

Montag, den 11. November 1996 punkt 11 Uhr 11 im Café Matt in Mauren: erste Narrensitzung mit der Präsentation des Prinzenpaares der Maurer Fasnacht.

Der legendäre «Ölferrot» mit dem obersten «Murerräba» Quido Marxer und viel Volk sind anwesend, um Prinzessin «Sandra von dem Sonnenwald» und «Prinz Beni von dem Michel Biedermann» vorzustellen.

Wir sehen den Elferrat der Maurer Fasnachtsgilde, der am Fasnachtsmontag die Schlüsselgewalt über die Gemeinde Mauren übernimmt und die Bevölkerung in die letzten närrischen Tage der Fasnacht 1997 hineinführt.



Sportpark: Finnenbahn und Skateboardanlage

Aktivitäten im Sportpark Eschen-Mauren / Ja zum Bau einer Finnenbahn und Skateboardanlage

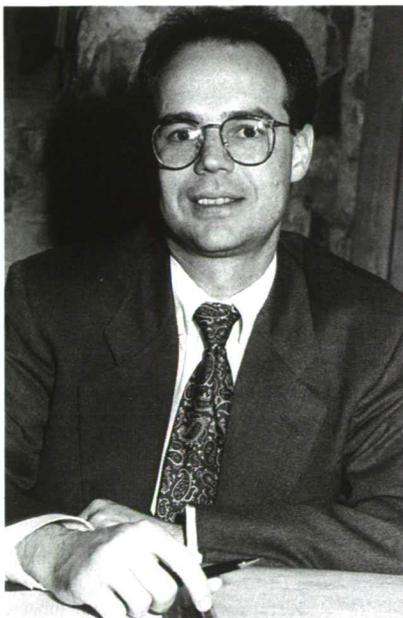
Auf dem Sportparkareal finden täglich die verschiedensten Aktivitäten von lokalen Vereinen, Schulen, Firmen usw. statt. Der Sportpark ist aber auch immer wieder Austragungsort von internationalen und nationalen Meisterschaften.

Damit die Anlage trotz dieser enormen Belastung in gutem Zustand bleibt, bedarf sie der dauernden Pflege sowie regelmässiger Unterhaltsarbeiten.

Für die Pflege der Anlage zeichnete sich während 20 Jahren Herbert Giesinger aus. Im abgelautenen Berichtsjahr hat Herbert eine neue Aufgabe innerhalb der Gemeindeverwaltung Eschen übernommen.

Bei der Neubestellung der sicherlich nicht immer einfachen Stelle als Sportparkwart fiel die Wahl der beiden Gemeindevertretungen von Eschen und Mauren auf Markus Ritter aus Mauren. Der 36jährige Maurer Bürger hat seine Aufgabe übernommen und ist mit sehr viel Elan an der Arbeit. Ihm zur Seite steht Manfred Kaiser.

An Unterhaltsarbeiten ist lediglich die Sanierung des Tribünenvorplatzes zu erwähnen. Durch die Absenkung des Erdreichs mussten die in Mitleidenschaft gezogenen Leitungen unter dem Vorplatz erneuert werden. Diese Gele-



Seit vielen Jahren umsichtiger und kompetenter Präsident der Betriebskommission des Sportpark Eschen-Mauren: Ivo Klein, Mauren.



Der Sportpark Eschen-Mauren ist auch in diesem und im nächsten Jahr Austragungsort der Weltmeisterschafts-Qualifikation im Fussball. Hier sehen wir links Harry Zech (FL-Nationalmannschaftsspieler) aus Schaanwald im Kampf gegen einen Irländer im Spiel vom 31. August 1996 im Sportpark. Die Partie endete mit 0:5 für Irland. Ein paar Monate vorher spielte unsere Fussball-Nationalelf gegen den gleichen Gegner 0:0. Hingegen musste Liechtenstein gegen Mazedonien am 9. November 1996 im Sportpark eine bittere 1:11-Niederlage in Kauf nehmen. Dietrich Weise tritt auf Ende Jahr als Nationalcoach Liechtensteins zurück.

genheit wurde dazu benutzt, den Platz neu zu gestalten.

Kommendes Jahr 1997

Ziel der Betriebskommission ist es, den Sportpark für eine breite Bevölkerungsschicht attraktiv zu gestalten. Aus diesem Grund muss sie sich immer wieder Gedanken darüber machen, wie das Angebot sinnvoll ergänzt werden kann.

Durch den Bau einer Finnenbahn soll den Joggern eine interessante Laufstrecke im Sportpark zu Verfügung gestellt werden. Der Kurs wird eine Länge von 440 m aufweisen und rund um den «roten» Platz führen.

Mit der Aufstellung einer Skateboardanlage mit mobilen Teilen soll den Bedürfnissen unserer jungen Benutzer entgegengekommen werden.

Da es mit der bestehenden Beregnungsanlage nicht möglich ist, den Rasenspielfeldern in den Sommermonaten ausreichend Wasser zuzuführen, soll die alte Beregnungsan-

lage ersetzt werden. Zudem steht der alte «Presta-Platz» durch seine Umnutzung für Trainingszwecke schon bald nicht mehr zur Verfügung.

Die Betriebskommission klärt zur Zeit ab, wie den dort beheimateten Sportgruppen im Sportpark Trainingsmöglichkeiten geboten werden können.

Die Betriebskommission ist überzeugt, dass der Sportpark durch die geplanten Massnahmen weiter an Attraktivität gewinnen wird.

Ivo Klein,
Präsident der Betriebskommission
Sportpark Eschen-Mauren



Jugend: In den Startlöchern zur Fussballwelt?

Fussballschule Mauren: Jovic, Heeb, Hassler oder gar Sforza, Klinsmann, Sammer?

Begeisterung pur bei den kleinen Knirpsen im Alter zwischen 4 und 8 Jahren herrscht wöchentlich wenn's heisst: die Fussballschule Mauren hat Training. Rund 30 Jungs und Mädels sind mit vollem Engagement bei der Sache, wenn sowohl der Ball als auch andere Spiele im Mittelpunkt sind. Der USV Eschen/Mauren mit dem wohl grössten Nachwuchskader von Liechtenstein und der weiten Region, organisiert auch in Mauren wöchentlich einen allgemeinen Spiel- und Sportstunde rund um den Ball. Dazu sind Mädchen und Buben ab dem Alter August 1988 bis Ende April 1992 herzlich eingeladen. Aufgrund der erfreulicherweise grossen Teilnehmerzahl, muss diese Spiel- und Sportstunde in 2 Gruppen aufgeteilt werden. Die eine Gruppe mit den Jahrgängen 1.8.1988 bis 30.4.1990 trainiert jeweils dienstags von 18.00 bis 19.00 Uhr und die andere Gruppe mit den Jahrgängen 1. Mai 1990 bis 30. April 1992 donnerstags von 17.00-18.00 Uhr bei der Primarschule Mauren (bei schlechter Witterung in der dortigen Turnhalle). Die Sportstunde wird von Ines und Günther Hasler, Mauren geleitet. Wie bereits eingangs erwähnt steht der Ball im Mittelpunkt. Jedoch werden auch andere Spiele wie z.B. Geschicklichkeits-, Konzentrations-, Konditions- oder Koordinationsspiele in dieser



Fussballschule Mauren mit Trainer Günther Hasler im Herbst 1996 in der Halle Mauren.



Eine der stärksten Mannschaften Liechtensteins in der D-Meisterschaft. Der USV verfügt heute inklusive der Fussballschulen über total 23 Juniorenteams.

USV als Spitzenreiter

Die 1. Mannschaft des USV Eschen-Mauren überwintert als Spitzenreiter der 2. Liga-Fussballmeisterschaft 1996/97. Genau vor einem Jahr stand die (fast) gleiche Elf, allerdings mit dem damaligen Spielertrainer Roland Moser, an letzter Tabellenposition. Der Schaaner Lehrer Peter Frommelt löste Moser dann ab und erreichte den nie mehr erwarteten Klassenerhalt. Einige Monate später steht der USV stolz als Tabellenführer mit 27 Punkten des Herbstdurchgangs fest und bereitet sich auf den Endspurt im Frühjahr vor. Wir wünschen viel Glück und hoffen, dass es Trainer und Mannschaft gelingen wird, den angestrebten Meistertitel zu erringen.

Spielstunde eingebaut. Also bestimmt für jeden etwas, wer sich für Sport ein bisschen interessiert. Das Hauptinteresse ist jedoch ganz klar im Fussballspielen. Mit 2 bis 3 Turniernachmittagen im Herbst und Frühjahr sowie einem Hallenturnier im Winter werden diese Spielstunden ergänzt und gefördert. Dass das Training bereits erste Früchte getragen hat, zeigt allein die Tatsache, dass die Fussballschule Mauren die beiden Herbstturniere, sowohl bei den Kleinsten als auch bei den etwas grösseren, gewonnen hat. Wer weiss, kommen die grossen Fussballstars vielleicht künftig doch aus Mauren?

Wer nun tatsächlich Interesse bekommen hat, soll sich am besten gleich die Termine im Kalender vormerken und

vorbeischaun. Über einen Besuch würden wir uns herzlich freuen.

USV Eschen-Mauren/Fussballschule Mauren/Ines und Günther Hasler

Radsport: Sechster Platz für Samuel Ritter

Im Rahmen eines Junioren-Weltcuprennens in der Nähe von Lüttich/Belegien, erkämpfte sich der junge Maurer Radrennfahrer Samuel Ritter in einem Weltklassefeld, nach einem harten Ausscheidungsrennen, den hervorragenden 6. Schlussrang. Insgesamt waren 150 Fahrer am Start, wobei es von Anfang an zu einer gnadenlosen Ausmerzung kam, so dass nur noch ca. 70 Fahrer das Ziel erreichten.

Gemeinde Mauren für die Erhaltung alter Häuser

Mauren bemüht sich sehr stark um die Erhaltung und die Pflege schützenswerter Häuser, Häusergruppen und Objekte, die früher oft viel zu schnell dem fast unbändigen Fortschrittsdenken der damaligen Zeit weichen mussten.

Hier hat sich in den letzten Jahren sicher ein deutlicher Wandel vollzogen. Gemeinde, Land und auch Privatpersonen bemühen sich intensiv um die Erhaltung alter Bausubstanzen und sind deswegen dabei ein Ortsbildinventar aufzustellen. So auch in Mauren. Auch haben der Gemeinderat und das Land Liechtenstein vor einigen Jahren den Beschluss gefasst, Besitzer der Häuser, die vorschlagsmässig unter Denkmalschutz gestellt werden sollten, finanziell zu unterstützen. Wichtig aber erscheint uns die Tatsache, dass die Gemeindebehörde von Mauren die Inventarliste komplettiert. Dies dürfte aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

So soll es nicht mehr so leicht geschehen, dass Häuser heutzutage einfach der Spitzhacke oder besser ausgedrückt, dem Trax innerhalb weniger Stunden zum Opfer fallen. Da sollten wir uns ein Beispiel an unseren Vorfahren nehmen. Nicht nur nach dem Krieg, nein, schon im vergangene Jahrhundert kam es in der Gemeinde Mauren (übrigens in allen Gemeinden des Landes) vor, dass Häuser verschwanden. Verschwanden? Nein! Sie wurden, wie Beispiele belegen, nicht willkürlich dem Abbruch geopfert, sondern von einem Ort zum anderen bewegt, um sie dort wieder neu aufzubauen. Die Leute von anno dazumal hatten nicht das Geld, um einfach ein neues Haus, Gebäude oder einen Hof hinzustellen.

Auch die Errichtung von Wegen und Strassen war wegen der mangelnden Finanzkraft der Gemeinden gar nicht so einfach, von der Kanalisation und der Trinkwasserzufuhr (in Mauren erst anfangs 1930 erbaut) ganz zu schweigen.

Nach dem 2. Weltkrieg, als die wirtschaftliche Prosperität auch unser Land erfasste, wurden zahlreiche alte Bausubstanzen einfach niedergewalzt. Historiker beklagen heute noch diese Entwicklung, die keine Rücksicht nahm auf altes und schützenswertes Gut.

Denn in jedem Haus, in jeder Häusergruppe, auf jedem Hof steckt ein Stück Geschichte: Familiengeschichte und Zeitgeschichte.

Das Beispiel mit dem Kieber-Huus

Im Stammbaumbuch der Geschlechter von Mauren und Schaanwald (Ausgabe 1978, Verfasser Lehrer Adolf Marxer, Mauren) heisst es auf Seite 71 u.a.: «Das Vaterhaus des Johann Kieber (geb. 1889), im Volksmund «Talesle-Johann» genannt, stand früher oberhalb der Kirche (Haus-Nr. 97)».

Es wurde anfangs der 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts, also vor mehr als 100 Jahren, in den Gänsenbach «hinuntergerollt». Es war schon damals sehr alt (ein typisches Streckhaus) und wurde zum Weiterwohnen an einem anderen Ort in der Gemeinde meistens

durch dieselbe Familie verwendet, bis in die 70er-Jahre dieses Jahrhunderts.

Wie uns Trudi Hasler-Kieber und ihr Bruder Willi auf Anfrage hin bestätigten, wurde das alte Haus im Weiher anno 1970/71 (in Teilen, Winter-Frühling) abgebrochen, um neuen Häusern Platz zu machen. Doch knapp 100 Jahre prägte das «Talesle-Huus» diesen Ort im Weiherring.

Wie Nachforschungen bei Zeitzeugen (besonders bei unserem Gewährsmann Johann Wohlwend, 87 Jahre) ergaben, stand das Kieber-Haus Nr. 97 auf dem heutigen Anwesen der Küferli-Batliner (Hs. Nr. 152) in der Peter-und-Paulstrasse, in der Nähe der Kirche. Hier wohnten alle folgenden Küferli-Generationen, mit Xaver Batliner (1909-1995) und seiner Ehefrau Therese Batliner (Fortsetzung auf Seite 70)

Dokumentation alter Häuser

Gewährsmann Johann Wohlwend im Gespräch mit Herbert Oehri



Viel Zeit haben die beiden verbracht, um zahlreiche Dokumente alter Häuser und Bausubstanzen früherer Zeiten zu katalogisieren und für die Nachwelt zu erhalten. Als einer der kundigsten Gewährsleute stellt sich dabei Johann Wohlwend (87 Jahre) in den Dienst der Ahnenforschung. Jedes der alten Maurer Häuser hat eine eigene Geschichte. Wir, d.h. Johann und ich, sind auf die

Spurensuche unserer Vorfahren gegangen, und möchten Euch in dieser und in den nächsten Ausgaben einige Häuser und Häusergruppen (wie zum Beispiel die «Dorfstrasse») präsentieren und soweit als möglich jene Leute, die bis heute darin gewohnt haben, benennen. Die Bilder stammen aus dem Gemeindearchiv von Mauren und von Privatleuten.

Alte Häuser

(Fortsetzung von Seite 69)

liner, geb. Oehri (Wissli) und die Kinder Emil, Martha, Josef (Westschweiz) und Marlen (Japan). Heute wohnt Emil Batliner (1941) mit seiner Ehefrau Helen, geb. Kieber und ihren Kindern sowie Grossmama Theres darin.

Erinnerungen an die Hausversetzung in den Weiher

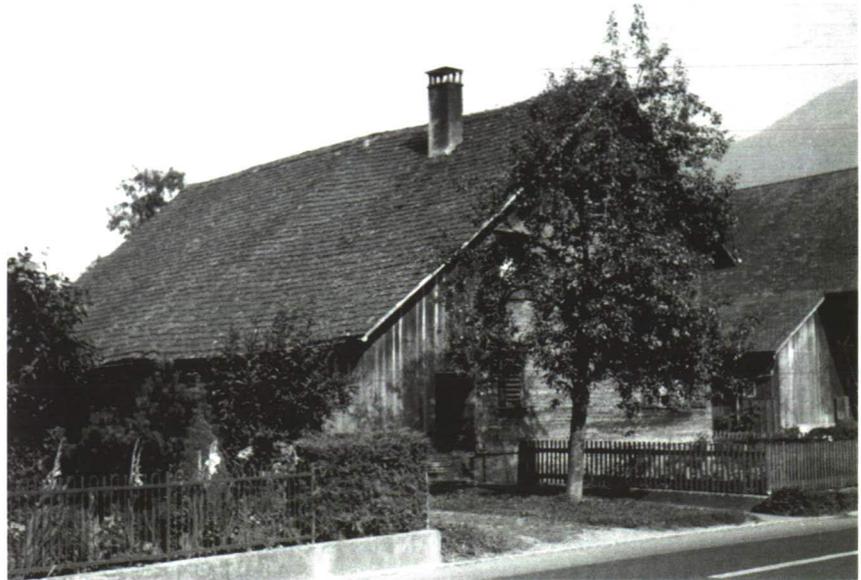
Johann erinnert sich noch gut an die Erzählungen von Eduard Marxer (1879-1956/Dökterle), der persönlich bei der Hausversetzung von der Küferli-Bündt in den Weiherring als Lehrbub in der Zimmerei seines Vaters, den Translozierungs-auftrag bekommen hatte, mitgeholfen habe. Unser Gewährsmann schätzt die Versetzung des Hauses auf 1893/1894. Er erinnert sich auch noch gut an die Aussagen von Dökterli Eduard, der diese Arbeit mit den Worten kommentierte: «Es ischt an Krampf gsii, s' Huus in Weiher ahe z' tröla! (tröla=rollen). Besonders in der Kurve beim heutigen Gemeindehaus (ehemals Lehrerwohnung) in Richtung Sennerei, habe man zwei Tage gebraucht.

Das Elternhaus der Familie Johann Kieber (1889-1971) mit Ehefrau Sophie, geb. Weisshaupt (1890-1963) und den Kindern Josef (1923), Gebhard (1933), Willi (1935) und Trudi Hasler, geb. Kieber, war mehrere Hundert Jahre alt (Schätzungen). Es war ein typisches Streckhaus und zählte mit zu den ältesten Häusern von Mauren. Wer es auf den späteren Grund und Boden der Küferli Batliners (Nähe Kirche) errichtet hat, ist nicht bekannt.

Es könnte so gewesen sein, dass Bartholomäus (Barthola) Batliner (1842-1912) den Boden von Johann Kieber (1846-1897) gekauft (dazugekauft?) hat und der dann im Weiher ein Stück zum Wiederaufbau gekauft hat oder vererbt bekam.

Mehr über diese sehr interessante Familiengeschichte, die auch ein Stück Zeitgeschichte darstellt, wissen wir im Augenblick nicht.

Wer über andere Versetzungen von Häusern in Mauren Bescheid weiss, wende sich bitte an die Gemeinde Mauren Tel. 377 10 40, oder an Redaktor Herbert Oehri, Weiherring 313, Mauren Tel. 373 19 74.



Hier sehen wir das Jahrhunderte alte „Talesle -Kieber-Huus“ im Weiherring. Es wurde 1970/71 abgebrochen. Früher stand es beim Kirchenpörtl, auf dem späteren Anwesen der Küferli-Batliner.

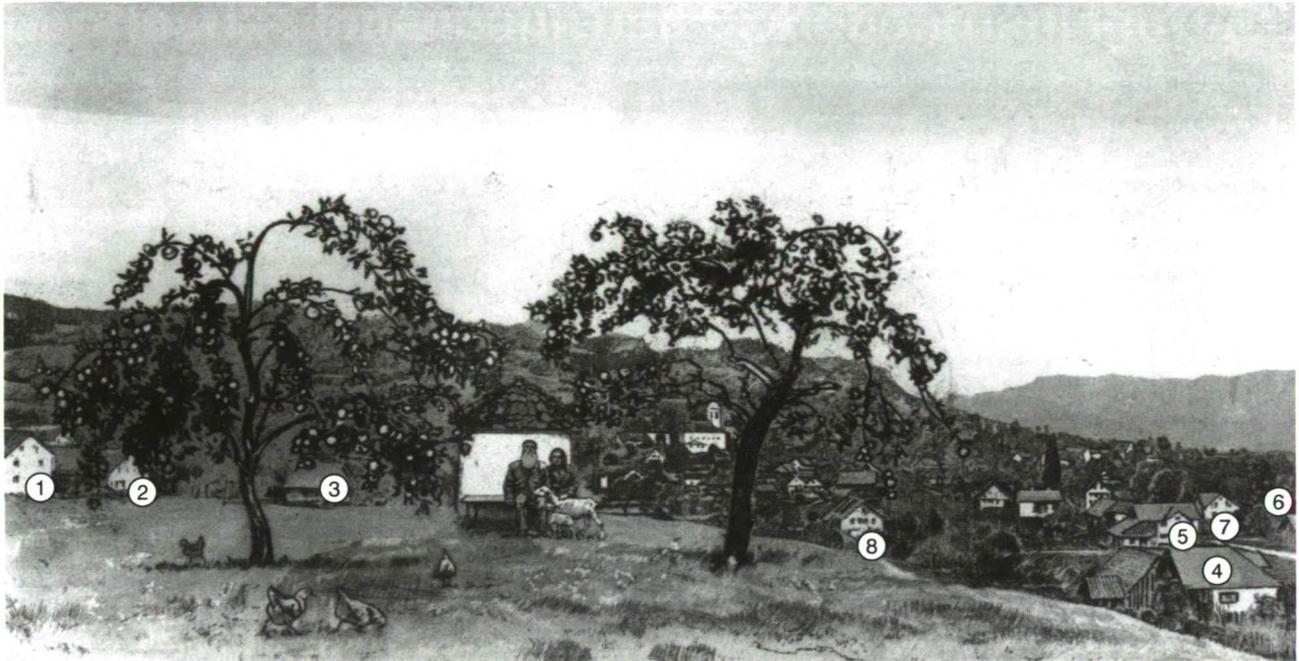
«Güg Frauen» vor dem Pfarrhaus



Wir sehen hier Kartona Ritter (Güg), geb. Biedermann vom Gasthof «Löwen» in Schellenberg (1873-1950). Sie war verheiratet mit Bäckermeister Eduard Ritter (im Volksmund «Güg» genannt, 1869-1947). Neben Kartona ihre Tochter Lena Ritter (1903-1995) mit einem Kind auf dem Arm, verheiratet mit Metzger Albert Ospelt aus Schaan.

Die Bäckerei Ritter stand direkt gegenüber dem Pfarrhaus. Sie stehen direkt beim damaligen Aufgang zum Pfarrhaus.

Ob der Tür war eine Malerei angebracht. Leider ist nicht zu erkennen, welches Symbol sie darstellt. Könnte uns jemand dazu etwas sagen?



«Delehala-Kappele»: Zeichnung von Prof. Eugen Zotow um 1940 herum.

Nummern zu den Häusern

- Nr. 1 = Metzgerei Bühler
- Nr. 2 = Otto Ritter, Sandgrube (Elternhaus)
- Nr. 3 = Franz-Sepp-Matt (heute Alfons Matt)
- Nr. 4 = Amadeus Matt, Pritschen
- Nr. 5 = Spengler Juli Matt
- Nr. 6 = Rupert Meier (Philipple-Huus)
- Nr. 7 = Bühler Ernst, Erbauer Johann Bühler (Bretscha-Bur)
- Nr. 8 = Thomas Matt (Klemens Matt)



Hier sehen wir das Delehala-Kappele mit Blick auf das Mauren des Jahres 1996. Im Hintergrund die Kirche.

Ein russischer Künstler zeichnet Mauren

Einer posthumen Ehrung gleich werden 1996 drei repräsentative Werke als Zeugnisse seines malerischen Könnens und zugleich als Hinweise auf die wichtigen Stationen seines bewegten Lebens auch auf Liechtensteiner Briefmarken reproduziert: Prof. Eugen Zotow (1881-1953), ein russischer Emigrant, mit bürgerlichem Namen Ivan Miassojedoff, der von 1938 bis 1953 mit seiner Frau im neutralen Liechtenstein wohnte, ehe er im März 1953 in Richtung Argentinien aufbrach und am 27. Juli des gleichen Jahres in Buenos Aires stirbt. Am 2. Dezember, also vor wenigen Tagen, erschienen drei Briefmarken, auf denen repräsentative Werke als Zeugnisse seines Schaffens abgebildet wurden.

Anlässlich des Erscheinens der von der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung der Prof. Eugen Zotow-Stiftung herausgegebenen Kunstagenda 1997 wurde der Künstler und sein Schaffen in Liechtenstein gewürdigt.

Er malte eine Vielzahl von Porträts, Blumenstilleben und Landschaften, darunter u.a. auch die Ansicht Maurens vom Delehala-Kappele aus betrachtet. Aus den vorliegenden Arbeiten von Ivan Miassojedoff/Prof. Eugen Zotow lässt sich schliessen, dass sich der Künstler vorwiegend im Rahmen der Vorbereitungen für die «Mappe der 11 Gemeinden» mit Mauren als Bildmotiv auseinandergesetzt hat. Neben dem bekannt-

ten Blatt mit «Zotow und seine Frau auf einer Bank sitzend», hat er Studien, Entwürfe und Planskizzen für das Wandgemälde des St. Christophorus beim Haus von Andreas Ritter (ehemals Postauto Ritter) angefertigt. Die Entwürfe für das Wandgemälde befinden sich in Privatbesitz (Mauren).

Ansicht Maurens vom Delehala-Kappele aus

Im Maurer Gemeindegarchiv haben wir dieser Mappe die «Ansicht Maurens» (siehe Zotow-Bild) entnommen. Das Blatt dürfte etwa anfangs oder Mitte der Vierzigerjahre, also während des 2. Weltkrieges, entstanden sein. Es zeigt (Fortsetzung auf Seite 72)

Zotow

(Fortsetzung von Seite 71)

in der Bildmitte das Delehala-Kappele mit Sicht auf das damalige Mauren, das stark bäuerlich geprägt war. Auf der Bank vor dem Kappele sitzt Prof. Eugen Zotow mit seiner Frau Malvina Vernici. Die Zeichnung ist heute im Besitz des Liechtensteinischen Landesmuseums.

Albertina Kaiser, die Eigentümerin des Delehala-Kappeles, erkennt die beiden Bäume vor der kleinen Kapelle, die allerdings heute nicht mehr stehen. An ihrer Stelle wurden nach Aussagen von Albertina um 1970 herum eine Pappel und eine Birke gepflanzt.

Auf dem neuen Bild, das unser Fotograf Alfons Kieber im Oktober dieses Jahres machte, steht eine Ruhebänk rechts zur Rückfront de Kappeles. Diese Bank wurde erst später durch Albertina Kaiser dort aufgestellt.

Den alten Mann und die jugendhaft anmutende Frau kennt sie allerdings nicht. Auch die Nachforschungen in der Nachbarschaft von Albertina brachten uns nicht weiter.

Die Dorfansicht Maurens ist ziemlich realistisch gezeichnet, wie einige Zeitzeugen bestätigen. Die Häuser sind gut erkennbar. Einige davon stehen heute nicht mehr. Wir haben die gut sichtbaren und erkennbaren Häuser nummeriert und mit dem Namen der Besitzer versehen. Warum Zotow gerade von der Delehala aus Mauren gezeichnet hat, wissen wir nicht. Wahrscheinlich ihrer schönen Aussicht und Lage wegen.

Als Zotow Mauren (vermutlich) während des 2. Weltkrieges bildlich festhielt, beherbergte das Kappele einen grossen Schatz und eines der berühmtesten Kunstgegenstände Maurens, die Pietà. Das Kunstwerk, das die Muttergottes mit dem toten Jesus auf ihren Knien darstellt, wurde vermutlich um 1480 herum im Bodenseeraum von einem unbekanntem Künstler geschaffen. Es stand mehrere Jahrzehnte in der Kappele, bis es die Maurer Pfarrei (Pfarrer Joseph Wachter) im Jahre 1948 von Konrad Oehry, dem Vater von Albertina Kaiser-Oehry, geschenkt bekommen hat.

Heute schmückt das wertvolle Vesperbild die Maurer Pfarrkirche St. Peter- und Paul.



Die alte Dorfstrasse Mauren

So sah die Dorfstrasse (heutige Bezeichnung Peter-Kaiser-Strasse) bei den Arbeiten zur Strassenverbreiterung und beim Einbau der Wasserleitung anfangs der 30er-Jahre (um 1931/32 herum) aus.

Wir erkennen links im Bild einen Teil des Stallgebäudes von Robert Ritter (Stegabur). Robert kann sich noch gut an den Einbau der Wasserleitung und an die Strassenkorrektur erinnern. Das Anwesen brannte am 16. April 1986 ab. Daneben der Stall des Gerhard Ritter (ehemals Maurer Gemeindekassier) und daneben das Ferdi-Seppli-Huus samt Stallgebäude. Rechts das Haus des Sattlers Alois Jäger, gest. 1980.

Interessant auch der Wegweiser vorne mit der Angabe «Schönbühl». Wie uns Johann Wohlwend erklärte, war dieser Wegweiser nicht nur während den Strassenarbeiten angebracht. Wer auf Obereschen, Gamprin/Bendern wollte, übrigens meistens zu Fuss,

nahm den Weg über die Steinbösstrasse Richtung Güdingen und weiter hinauf auf Müssnen. Kurzum: alles in den oberen Regionen zwischen Mauren und Eschen wurde im Volksmund «Schönbühl» genannt. In Eschen gibt es heute noch einen Ortsteil, der den Namen «Schönbühl» trägt.

Auf dem alten Bild sind einige Männer im Vordergrund zu sehen. Wer kann sie identifizieren? Bitte Herbert Oehri, Tel. 373 19 74 anrufen. Danke.

So sieht der Gänsenbach heute (1996) aus. Es sind neue Häuser entstanden. Nur noch das Sattler-Huus steht wie einst und hat sich wenig im Äusseren verändert. Dahinter das Haus des Ernst Batliner (1921) Auf dem Bild erkennen wir auch die Einfahrt zur Torkelgasse. Nicht zu sehen auf dem Bild sind das Café Matt und der Gasthof Hirschen. Die Peter-Kaiser-Strasse (früher Dorfstrasse) ist die wichtigste Verkehrsader von und nach Eschen.





«Katza-Welti-Huus»

Unsere Aufnahme oben zeigt das im Volksmund genannte «Katz-Welti-Huus» mit Jakob Marxer («alta Richters/1856-1938), herrührend von seinem Onkel, Dominik Marxer, der als «alte Richter» in den Annalen der Gemeindegeschichte aufscheint. Der Vater von Jakob Marxer hiess Franz-Joseph (1811-1857). Er war zweimal verheiratet. Jakob und seine Schwester bewohnten dieses abgebildete Haus und blieben ledig. Auf unserem alten Bild erkennt man links (mit Hut) Jakob Marxer. Der Mann daneben ist Kaminfeger Alfred Meier (1888-1963). Er war ein sehr lustiger und humoristischer Mann. Die Damen und der Junge im Hintergrund sind beim besten Willen nicht mehr zu erkennen.

Später kaufte Edi Ritter (Güg/1902-1979), verheiratet mit Paulina Kieber (1903), auf einer Gant dieses Anwesen. Es wurde abgebrochen und Edi Ritter baute das heute dort stehende Haus Nr. 73. (Siehe auch Foto nebenan)

Edi Ritter vermachte das Haus und die Bündt seiner Tochter Brunhilde Marxer, geb. Ritter. Heute ist es im Besitz der

Gemeinde Mauren, die das Anwesen für rund 1 Mio. Franken kaufte (1995).

Unser Bild unten (hinten) zeigt das Haus von Norbert Ritter (Kirchplatzgarage). Früherer Besitzer war Leo Matt («Joggeli-Matt/1889-1975), verh. mit Albertina Kaiser (1889-1969). Dieser Ehe entsprossen zwei Töchter, wovon die eine Tochter in der Fallgasse im jugendlichen Alter tödlich verunglückte. Zita

Matt (1919-1991) erbt Haus und Hof. Sie verheiratete sich mit Rudolf Ritter (Retterle-Rudolf/1907-1986). Ihrer Ehe entsprossen vier Kinder und eine Tochter. Norbert Ritter (1941) erbt als ältester Sohn Haus und Garage. 1995 wurde das alte Elternhaus abgebrochen und an seine Stelle eine Autowerkstatt mit Ausstellungsräumen gebaut. Norbert Ritter, der heutige Besitzer, ist mit Waltraud, geb. Beck (1944) verheiratet und ihre Söhne Remy und Rainer arbeiten mit im Unternehmen.



Alte Volksschule



Unser Bild zeigt die alte Volksschule Mauren in den Jahren 1935/36, eingerüstet für die Verputzarbeiten und die Anbringung neuer Fenster. Rechts das abgebrochene Nagelhaus (Abbruch August 1978).



Auf diesem Bild erkennen wir die Volksschule Mauren nach den Verputzarbeiten. Es wurden Fenster in Doppelverglasung eingebaut. Vorher war das Schulhaus mit Vorfenstern versehen. Im Vordergrund der untere Friedhof.

«Gasthof Freihof» Mauren



Hier sehen wir den Gasthof Freihof in Mauren in den Dreissigerjahren dieses Jahrhunderts. Er wurde 1921 von Lehrer und Gastwirt Josef Kaiser (1885-1970) erbaut und umfasst Wohnungen und Wirtschaft. Hinten erkennen wir den Saal. Josef Kaiser war mit Eugenia geb. Oehri (1891-1947) verheiratet. Sohn Kurt Kaiser (1923), verh. mit Mina Feuersinger (1927), übernahm Haus und Wirtschaft und die beiden übergaben die Liegenschaft samt Gasthaus an ihren Sohn Josef (1958), der es heute (1996) führt.

Dieser renovierte das Gebäude und den Saal vor zwei Jahren (2. Renovation). Es handelt sich bei diesem markanten Gebäude um ein Strickhaus. Der Stil des Hauses ist bei der Aussen- und Innenrenovation praktisch gleich geblieben.

«Peter-Agatha-Huus» im Krummenacker



Das «Peter-Agatha-Huus» im Krummenacker, Hs. Nr. 103, aus Lehm und Steinen erbaut, gehörte Agatha Ritter, verh. mit dem «Ferdisepli». Die Ehe blieb kinderlos. Agatha verstarb 1925 und vermachte das Vermögen der Kirche (Pfr. Fridolin Tschugmell). Das Anwesen kam auf die Gant. Käufer war Emilian Matt, Töpfer (1899-1960). Er hat noch im «Peter-Agatha-Huus» getöpfer.

Emilian Matt verkaufte das Haus an Johann Marxer (1882-1936), Kassier und kaufte das Anwesen Nr. 58 im Gänsebach im Jahre 1929/30 und führte dort viele Jahre lang ein Eisenwarengeschäft.

Johann Marxer war mit Marzella Matt (1888-1975) verheiratet, deshalb auch der spätere Name des Hauses «Marzella-Huus».

Felix Marxer (1922-1986), verstarb an den Folgen eines Unfalls bei Freileitungsarbeiten bei den LKW, war ein Sohn von Johann und Marzella Marxer und erhielt das Haus. Heute gehört es Ewald Marxer (1942), dem Sohn von Felix.

Wir sehen auf dem alten Bild oben links Bertram Ritter (1912-1992) bei Bauarbeiten. Der Mann neben ihm ist unbekannt. Wer kennt ihn? Bitte melden bei Herbert Oehri, Weiherring 313, Mauren, Tel. 373.19.74.

So sieht das «Peter-Agatha-Huus» (Marzella-Huus) heute im Jahre 1996 aus (siehe Bild unten). Wir sehen noch Verkehrsschilder, die wegen der Strassenkorrektur der Peter-und-Paul-Strasse aufgestellt sind.





«Fricka-Huus» Auf Berg

Das «Fricka-Huus» auf Berg, Hs. Nr. 113, ein altes markantes Gebäude, das am 26. Januar 1958 abbrannte. Hier wohnte Johann Frick (1739–1818) Landammann in den Jahren von 1801 bis 1808.

Seine späteren Nachkommen sind u.a. Martin Frick (1868–1953), Senn und sein Sohn Ferdi Frick, Senn (1914) sowie wiederum seine Söhne Heinrich (1947) und Arthur (1950).

*Fröhliche Weihnachten
und viel Glück
im Neuen Jahr!*



Die alten Häuser von Mauren



Gudrun Schulz, Steinbösstrasse 44, Mauren



Torkel «Werth», Binzastrasse, Haus Nr. 62, Mauren



Haus Nr. 108, Krummenacker, Elternhaus Rudolf Lampert, Mauren



Haus Nr. 114, Peter-Kaiser-Strasse, (Besitzer Albert Matt, Schaan)



Haus Nr. 72, Binzastrasse 72, Mauren (Besitzerin Erika Kieber)



Haus 1a, Vorarlbergerstr., Schaanwald (Bes. Blanda Kaiser, Ehefrau Fritz Kaiser)



Haus Nr. 45, Rosenstrasse, Mauren, Hugo Ritter



Haus Nr. 142, Weiherring, Mauren, «Strumpf Oehri», (Bes. Herbert Oehri)



Meier Eduard, Haus Nr. 78, Weiherring, Mauren

Ortsbilderhaltung

Wer heute offenen Blickes durch die Gemeinde geht, dem fallen noch viele alte Häuser auf, die der Spitzhacke nach dem 2. Weltkrieg nicht zum Opfer gefallen sind. Sie werden mit viel Sorgfalt gepflegt und prägen das Dorfbild von Mauren. Sie zu verschönern und zu erhalten - und wenn immer möglich unter Ortsbildschutz zu stellen - ist eine vornehmliche Aufgabe der Besitzer und der Allgemeinheit. Wir fahren heute mit der Präsentation alter Häuser von Mauren und Schaanwald fort und bedanken uns beim Fotografen, Herrn Elmar Meier, Lutzfeld, Mauren.



Haus Nr. 37, Vorarlbergerstr., ehem. Guntram Thöny, heute Jakob und Myriam Wickle, (Enkel von Guntram Thöny)



Haus Nr. 65, Werth, Mauren, (Besitzer Alfons Marxer, «Balle-Schmed»)



Haus Nr. 53, Torkelgasse, Mauren, (Besitzer Ferdinand Frick)



Haus Nr. 27, Peter-Kaiser-Strasse, Mauren, ehemals Schuhmacher Gustav Matt, (Bes. Marlen Jehle-Matt)



Haus Nr. 82, Kirchenbot, Mauren, (Besitzer Ewald Kaiser)



Haus Nr. 74, Weiherring, Basilius Malin